



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Hochschule Neubrandenburg

Studiengang Soziale Arbeit

Gewalt an Schulen und Möglichkeiten der Aufarbeitung und Prävention anhand einer Erhebung an drei verschiedenen Schulen Neubrandenburgs unter Berücksichtigung der sozialen Arbeit.

Diplomarbeit

vorgelegt von: *Sara Krychowski*

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2010-0585-5

Erstprüfer: Prof. Dr. Werner Freigang

Zweitprüfer: Prof. Dr. jur. Dipl.-Psych. Robert Northoff

Eingereicht am: 31.01.2011

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Begriffserklärung	3
2.1 Gewalt.....	3
2.2 Formen der Gewalt.....	4
2.2.1 Physische (körperliche) Gewalt.....	5
2.2.2 Psychische Gewalt.....	5
2.2.3 Verbale Gewalt.....	5
2.2.4 Vandalismus, Gewalt gegen Sachen.....	6
3 Forschungen von Schwind u.a. und Fuchs u.a. und erwartete Ergebnisse	7
3.1 Zum Forschungsstand.....	7
3.2 Erwartete Ergebnisse.....	11
4 Methodik	14
4.1 Die Auswahl der Schulen und Probanden.....	14
4.2 Die Entwicklung der Fragebögen.....	15
4.3 Die Durchführung der Umfrage.....	16
5 Erläuterungen zu den Fragebögen	18
5.1 Der Schülerfragebogen.....	19
5.2 Der Elternfragebogen.....	23
5.3 Der Schulsozialarbeiter- und Lehrerfragebogen.....	25
6 Grundauswertung der Fragebögen	25
6.1 Rücklauf der Fragebögen.....	25
6.2 Auswertung.....	28
6.2.1 Auswertung der Schülerfragebögen.....	28
6.2.1.1 Teil A des Fragebogens- Aus der Schule bekannte Gewaltsituationen.....	29
6.2.1.2 Teil B des Fragebogens- Schüler als Beobachter.....	31
6.2.1.3 Teil C des Fragebogens- Schüler als Opfer.....	33
6.2.1.4 Teil D des Fragebogens- Schüler als Täter.....	34
6.2.1.5 Teil E des Fragebogens- Reaktionen der Schule auf die Gewalt.....	35
6.2.1.6 Teil F des Fragebogens- Sinnvolle Reaktionen zur Gewaltprävention.....	37
6.2.2 Auswertung der Elternfragebögen.....	38
6.2.2.1 Teil A des Fragebogens- Aus der Schule bekannte Gewaltsituationen.....	39
6.2.2.2 Teil B des Fragebogens- Das eigene Kind als Opfer.....	41

6.2.2.3 Teil C des Fragebogens- Das eigene Kind als Täter	42
6.2.2.4 Teil D des Fragebogens- Reaktionen der Schule auf die Gewalt.....	44
6.2.2.5 Teil E des Fragebogens- Sinnvolle Reaktionen zur Gewaltprävention	45
6.2.3 Auswertung der Lehrerfragebögen	47
6.2.3.1 Teil A des Fragebogens- Aus der Schule bekannte Gewaltsituationen	47
6.2.3.2 Teil B des Fragebogens- Die Beobachtungen der Lehrer	49
6.2.3.3 Teil C des Fragebogens- Reaktionen der Schule auf die Gewalt.....	51
6.2.3.4 Teil D des Fragebogens- Sinnvolle Reaktionen zur Gewaltprävention	53
6.2.4 Auswertung der Schulsozialarbeiterfragebögen	54
6.2.4.1 Teil A des Fragebogens- Aus der Schule bekannte Gewaltsituationen	54
6.2.4.2 Teil B des Fragebogens- Die Beobachtungen der Schulsozialarbeiterinnen ...	56
6.2.4.3 Teil C des Fragebogens- Reaktionen der Schule auf die Gewalt	58
6.2.4.4 Teil D des Fragebogens- Sinnvolle Reaktionen zur Gewaltprävention	58
7 Zusammenfassende Bewertung	59
7.1 These 1: Die verbale Gewalt tritt an den Schulen am häufigsten auf.	60
7.2 These 2: Vandalismus und physische Gewalt treten häufiger auf als die psychische Gewalt.	61
7.3 These 3: Die Schüler werden häufiger zum Beobachter von Gewalt als zum Opfer oder Täter.	62
7.4 These 4: Die Eltern wissen am wenigsten von der Gewalt an den Schulen.	63
7.5 These 5: Lehrer und Schüler beobachten ähnlich viel Gewalt an der Schule.	65
7.6 These 6: Ein kleiner harter Kern ist für einen großen Teil der Gewalt verantwortlich..	66
7.7 These 7: Die Schüler erleben in der Schule andere Reaktionen auf die Gewalt, als sie für sinnvoll halten.	66
7.8 These 8: Die Schüler halten andere Reaktionen zur Gewaltprävention für sinnvoll als die Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter.	67
8 Möglichkeiten der Aufarbeitung und Prävention von Gewalt in der Schule.....	68
8.1 Das kooperative Elterngespräch.	69
8.1.1 Grundlagen des kooperativen Elterngesprächs.....	70
8.1.2 Die Phasen des kooperativen Elterngesprächs	72
8.2 Das KESS-Training.	77
8.2.1 Die Entstehung und Umsetzung des KESS-Trainings.....	77
8.2.2 Das Ziel des KESS-Trainings.....	78
8.2.3 Die Elemente des KESS-Trainings.....	79
8.3 Das Schüler-Streit-Schlichter-Programm, Mediation in der Schule.	85

8.3.1 Ziel und Grenzen der Streitschlichtung	86
8.3.2 Auswahl der Streitschlichter oder Mediatoren	87
8.3.3 Zuständigkeit der Mediatoren.....	90
8.3.4 Die Phasen der Streitschlichtung.....	91
8.4 Interventionsprogramm nach Dan Olweus	93
8.4.1 Maßnahmen auf der Schulebene.....	94
8.4.2 Maßnahmen auf der Klassenebene	96
8.4.3 Maßnahmen auf der persönlichen Ebene.....	97
8.4.4 Die vier wichtigen Ziele	99
9 Fazit	101
10 Anhang	104
10.1 Die Fragebögen	104
10.2 Die Ergebnisse der Umfrage.	117
10.3 Die graphische Auswertung.	146
11 Quellenverzeichnis	168
Eidesstattliche Erklärung.....	171

1 Einleitung

Im Schuljahr 1997/ 1998 befand ich mich in der sechsten Klasse. Bei meinen Mitschülern war ich nicht sehr beliebt, bissige Kommentare und Hänseleien waren an der Tagesordnung, häufig fanden in unserer Klasse Prügeleien oder andere Gewalttätigkeiten statt. Meine Mutter versuchte sich Unterstützung bei meiner Klassenlehrerin zu holen, doch diese schien ihre Sorge nicht ernst zu nehmen. Kurz nach der Beschwerde meiner Mutter kam es zu einer Situation, in der ich mit einer Freundin spielerisch auf dem Flur herumalberte, wir drängelten immer ein wenig herum. Meine Klassenlehrerin kam auf diese Szene zu und hielt mir vor der gesamten Klasse eine Standpauke, wie meine Mutter es wagen könnte sich zu beschweren, wo ich doch immer an gewalttätigen Situationen beteiligt sei. Die Probleme an der Schule wurden nicht weniger und zum Ende des Schuljahres verließ ich die Schule unter anderem wegen der dort herrschenden Gewalt.

Knapp 12 Jahre später erzählte mir eine Freundin von den Problemen ihres Sohnes an seiner Schule. Da er ein wenig anders als die anderen Kinder war, wurde er von diesen immer wieder gehänselt. Irgendwann konnte er die Hänseleien nicht mehr ertragen und prügelte sich mit einem anderen Kind. Die Lehrer reagierten darauf, indem sie nur den Sohn meiner Freundin bestrafte, der dies gar nicht verstehen konnte. Trotz mehrmaliger Gespräche und wiederholter Versuche mit den Lehrern zusammenzuarbeiten, wurde die Situation an der Schule nicht besser. Die Eltern des Jungen wussten sich irgendwann keinen Rat mehr und ließen das Kind die Schule wechseln.

Die Situation meiner Freundin erinnerte mich an meine vor 12 Jahren. Ich begann mich zu Fragen, wie die Gewalt sich an den heutigen Schulen darstellt. Welche Formen es gibt und wie stark diese vertreten sind. Außerdem wollte ich wissen, wie die Schulen auf Gewalt reagieren und wie gut oder wie schlecht die Zusammenarbeit zwischen Lehren und Eltern funktioniert, ob die Eltern immer Kenntnis über die Geschehnisse in der Schule haben. Aus diesem Interesse entstand die vorliegende Arbeit, die sich mit meinen Fragen auseinandersetzt. Zur Beantwortung meiner Fragen entwickelte ich vier verschiedenen Fragebögen, die von den Schülern, Eltern, Lehrern und Schulsozialarbeitern von drei Neubrandenburger Schulen ausgefüllt werden sollten. Die Ergebnisse meiner Befragung fasse ich in dieser Arbeit zusammen.

Zu Beginn meiner Arbeit stelle ich die Erläuterung des Gewaltbegriffes voran, dies soll mögliche Missverständnisse verhindern, darauf folgt eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Gewaltformen, hiermit möchte ich erreichen, dass der Leser nachvollziehen kann, welche gewalttätigen Handlungen zu welcher Gewaltform gehören. Im Kapitel 3 gehe ich auf die Untersuchungen von Schwind u.a. und Fuchs u.a. ein, welche dieselbe Thematik bearbeiteten und mich sowohl in der Entwicklung meiner eigenen Fragebögen, als auch in meinen Erwartungen zu den Ergebnissen beeinflusst haben. Eben diese Erwartungen werde ich in demselben Kapitel in acht Thesen zusammenfassen. Der anschließende Abschnitt „Methodik“ (Kapitel 4) beschreibt, nach welchen Kriterien ich die Schulen und Probanden auswählte, den Fragebogen entwickelte und die Umfrage an den einzelnen Schulen durchführte, der Leser soll dadurch nachvollziehen können, wie ich die Umfrage vorbereitete. Kapitel 5 setzt sich mit dem Aufbau der Fragebögen auseinander, dafür gehe ich auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Fragebögen für die verschiedenen Probandengruppen ein. Als nächstes folgt der Hauptteil meiner Arbeit, der sich mit der Gewalt und Gewaltprävention an den Neubrandenburger Schulen beschäftigt. Zunächst werden hier die Umfrageergebnisse der vier Probandengruppen (Schüler, Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter) zusammengefasst (Kapitel 6). Anschließend folgt eine Bewertung der Ergebnisse und die Auswertung, welche der vorangestellten Thesen sich bestätigt haben und welche widerlegt wurden (Kapitel 7). Zum Abschluss meiner Arbeit stelle ich vier praktische Modelle der Gewaltaufarbeitung und -prävention vor, welche die Ergebnisse der Umfrage berücksichtigen und sich deshalb gut für die Schulen eignen, um gegen Gewalt an dieser Institution vorzugehen (Kapitel 8). Abschließen werde ich meine Arbeit mit einem Fazit in Kapitel 9.

Für die Bezeichnung von Personengruppen in meiner Arbeit habe ich überwiegend die „männliche“, z.B. der Lehrer, oder „gemischtgeschlechtliche“ Wortform, z.B. das Opfer verwendet. Das soll nicht heißen, dass in dieser Arbeit nur die Männer berücksichtigt werden, aber es würde den Text erschweren, wenn jedes Mal z.B. von Schüler und Schülerinnen die Rede ist. In einigen Abschnitten (z.B. Auswertung der Schulsozialarbeiterfragebögen) wird dem Leser auffallen, dass ich die weibliche Wortform für die Berufsbezeichnung verwendet habe, dies ist immer dann der Fall, wenn es sich um eine spezielle Person handelt. Für den Rest der Arbeit möchte ich ausdrücklich betonen, dass bei der Benennung von Personengruppen, die Frauen ebenso gemeint sind wie die Männer.

2 Begriffserklärung

In diesem Abschnitt meiner Arbeit werde ich den Begriff „Gewalt“ als solchen genauer erklären.

2.1 Gewalt

Zunächst wurde in der Fachliteratur unter dem Begriff Gewalt lediglich ein körperlicher Angriff verstanden, den eine Person gegen eine andere ausführt. Als Gewalt wurde nur die Handlung definiert, bei der dem Angegriffenen eine physische Verletzung zugefügt wird.¹ Mit der Zeit wurde der Gewaltbegriff erweitert. Zur Gewalt zählten nun auch verbale Angriffe, durch die ein Mensch in seinem Selbstwertgefühl verletzt wird oder psychische Formen der Gewalt, wenn zum Beispiel ein Mensch bedroht oder erpresst wird.

Einer der ersten Forscher, der sich mit dem Thema Gewalt an Schulen wissenschaftlich auseinandersetzte, war der Norweger Dan Olweus (geb. 18. April 1931). Er entwickelte in den 1980er Jahren ein Programm zur Gewaltprävention und -intervention, das wegen seiner positiven Wirkung auch in anderen Ländern (u.a. in Deutschland) angewandt wird. Olweus untersuchte bei seiner Forschung das Auftreten von Gewalt an Schulen und ließ bei seiner Definition von Gewalt die unterschiedlichen Formen, in der sie auftreten kann, mit einfließen: „Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.“²

Damit eine Handlung als negative Handlung definiert werden kann, muss eine Person einer anderen absichtlich einen Schaden oder Schmerzen zufügen. Die negative Handlung wird aber nicht alleine auf physischen Schaden reduziert, der durch Schlagen, Treten, Schubsen etc. entstehen kann. Dazu zählt auch ein psychischer Schaden, den das Opfer durch Hän-seln, Beschimpfen, Drohen, den Ausschluss aus der Gruppe etc., erleidet. Somit kommt in Olweus Definition neben der Komponente der physischen Gewalt auch die psychische zum Tragen.

¹ vgl. Bründel/ Hurrelmann 1994, S.23

² Olweus 2002, S.22

Täter und Opfer können sowohl eine einzelne Person, als auch eine Gruppe sein. Gewalt liegt nach Olweus aber nur dann vor, wenn es zwischen dem Opfer und dem Täter ein Machtgefälle gibt. Der Täter befindet sich in einer stärkeren Position als das Opfer, dieses hat kaum die Möglichkeit sich gegen den Täter zur Wehr zu setzen. Es ist den negativen Handlungen hilflos ausgeliefert.³

Demzufolge kann bei einem freundschaftlichen, spielerischen Kräftemessen auf dem Schulhof nach Olweus Definition nicht von Gewalt gesprochen werden. Weil zum einen kein Ungleichgewicht der Kräfte vorliegt und zum anderen bei einer solchen Handlung die Schädigungsabsicht fehlt, der Gegner soll weder verletzt noch gedemütigt werden.

Doch es gibt auch noch weitere Definitionen von Gewalt, die einen Unterschied zu Olweus Definition aufweisen und die auch berücksichtigt werden müssen. Strauss definiert Gewalt als „[...] die Ausübung von Macht durch Anwendung von Zwang durch geeignete körperliche oder seelische Mittel.“⁴ Diese Definition beachtet ein Ungleichgewicht in der Macht. Eine Person kann gegen eine andere deshalb Zwang ausüben, weil sie mehr Macht hat. Auch verschiedene Formen der Gewalt werden bedacht. Gewalt kann sowohl durch einen physischen als auch durch einen psychischen Zwang durchgeführt werden.

Der Unterschied zu Olweus Definition ist hier, dass die Gewalt auch dann schon als solche klassifiziert wird, wenn sie nur ein einziges Mal auftritt. Es gibt keine Einschränkung, dass Gewalt über einen längeren Zeitraum und mehrmals ausgeführt werden muss. Dies ist ein wichtiger Unterschied, denn auch wenn ein Kind nur ein einziges Mal in der Schule geschlagen oder gehänselt wird, ist es einer Form der Gewalt ausgesetzt.

2.2 Formen der Gewalt

Wie man im vorangegangenen Text schon erahnen kann, ist eine Erklärung des Begriffes „Gewalt“ allein nicht ausreichend. Bereits hier wurden Unterschiede in der Art der Ausführung von Gewalt benannt. So werde ich im Folgenden die Begriffe der physischen, psychischen und verbalen Gewalt und des Vandalismus erläutern.

³ vgl. Olweus 2002, S.22f

⁴ Strauss 2010, (Internetquelle)

2.2.1 Physische (körperliche) Gewalt

Unter der physischen Gewalt werden Handlungen wie zum Beispiel Schlagen, Treten, Schubsen zusammengefasst. Die Angriffe werden offen, beabsichtigt und gezielt ausgeführt. Der Täter möchte seinem Opfer einen Schaden zufügen, es verletzen, oder in einigen Fällen auch töten. Die physische Gewalt hinterlässt beim Opfer Schäden, die nach außen hin sichtbar sind.⁵ Bei der physischen Gewalt handelt es sich häufig um Auseinandersetzungen zwischen zwei Parteien, die aus einer oder mehr Personen bestehen. Mit körperlicher Kraft oder auch durch die Verwendung von Gegenständen versucht eine Partei die andere absichtlich zu schädigen oder zu verletzen, um sich gegen diese im Konflikt durchzusetzen.⁶

2.2.2 Psychische Gewalt

Die psychische Gewalt zielt darauf ab, einen Menschen zu verletzen und zu schädigen, indem er durch Worte, Gesten und Gebärden abgewertet wird. Das Opfer wird aus der Gruppe ausgeschlossen, es wird ihm das Vertrauen entzogen und es wird emotional erpresst.⁷ Die psychische Gewalt lässt sich viel schwerer feststellen als die physische. Das Opfer wird so verletzt, dass es für Außenstehende kaum nachzuvollziehen ist. Trotzdem kann die psychische Gewalt sehr schwere Folgen auslösen. Das Opfer wird eingeschüchtert, es hat Angst. Auch einige Foltermethoden können zu psychischer Gewalt gezählt werden. Häufig zeigen sich die Folgen psychischer Gewalt nicht sofort, sondern werden erst nach einiger Zeit deutlich. Manchmal kann sie bis zu schweren Traumata führen.⁸ Beispiele für diese Art der Gewalt wären: Wenn Schülern Gewalt angedroht wird, damit sie tun, was ihr Gegner sagt, es werden ihnen Geld, Kleidung oder andere wertvolle Dinge weggenommen oder wenn ein Schüler mit einer Waffe bedroht wird.

2.2.3 Verbale Gewalt

Die verbale Gewalt zielt darauf ab, eine andere Person durch Beleidigungen, also mit Worten, zu verletzen oder ihr Schaden zuzufügen. Dazu gehört auch, dass der Täter das Opfer

⁵ vgl. Imbusch 2002, S.38

⁶ vgl. Klewin,/ Tillmann/ Weingart 2002 S.1078f

⁷ vgl. Bründel/ Hurrelmann 1994, S.23

⁸ vgl. Imbusch 2002, S.38f

durch Aussagen erniedrigt und beschämt.⁹ Beispiele für diese Art der Gewalt sind, wenn ein Schüler einen anderen anschreit oder ein Schüler von einem andern beleidigt wird oder eine Gruppe von Schülern laut über einen anderen lästert. Die verbale Gewalt ist eng mit der psychischen Gewalt verknüpft. Häufig wird sie genutzt um auf ein Opfer psychische Gewalt auszuüben. Weißmann stellt fest, dass die verbale Gewalt alltäglich und typisch für die Schule ist. Die Schüler beschimpfen und beleidigen sich und greifen sich mit unterschiedlichsten Attacken verbal an.¹⁰

Auch Korte konnte in seiner Laufbahn als Lehrer beobachten, dass die Sprache an den Schulen unter einer zunehmenden Verrohung leidet. Trotz Versuche, den Schülern im Deutschunterricht eine angemessene Sprache und verbale Konfliktlösungsmöglichkeiten aufzuzeigen, nimmt die verbale Gewalt an den Schulen zu. Die Schüler setzen die Sprache auch gezielt ein, um mit Drohungen und Beleidigungen ihre eigenen Interessen durchzusetzen. Dabei scheint der Grad der Drohungen noch gestiegen zu sein. Wenn Schüler früher drohten einen anderen zu schlagen oder zu verprügeln, drohen sie heute damit den anderen umzubringen. Die Schüler scheinen nicht mehr bereit zu sein, sich angemessen miteinander zu unterhalten. Sie halten sich auch nicht zurück, wenn sich Erwachsene in der Nähe befinden. Trotzdem wird der Gegner verbal bedroht.¹¹

2.2.4 Vandalismus, Gewalt gegen Sachen

Eine Gewaltform, die bei Olweus nicht berücksichtigt wird, aber laut Weißmann an unseren Schulen eine zunehmende Bedeutung hat, ist der Vandalismus. Darunter wird die Gewalt gegen Sachen verstanden.¹² Beispiele dafür wären, wenn die Schüler die Toiletten in der Schule bemalen, die Fahrräder von Mitschülern zerstören, Türen und Fenster beschädigen oder dem Lehrer die Reifen am Auto oder Fahrrad zerstechen.

An diesem Punkt möchte ich meine Ausführungen zu den Begriffserklärungen beenden. Im anschließenden Kapitel gehe ich auf die bisherigen Forschungsergebnisse und meine eigenen Erwartungen ein.

⁹ vgl. Weißmann 2003, S.8

¹⁰ ebenda , S.31

¹¹ vgl. Korte 1993, S.15f

¹² vgl. Weißmann 2003, S.8

3 Forschungen von Schwind u.a. und Fuchs u.a. und erwartete Ergebnisse

Nachdem ich zuvor die in dieser Arbeit wichtigen Begriffe definiert habe, stelle ich im folgenden Kapitel zunächst die Forschungsergebnisse von Schwind u.a. und Fuchs u.a. dar. Anschließend werde ich darauf eingehen, wie mich diese Ergebnisse in meinen Erwartungen beeinflusst haben.

3.1 Zum Forschungsstand

1993 führten Schwind u.a. eine Untersuchung an verschiedenen Bochumer Schulen durch. Dabei sollte untersucht werden, wie hoch das Ausmaß von Gewalt an Schulen aus der Perspektive unterschiedlicher Gruppen ist. Für diese Forschung befragten sie Schulleiter, Lehrer, Hausmeister, Sekretärinnen, Schüler der 7.- 13. Klasse, Schüler der 1.- 6.Klasse, lernbehinderte Schüler und Eltern. Diese wurden zu verschiedenen Themenbereichen hinsichtlich der Gewalt befragt. Zunächst sollten sie Auskunft über das Ausmaß der Gewalt an der jeweiligen Schule geben, sie wurden zu ihrem Gewaltverständnis bzw. Gewaltbegriff befragt und darüber, welche Ursachen sie für die Gewalt sehen. Wichtig an dieser Untersuchung war für mich das Ausmaß der Gewalt. Den Probanden wurden verschiedene Items vorgelegt, welche für die unterschiedlichen Formen von Gewalt standen und sie mussten angeben, wie häufig diese Situationen im vergangenen Schuljahr aufgetreten waren. Dazu gehörten Items, die sich auf die verbale Gewalt unter Schülern bezogen, z.B. „Schüler oder Schülerinnen beleidigen oder beschimpfen andere und machen sie an.“¹³, auf physische Gewalt, z.B. „Ernste Schlägerei mit Verletzung.“¹⁴ oder auch auf Vandalismus, z.B. „Schüler und Schülerinnen zerstören oder beschädigen Mitschülereigentum (z.B. Stifte von anderen kaputt machen, Bücher anderer bekritzeln, jemanden die Kleidung zerreißen...).“¹⁵ Dabei hatten die teilnehmenden Personen zunächst eine sechsstufige Antwortskala („keinmal, 1-5mal pro Jahr, 1mal pro Monat, 1mal pro Woche, mehrmals pro Woche, täglich“¹⁶) zur Verfügung, die dann nach der Durchführung der Umfrage zu einer Skala mit

¹³ Schwind u.a.1997, S. 405

¹⁴ Schwind u.a.1997, S. 405

¹⁵ Schwind u.a.1997, S. 405

¹⁶ Schwind u.a.1997, S. 389

drei Häufigkeitsmerkmalen umgeformt wurde. Diese drei Merkmale waren „nie“, „manchmal“ (nicht mehr als einmal im Monat) und „oft“ (mindestens einmal pro Woche). Die Untersuchungen ergaben, dass die am häufigsten in der Schule ausgeführte Gewalt die verbale Gewalt unter den Schülern war. 82,8% der Schulleiter gaben an, dass es oft zu Beleidigungen oder Provokationen unter den Schülern kam, dass heißt einmal pro Woche oder häufiger. Eine ähnlich hohe Einschätzung gaben die Schüler mit 81,9% ab. Auch die Lehrer (77,3%) und Eltern (56,3%) schätzten diese Form der Gewalt als jene ein, die am häufigsten an den Schulen auftrat.

Neben dieser verbalen Aggression wurde als zweite Gewaltform häufig der Vandalismus benannt. Die an der Schule beschäftigten Personen gaben zu ungefähr 70% an, dass Vandalismus an ihren Schulen vorkam.

Etwas weniger wurde an den Schulen die physische Gewalt beobachtet. Dabei betonten die Schüler, dass es sich bei körperlichen Auseinandersetzungen vorwiegend um „Spaßkloppe“ handelte. Bei dieser zielen die Gegner nicht darauf ab ihr Gegenüber zu verletzen, sie nehmen die Verletzung aber in Kauf. 82,6% der Schulleiter und 81,2% der Lehrer berichteten davon, dass solche Situationen oft an ihrer Schule vorkamen. Auch 69,5% der Schüler konnten diese Gewalt beobachten. Bei den Eltern lag dieser Prozentsatz etwas tiefer „nur“ 52,4% dieser Gruppe hatten oft über physische Gewalt Kenntnis erhalten.

Psychische Gewalt in Form von Raub, Erpressung und Bedrohung waren weniger an den Bochumer Schulen vertreten. Das Weniger bedeutete, dass die Hälfte der Lehrer und Schulleiter angab, diese Tätigkeit ein bis fünfmal im Jahr (manchmal) beobachtet zu haben. Bei den Schülern sah diese Einschätzung ähnlich aus. Bei den Schülern sah diese Einschätzung ähnlich aus.

Die Bochumer Untersuchung ergab, dass die Eltern die Gewalt an den Schulen immer ein wenig harmloser als die an der Schule beschäftigten Personen oder die Schüler darstellten. Die Einschätzungen der Lehrer und Schulleiter stimmen grundsätzlich hinsichtlich des Ausmaßes von Gewalt überein. Wenn die Schüler (der 7.-13. Klasse) die Beobachtungsperspektive einnehmen, berichten sie über ein ähnliches bzw. etwas höheres Ausmaß von

Gewalt, als die an der Schule beschäftigten Lehrer, Hausmeister, Sekretärinnen oder Schulleiter.¹⁷

Die Schüler wurden in dieser Untersuchung auch nach ihren Anteilen als Täter befragt. Die Schüler gaben an, dass sie zu 76,8% bei verbaler Gewalt, 41,5% bei „Spaßkloppe“, 13,3% Vandalismus und 8,3% psychischer Gewalt Täter waren. Damit bestätigen sie die zuvor untersuchten Beobachtungen, in dem sie die gleichen Handlungen als am stärksten vertreten benannten. Neben der Täterperspektive wurden die Schüler gleichzeitig auch zur Opferperspektive befragt. Auch hier lagen die Antworten nah an den zuvor angegebenen Werten. Die Schüler wurden zu 76,2% Opfer von verbaler Gewalt. 41,2% von ihnen gerieten in körperliche Auseinandersetzungen und 7,6% der Schüler wurden zum Opfer eines Raubes, einer Erpressung oder einer Bedrohung. Damit bestätigten die Schüler sowohl in der Täter- als auch in der Opferperspektive ihre gemachten Beobachtungen.¹⁸

Eine weitere, ähnliche Untersuchung führten Fuchs u.a. 1994,1999 und 2004 Umfragen zur Gewalt an Schulen in Bayern durch. Den teilnehmenden Schülern standen 23 unterschiedliche Gewalthandlungen (z.B. „Einen Mitschüler so angeschrien, dass er weinen musste.“¹⁹, „Einem Mitschüler Prügel angedroht, damit er macht, was ich sage.“²⁰) zur Verfügung. Wiederum waren die Gewaltformen in verbale, psychische, physische und Vandalismus unterteilt. Die Untersuchung berücksichtigte sowohl die Opfer- als auch die Täterperspektive. Zunächst sollten die Schüler darüber Auskunft geben, wie häufig sie die unterschiedlichen Handlungen im laufenden Schuljahr durchgeführt hatten. Auch Fuchs u.a. stellten im Jahr 2004 fest, dass die Schüler am häufigsten verbale Aggressionen in der Schule ausführten. Nur 27,2% der Schüler gaben an, dass sie in dem Schuljahr nie einen anderen Mitschüler beschimpft hatten. Deutlich mehr als die Hälfte (72,8%) dagegen gab zu, dass sie mindestens einmal in diesem Schuljahr eine dieser Handlungen ausgeführt, 54,5% der Schüler kreuzten an, dass sie noch nie mit ihren Freunden laut über einen anderen Schüler hergezogen hatten. Die restlichen 45,5% hingegen räumten ein dies zumindest selten getan zu haben.

¹⁷ vgl. Schwind/ Roitsch/ Gielen 2009, S.86 ff

¹⁸ vgl. Schwind u.a.1997, S. 164 ff

¹⁹ Fuchs u.a. 2005, S. 349

²⁰ Fuchs u.a. 2005, S. 349

Somit zählt also verbale Gewalt zu der am häufigsten auftretenden Gewaltform an den betreffenden Schulen. Seltener kam es laut Schüler zu physischen Auseinandersetzungen, nachdem ein Schüler einen anderen provoziert hatte. 63,1% der Schüler gaben an, dass sie noch nie in dem betreffenden Schuljahr einen anderen Schüler nach einer Provokation geschlagen hatten. 36,9% der Schüler taten dies zumindest selten. Die anderen beiden Formen der Gewalt wurden bei der Untersuchung von Fuchs u.a. spielten laut Aussage der Schüler eine wesentlich geringere Rolle. Eine kleine Gruppe von Schülern (2,5%) gab zu, von einem anderen Schüler im laufenden Schuljahr schon einmal etwas Wertvolles erpresst zu haben. Noch weniger Schüler (1,8%) gaben an, dass sie einem Lehrer einmal oder mehrmals die Reifen zerstochen hatten. Damit waren das Ausmaß der psychischen Gewalt und des Vandalismus sehr gering. Lediglich beim Vandalismus gab es eine kleine Steigerung. Ein Prozentsatz von 8,5% beschädigten Türen und Fenster bzw. 12,7% bemalte Türen und Mauern der Schule.²¹

Damit kamen Fuchs u.a. zu einem ähnlichen Ergebnis wie Schwind u.a. Die verbale Gewalt war die Form, die am häufigsten an der Schule auftrat. Am wenigsten hingegen trat psychische Gewalt an den Schulen auf. Während Schwind u.a. jedoch feststellten, dass der Vandalismus die zweithäufigste Form der Gewalt an den Schulen war, ergaben Fuchs u.a. Untersuchungen, dass dies für die physische Gewalt zutrifft.

Die Forschung von Fuchs u.a. setzte sich auch mit der Opferperspektive der Schüler auseinander. Dafür hatten die Forscher 19 Items für die befragten Schüler vorbereitet. Bei einem großen Teil dieser beschriebenen Handlungen gaben 90% der Schüler oder mehr an, dass sie nie im laufenden Schuljahr zum Opfer einer solchen Handlung wurden. Andererseits gab es auch einige Handlungen, von denen die Schüler berichteten, dass sie häufiger vorkamen. Dazu gehörten Items aus dem Bereich der verbalen Gewalt. Am häufigsten gaben die Schüler an, dass sie beschimpft oder bei einem Streit mit einem Mitschüler angeschrien wurden. Handlungen aus dem Bereich der verbalen Aggression wurden von den Schülern insgesamt als die Handlung beschrieben, von denen sie am meisten betroffen waren. Wesentlich seltener kamen nach Angaben der Schüler die anderen Formen der Gewalt vor. So gab nur etwa jeder zwanzigste Schüler zu, von schweren physischen Gewalthandlungen betroffen gewesen zu sein. 94,2% der Schüler kreuzten an nie von Mitschülern verprügelt worden zu sein. Auch 81,4% der Schüler sagten aus, dass sie nach Provokationen nicht

²¹ vgl. Fuchs u.a. 2005, S. 72ff

verprügelt wurden. Nach den Berichten der Schüler waren sie selten Opfer von psychischer Gewalt. Lediglich 3,2% der Schüler wurden gezwungen einem Mitschüler etwas Wertvolles zu überlassen.²² Damit sind auch diese Ergebnisse von Fuchs u.a. ähnlich wie die von Schwind u.a.

Zusätzlich kamen Fuchs u.a. zu einem weiteren wichtigen Ergebnis. Die verbale Gewalt war ein Problem, das sich durch alle Gruppen der Schülerschaft zog. Die anderen Gewaltformen hingegen, gingen hauptsächlich von einer kleinen Gruppe von Schülern aus. Diese bezeichneten Fuchs u.a. als den „kleinen harten Kern“. Sie ermittelten, dass diese Gruppe ungefähr nur 2% der Schüler ausmachte, diese aber für ungefähr ein Viertel der Gewalttaten verantwortlich waren. Fuchs u.a. wiesen darauf hin, dass es wichtig sei, bei Präventionsansätzen diese besondere Gruppe zu berücksichtigen.²³

Diese Ergebnisse von Schwind u.a. und Fuchs u.a. beeinflussten meine Erwartungen hinsichtlich meiner eigenen Ergebnisse.

3.2 Erwartete Ergebnisse

Auf Grund der bisherigen Ergebnisse in der Forschung erwartete ich, dass die verbale Aggression die Gewaltform sein wird, die in der Schule am häufigsten auftritt. Ich vermutete, dass die Schüler häufig beobachten konnten, wie ein Schüler oder ein Lehrer beleidigt wurde. Aber auch dass sie häufig selbst zum Opfer von verbaler Gewalt wurden bzw. in der Täterposition diese ausübten. Nach der verbalen Aggression mutmaßte ich dass der Vandalismus und die physische Gewalt eine Rolle an den Schulen spielten. Am wenigsten erwartete ich die psychischen Formen der Gewalt wie Erpressung oder Bedrohung zu ermitteln.

Mich überraschten die Ergebnisse von Schwind u.a., die ermittelt hatten, dass die Häufigkeit, mit der Schüler Gewalt beobachteten (81,9%), ähnlich war mit der Häufigkeit, mit der sie Täter (76,8%) oder Opfer (76,2%) wurden.

²² vgl. Fuchs u.a. 2005 S. 87ff

²³ ebenda, S. 106ff

Ich ging davon aus, dass mehr Schüler Gewalt beobachten, als persönlich involviert sind. Beispielsweise befinden sich in einem Klassenraum 25 Kinder, aber möglicherweise nur zwei oder drei Kinder üben die Gewalt aus.

Da die Eltern den wenigsten Bezug zur Schule haben, war meine Vermutung, dass sie bei der Angabe der Häufigkeit der Gewalt die geringste Quote hatten. Eltern haben selten die Möglichkeit, etwas von dem Schulalltag ihrer Kinder persönlich mitzuerleben. Sie sind darauf angewiesen, dass sie von der Schule informiert werden oder dass ihre Kinder ihnen etwas erzählen. Deshalb erwartete ich, dass sie am wenigsten über die Gewalt informiert waren bzw. das Ausmaß am geringsten einschätzten. Zu diesem Ergebnis waren auch Schwind u.a. in ihrer Untersuchung gelangt.

Die Beobachtungen der Lehrer lagen bei der Untersuchung von Schwind u.a. nahe an denen der Schüler, zum Teil waren sie nur wenig geringer. Aus diesem Grund vermutete ich auch bei meiner Umfrage, dass die Erfahrungen der Lehrer denen der Schülergruppe ähnelten. Die Schulsozialarbeiter konnten nicht als eigene Gruppe gezählt werden, da dort nur zwei Fragebögen ausgefüllt wurden, was mit der geringen Zahl von Probanden zusammenhing. Dadurch erhielt bei den Schulsozialarbeitern jede Antwort eine Gewichtung von 50%, sodass diese Ergebnisse nicht mit denen der Schüler, Lehrer und Eltern vergleichbar waren.

Nach den Ergebnissen von Fuchs u.a. erwartete ich, dass die verbale Gewalt ein Problem für die Mehrheit der Schüler ist, die anderen Gewaltformen hingegen nur ein sehr geringer Anteil der Schüler ausführt. Ebenso vermutete ich, dass eine kleine Gruppe von Schülern Täter sein würde.

Für den Teil A des Fragebogens, in dem die Probanden gefragt wurden, ob sie bestimmte Situationen (z.B. Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.) aus ihrer Schule kennen, nahm ich eine ähnliche Gewichtung wie bei den Fragen zum Ausmaß der Gewalt an. Ich ging davon aus, dass die verbale Gewalt am meisten bekannt war, gefolgt vom Vandalismus und der physischen Gewalt. Am wenigsten erwartete ich, dass die Items für die psychische Gewalt ausgewählt wurden.

In den letzten beiden Teile der Fragebögen wurden die Probanden aufgefordert zu beschreiben, wie auf Gewalt von Seiten der Schule reagiert wird und was sie für die sinnvollsten Reaktionen halten um Gewalt zu verhindern. Meine Annahme war, dass die Schüler die Reaktionen aus ihrer Schule kennen, aber sie selbst andere für sinnvoll halten, damit die Gewalt nicht erneut auftritt. Aus meinen Erfahrungen während meiner Praktika in der Jugendgerichtshilfe und im Kinder- und Jugendnotdienst schloss ich, dass die Sanktionen, die von Erwachsenen entwickelt wurden, von den Jugendlichen und Kindern nicht immer als sinnvoll oder richtig erlebt wurden, dass diese Strafen zum Teil ganz andere Effekte hatten, als bei der Planung beabsichtigt war. Einige der Sanktionen erschienen mir von der Idee her sinnvoll zu sein, aber die Umsetzung war dann nicht immer erfolgreich. Aus diesem Grund mutmaßte ich, dass die Schüler auch andere Reaktionen als sinnvoll erachten als ihre Lehrer und Eltern.

Die vorangestellten Annahmen veranlassten mich zu folgenden 8 Thesen:

- These 1: Die verbale Gewalt tritt an den Schulen am häufigsten auf.*
- These 2: Vandalismus und physische Gewalt treten häufiger auf als die psychische Gewalt.*
- These 3: Die Schüler werden häufiger zum Beobachter von Gewalt als zum Opfer oder Täter.*
- These 4: Die Eltern wissen am wenigsten von der Gewalt in den Schulen.*
- These 5: Lehrer und Schüler beobachten ähnlich viel Gewalt.*
- These 6: Ein kleiner harter Kern ist für einen großen Teil der Gewalt verantwortlich.*
- These 7: Die Schüler erleben in der Schule andere Reaktionen auf die Gewalt, als sie für sinnvoll halten.*
- These 8: Die Schüler halten andere Reaktionen zur Gewaltprävention für sinnvoll als die Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter.*

Im weiteren Verlauf meiner Arbeit wird sich zeigen, ob sich meine Thesen bestätigen oder nicht. Bevor ich mit der Auswertung der Fragebögen beginne, stelle ich im nächsten Abschnitt „Methodik“ dar, wie ich die Umfrage entwickelt und durchgeführt habe.

4 Methodik

Im Gliederungspunkt „Methodik“ werde ich erklären, wie ich bei der Auswahl der Probanden und Schulen vorgegangen bin und weshalb ich mich für bestimmte Schultypen entschieden habe. Weiterhin gehe ich auf die Entwicklung der Fragebögen und die Durchführung der Umfrage ein.

4.1 Die Auswahl der Schulen und Probanden

Meine Untersuchung bezog sich auf die Situation an Neubrandenburger Schulen. Im Mittelpunkt stand hier das Auftreten von Gewalt, deren Bearbeitung und Prävention. Hierfür wählte ich drei öffentliche Schulen in Neubrandenburg aus, weil ich davon ausging, dass der überwiegende Teil der Schüler öffentliche Schulen besucht. Dabei betraf meine Befragung nicht nur die Schüler, sondern auch ihre Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter wurden mit einbezogen. Ich entschied mich die Umfrage an einer Gesamtschule, einem Gymnasium und einer Regionalen Schule durchzuführen. Die Regionale Schule ist eine Sonderform in Mecklenburg-Vorpommern, wobei dies nichts anderes bedeutet, als dass die Form der Haupt- und Realschule zusammengefasst werden.²⁴ Diese Schulen wählte ich, weil meine Umfrage eine gemischte Gruppe von Schülern und Eltern bezüglich ihrer Schichtzugehörigkeit und ihres Bildungsgrades erfassen sollte. Ich erhoffte mir durch diese Auswahl ein repräsentatives Bild über die Gewalt an Schulen zu bekommen. Im Folgenden werde ich den Schulen die Namen Schule 1, 2 und 3 geben. Dies ist notwendig, da die Anonymität der Schulen bei der Umfrage gewahrt werden musste, sonst hätte mir das staatliche Schulamt die Genehmigung für die Umfrage nicht erteilt.

In allen drei Schulen führte ich meine Untersuchung in der achten Klassenstufe durch, um somit möglichst eine Altershomogenität der Schüler zu sichern und die Ergebnisse damit vergleichbar zu machen. Ein weiterer Grund für diese Altersauswahl war das Studium der Arbeiten von Schwind u.a. und Fuchs u.a., die ähnliche Untersuchungen durchgeführt hatten. Denn laut Fuchs u.a. steigt bis zur 7. Klasse die Wahrscheinlichkeit, dass ein Schüler zum Opfer von verbaler Gewalt wird, danach bleibt sie bis zur 9. Klasse auf einem Niveau.

²⁴ vgl. URL 1, 2010 (Internetquelle)

Nach der 9. Klasse wird es unwahrscheinlicher, dass ein Schüler zum Opfer wird.²⁵ Auch wurde heraus gearbeitet, dass die Schüler im Alter von 14 - 17 Jahren durch eine höhere Gewaltaktivität auffallen.²⁶ In diesem Alter befindet sich ein Großteil der Schüler in der 8. Klasse. Schwind, Roitsch und Gielen verweisen auch auf frühere Forschungsergebnisse, bei denen sich herausgestellt hat, dass die Gewaltbereitschaft in der 7. und 8. Klasse am höchsten ist.²⁷

Hiermit möchte ich meine Erklärungen, weshalb ich mich für bestimmte Schultypen und eine besondere Alterstufe entschieden habe, abschließen und im nächsten Punkt erläutern, wie ich meinen Fragebogen entwickelt und weshalb ich meine Fragen, wie sie letztendlich im Fragebogen standen, formuliert habe.

4.2 Die Entwicklung der Fragebögen

Nachdem ich ausgewählt hatte, welche Schulen und welche Klassenstufe ich befragen wollte, entwickelte ich die Fragebögen. Als erstes erarbeitete ich den Fragebogen der Schüler, da auf ihnen mein besonderes Interesse lag (siehe auch „Erläuterungen zu den Fragebögen“). Die Schüler sind die Personen an den Schulen, von denen ich vermutete, dass sie die meiste Gewalt beobachteten, zum Opfer wurden oder ausübten. Aus diesem Grund sollte ihr Fragebogen der Ausgangspunkt sein. Es folgten die Fragebögen für die Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter (siehe Anhang). Dabei passte ich die Fragen an die jeweilige Probandengruppe an. Den genaueren Aufbau der Fragebögen werde ich im Kapitel „Aufbau der Fragebögen“ darstellen.

Mein Ziel war es, zunächst die Häufigkeit der Gewalt an den Schulen zu erfassen, um die Angaben der Schüler mit denen der anderen Probandengruppen und meinen Thesen vergleichen zu können. Anregung bei der Entwicklung dieser Items gaben mir dabei die schon zuvor genannte Quelle Schwind, Roitsch und Gielen. Sie haben verschiedene Probandengruppen nach ihrer Definition von Gewalt befragt: „[...] Bedrohung mit einer Waffe, Van-

²⁵ vgl. Fuchs u.a. 2005, S. 297

²⁶ ebenda S. 102

²⁷ vgl. Schwind/ Roitsch/ Gielen 2009, S.83

dalismus am Schulinventar, verbale Aggression: Beleidigung unter Schülern [...]“²⁸. Ihre Items waren mir Anregung für die Formulierungen in meinen Fragebögen.

Auch von Fuchs u.a. konnte ich unverändert bzw. leicht angepasst Items in meine Fragebögen übernehmen, zum Beispile: „[...] Unsere Clique hat sich mit einer anderen Clique geprügelt, In der Schule Mauern, Türen usw. bemalt [...]“²⁹. Aus diesen zwei Quellen entwickelte ich die Idee zu den Abschnitten, mit denen ich die Häufigkeit der Gewalt an den Schulen untersuchen wollte.

Den Abschluss der Fragebögen bildet ein Teil, mit dem ich erfassen wollte, wie mit der Gewalt in den Schulen umgegangen wird. Auch dieser Abschnitt besteht zum Teil aus einem Ankreuzbereich, welchen ich in Gesprächen mit Lehrern und aus eigenen Erfahrungen heraus entwickelte. Den Probanden wurde hier unter anderem die Möglichkeit gegeben, ihre eigenen Erfahrungen, wie ihre Schule auf Gewalt reagiert, zu formulieren oder neue Ideen, wie auf Gewalt in Schulen reagiert werden sollte, zu entwickeln. Dieser Abschnitt des Fragebogens entstand, ohne dass weitere Quellen herangezogen wurden.

Bei der Auswahl des Fragetyps erschien es mir wichtig, dass diese für die Probanden schnell und einfach ausgefüllt werden, zugleich aber aussagekräftige Ergebnisse erbringen könnten. Die Fragen sollten einfach formuliert sein, damit sie für die Befragten verständlich wären. Von daher erschienen mir „Ankreuzfragen“ am sinnvollsten. Die darin vorgegebenen Antworten können die Teilnehmer zwar beeinflussen, aber sie machen es leichter möglich, die Ergebnisse auszuwerten und hinterher miteinander zu vergleichen. Im nächsten Kapitel meiner Arbeit werde ich auf die Durchführung der Umfrage und die damit verbundenen notwendigen Schritte eingehen.

4.3 Die Durchführung der Umfrage

Sieben Wochen vor den Sommerferien nahm ich den Kontakt zu den einzelnen Schulen auf und bat um ihre Unterstützung. Die Kontaktpersonen an den Schulen waren hauptsächlich die Schulsozialarbeiter oder die Schulleitung. Das Planen und Durchführen der Umfrage nahm sechs Wochen in Anspruch (Genauerer siehe die einzelnen Schulen). Die letz-

²⁸ Schwind/ Roitsch/Gielen 2009, S. 86

²⁹ Fuchs u.a. 2005, S.80 f

ten Fragebögen holte ich in der Woche vor den Sommerferien ab. Nach den Ferien kontaktierte ich die Schulen noch einmal um Fragebögen, die dann rückläufig waren, einzusammeln, um sie bei der Auswertung berücksichtigen zu können. Zum besseren Verständnis beginne ich nun, wie zuvor erwähnt, die Schulen in Nummer 1, 2 und 3 zu benennen. Da sich die Durchführung an den Schulen unterschiedlich gestaltete, halte ich die Nummerierung bereits an dieser Stelle für notwendig.

An der *Schule 1* wurde ich von der dort tätigen Schulsozialarbeiterin unterstützt. Sie stellte für mich den Kontakt zu den Klassenlehrern her. Wir verteilten zunächst 90 Fragebögen an die Eltern, diese enthielten auch ein Anschreiben an die Eltern, welches sie um ihre Mitarbeit bat. Die Bögen wurden ein bis zwei Wochen später von den Klassenlehrern wieder eingesammelt. Daraufhin wurden mir Termine für die Schülerumfrage, die ich selber durchführte, gegeben. In dieser Schule befragte ich 46 Schüler. Die Differenz in der Anzahl zwischen den befragten Eltern und Schüler kam deshalb zu Stande, weil einige Eltern die Genehmigung, dass ihre Kinder befragt wurden, nicht gaben oder füllten ihren eigenen Bogen nicht aus. Während der Zeiträume, in denen die Eltern- und Schülerbefragungen durchgeführt wurden, hatten auch die Lehrer Zeit ihre Fragebögen auszufüllen. An der *Schule 1* verteilte ich 27 Fragebögen an die Lehrer und einen Fragebogen für die Schulsozialarbeiterin. Die Eltern- und Schülerfragebögen sammelte ich nach meinen Terminen in der Schule direkt ein, die Lehrerfragebögen und den Bogen der Schulsozialarbeiterin bekam ich ca. zwei Wochen nach der letzten Schülerbefragung von der Sozialarbeiterin.

In der *Schule 2* war im Vorfeld die Schulleitung mein Ansprechpartner. Die Direktorin nahm die Bögen für die Eltern entgegen und ließ sie über die Klassenlehrer verteilen. Befragt wurden 50 Eltern. Die Schulleitung gab mir die Termine, zu denen ich Kontakt zu den Schülern bekommen konnte. Auch in dieser Schule ging ich in die einzelnen Klassen und bat die 38 Schüler um Mitarbeit und Ehrlichkeit. Während dieses Zeitraumes verteilte die Schulleitung die 20 Fragebögen an die Lehrer und den einen an die Schulsozialarbeiterin. Die Bögen der Schüler nahm ich nach meinem jeweiligen Termin wieder mit. Die anderen Fragebögen konnte ich mir nach ca. zwei Wochen bei der Schulleitung abholen.

Auch an der *Schule 3* unterstützte mich die Schulsozialarbeiterin. Sie ließ meine 44 Fragebögen für die Eltern über die Klassenlehrer verteilen und sammelte sie später für mich ein. Außerdem gab sie die Umfrage an die Lehrer weiter. 15 Fragebögen hatte ich für diese an

der Schule abgegeben. Die Umfrage der Schüler führten für mich die Klassenlehrer durch, sodass ich an dieser Schule keinen Kontakt zu den Schülern bekam. Nach der Durchführung der Umfrage sammelte die Sozialarbeiterin die Bögen wieder ein. Ca. zwei Wochen später konnte ich an dieser Schule die ausgefüllten Fragebögen wieder abholen.

Die Bereitschaft der Eltern und Lehrer an der Umfrage mitzuwirken war von Schule zu Schule unterschiedlich. Auf die einzelnen Rücklaufquoten werde ich im Kapitel „Auswertung“ genau eingehen. Im nächsten Teil der Arbeit möchte ich zunächst den Aufbau der Fragebögen beschreiben. Dabei werde ich auch auf die Unterschiede in den Fragebögen eingehen, die dadurch entstanden, dass ich den jeweiligen Fragebogen an die einzelne Probandengruppe angepasst habe.

5 Erläuterungen zu den Fragebögen

Aufgrund der eben erwähnten Unterschiede ist es notwendig, die Fragebögen an dieser Stelle näher zu erläutern. Mit Hilfe meiner Fragebögen untersuchte ich, wie sich die Situation hinsichtlich der Gewalt an Schulen und ihrer Aufarbeitung und Prävention in Neubrandenburg darstellt. Dafür waren mir zunächst die Wahrnehmungen und Erfahrungen der Schüler besonders wichtig. Wie ich im Abschnitt „Entwicklung der Fragebögen“ bereits erwähnte, vermutete ich, dass die Schüler am meisten von der Gewalt an den Schulen sehen, ausüben und spüren. Aus diesem Grund entwickelte ich als Erstes den Schülerfragebogen.

Die weiteren Fragebögen betreffen die Lehrer, Eltern und Schulsozialarbeiter. Hier gehe ich davon aus, dass die Lehrer sind in den Klassenräumen und auf dem Schulhof, aber sie können nicht zu jeder Zeit an jedem Ort sein. Auch wenn ein Lehrer die Aufsicht hat, kann es in den Ecken des Schulhofes oder des Schulhauses dazu kommen, dass ein Schüler verprügelt oder beleidigt wird. Deshalb vermutete ich, dass sie etwas weniger Gewalt als die Schüler wahrnehmen. Ebenso nahm ich an, dass die Schulsozialarbeiter ähnlich viel Gewalt wie die Lehrer wahrnehmen oder vielleicht sogar etwas mehr, da die Schulsozialarbeiter vielleicht einen engeren Kontakt zu den Schülern haben. An den Schulen, an denen sie arbeiten, gehen sie in die Klassen und versuchen ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Schülern aufzubauen. Meine Annahme war, dass sie vielleicht dadurch mehr von der Gewalt unter den Schülern erfahren als die Lehrer. Die letzte Zielgruppe sind die Eltern. Hier

vermutete ich, dass die Eltern am wenigsten von der Gewalt an der Schule ihrer Kinder erfahren.

Die Fragebögen der anderen Probanden passte ich auf Grund der genannten Vermutungen an. Einige Teile der Fragebögen waren für alle Gruppen identisch, andere wurden weggelassen oder für die jeweilige Gruppe verändert. Die Umfrage bezog sich in allen vier Probandengruppen auf das Schuljahr 2009/ 2010, in dem sich die Schüler zur Zeit der Umfrage befanden. Die Schüler, Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter wurden zu ihren Erfahrungen dieses Schuljahr betreffend befragt. Wenn die Probanden aufgefordert wurden zu benennen, wie häufig sie Gewalt beobachtet, ausgeführt oder gespürt hatten, sollten sie angeben, wie oft es in diesem Schuljahr geschah.

Im Folgenden werde ich zunächst ausführlich auf den Aufbau der Schülerfragebögen eingehen, um dann die Unterschiede zu den anderen Fragebogen Gruppen herauszustellen. Zum besseren Verständnis befinden sich im Anhang meiner Arbeit die einzelnen Fragebögen, sodass der Aufbau leichter nachvollzogen werden kann.

5.1 Der Schülerfragebogen

Da der Schülerfragebogen die Basis für die anderen Fragebögen war und mir diese Gruppe am aussagekräftigsten erschien, möchte ich auch mit diesen beginnen. Der Fragebogen war in sieben Abschnitte (einleitender Teil und Teil A bis Teil F) unterteilt. Im einleitenden Teil befanden sich vier allgemeine Fragen. In diesen wurde geklärt, welchen Schultyp das Kind besucht, welches Geschlecht das Kind hat und wie alt es ist. Ebenso konnte ich hier noch mal nachvollziehen, ob die Kinder tatsächlich einer Klassenstufe angehörten.

Dem eben beschriebenen allgemeinen Abschnitt folgte ein Teil A. Dieser ist in allen Probandengruppen identisch. Er sollte den Testpersonen den Einstieg in das Thema erleichtern. Dieser Abschnitt umfasste 13 verschiedenen Items, welche unterschiedliche Situationen, die an Schulen vorkommen können, beschrieben. Die Schüler wurden aufgefordert, die Items durch ein Kreuz zu kennzeichnen, die sie aus ihren Schulen kennen. Damit umfasste die Beschreibung nicht nur Gewalt, die sie selbst gesehen, ausgeübt oder gespürt haben, sondern auch Situationen, die ihnen von Freunden oder Mitschülern geschildert wurden.

Der Inhalt dieser Items setzte sich wie folgt zusammen. Die Items beschrieben zunächst eine niedrigschwellige Form der Gewalt und steigerten sich dann zu Situationen, in denen eine höhere Hemmschwelle überwunden werden muss. So beinhalten die ersten Items Situationen, in denen Lehrer oder Schüler beleidigt werden, während die letzten Formen die Bedrohung von Mitschülern und Lehrern umfassten. Bei der Auswahl der Situationen achtete ich darauf, Begriffe zu benutzen, die im allgemeinen Sprachgebrauch verwendet werden, wie das Wort „beleidigen“ oder „beschädigen“. Trotzdem lassen diese einen Spielraum zu. Zum Beispiel stellt für einen Schüler das Ankleben eines Kaugummis an einen Tisch keine Sachbeschädigung dar, für einen Lehrer aber sehr wohl. Auch wird es unterschiedliche Meinungen darüber geben, wie genau eine Beleidigung aussieht. Was für den einen Schüler bereits eine Beleidigung ist, sieht ein anderer Schüler nur als schlechten Scherz.

Im Mittelpunkt von Teil A standen verschiedene Situationen, die auf die unterschiedlichen Arten der Gewalt eingingen. Diese wurden zu Beginn dieser Arbeit im Abschnitt „Formen der Gewalt“ definiert. Für die vier Formen waren jeweils einige Items vorhanden. Die verbale Gewalt wurde in Items wie „Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.“ Oder „Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.“ erfasst. Während „Ein Schüler wird herum kommandiert.“ die psychische Gewalt darstellte, erfasste das Item „Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.“ den Vandalismus. „Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.“ berücksichtigte die physische Gewalt.

Im nächsten Teil, Teil B des Fragebogens, wurde der Schüler aufgefordert anzukreuzen wie häufig er an seiner Schule in diesem Schuljahr Gewalt beobachtet hatte. Dafür stand ihm eine Skala von „nie“ bis „größer als drei Mal“ zur Verfügung. In diesem Abschnitt verwendete ich für jede der vier Formen der Gewalt drei Items. Im Folgenden beschreibe ich kurz, worauf die einzelne Gewaltart abzielt und welche Items ich für diese Gewaltformen ausgewählt habe:

Mit der verbalen Gewalt möchte der Täter einen anderen Menschen durch Worte, z.B. Beleidigungen, verletzen. Deshalb zog ich für die Messung der verbalen Gewalt folgende Items heran:

„Ein Schüler/ Lehrer wird von einem anderen Schüler beschimpft/ beleidigt.“

„Ein Schüler wurde von einem anderen angeschrien.“

„Eine Clique macht sich laut über einen Mitschüler/ Lehrer lustig.“

Seinen Gegner durch einen körperlichen Übergriff zu verletzen, ist das Ziel der physischen Gewalt. Aus diesem Grund wählte ich die folgenden Items:

„Zwei Schüler prügeln sich.“

„Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.“

„Zwei Cliquen prügeln sich.“

Bei der psychischen Gewalt wird das Opfer durch Gesten oder Worte bedroht, es wird aus der Gruppe ausgeschlossen und das Ziel des Täters ist es, sein Gegenüber in Angst zu versetzen. Der Täter möchte damit auch erreichen, dass sein Wille durchgesetzt wird. Folgende Items habe ich für die Messung der psychischen Gewalt verwendet:

„Einem Schüler werden Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.“

„Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.“

„Einem Mitschüler wird gedroht, damit er macht, was ein anderer ihm sagt.“

Der Vandalismus richtet sich gegen Sachen und Gegenstände. Zur Feststellung habe ich deshalb folgenden Items eingesetzt:

„Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern werden beschädigt.“

„In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.“

„Einem Lehrer werden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.“

Mein Hauptinteresse in diesem Teil war es zu untersuchen, wie häufig die Schüler Gewalt an ihren Schulen beobachten. Diese Ergebnisse wollte ich dann in Beziehung setzen mit der Häufigkeit, mit der die einzelnen Schüler Opfer und auch Täter werden. Außerdem vermutete ich, dass es den Schülern leichter fällt die Gewalt zu benennen, an der sie nicht in Form des Täters oder des Opfers beteiligt sind. Die unterschiedlichen Formen der Gewalt waren in dem Bogen gleich häufig vertreten und konnten damit auch gleich häufig angekreuzt werden, somit war eine vermutete Gewichtung durch die Schüler ausgeschlossen.

Im sich anschließenden Teil C sollten die Schüler ankreuzen, wie häufig sie zum Opfer der Gewalt an ihrer Schule geworden waren. Ihnen stand dafür die gleiche Skala zur Verfügung, die schon in Teil B eingesetzt wurde. Dieser Teil des Fragebogens enthält zehn ver-

schiedene Items, da dieser Abschnitt auf die Sicht des Opfers ausgerichtet ist. Dass in der Schule Mauern, Wände und Fenster bemalt werden, kann ein Schüler zwar wahrnehmen, aber er wird dabei selber nicht zum direkten Opfer. Ob einem Lehrer die Reifen durchstochen werden, kann der Schüler auch erfahren oder beobachten, aber er ist nicht das Opfer dieser Handlung. Aus diesem Grund entfielen bei der Opferperspektive diese beiden Items, die sich auf solche Tätigkeiten beziehen. Die restlichen Items wurden aus dem Teil B übernommen und an die Opferperspektive angepasst. Zum Beispiel wurde „Ein Schüler wurde von einem anderen angeschrien.“ dort umformuliert in „Du wurdest von einem Mitschüler angeschrien.“ Wie oben bereits erwähnt, wollte ich durch die unterschiedlichen Teile vergleichen können, wie häufig die Schüler Gewalt beobachten oder aktiv als Täter und Opfer daran beteiligt sind.

Im Abschnitt D steht die Perspektive des Täters im Vordergrund. Hier wurden die Schüler aufgefordert, auf der gleichen Skala wie in den vorangegangenen beiden Teilen (B und C) anzukreuzen, wie häufig sie eine bestimmte Handlung ausgeführt haben. Dafür enthielt dieser Teil die gleichen zwölf Items wie der Teil B, nur dass diese auf die Täterperspektive angepasst wurden. Hier erfolgte die Umwandlung von „Ein Schüler wurde von einem anderen angeschrien.“ zu der Täterperspektive, welche dann lautete „Einen Mitschüler angeschrien.“

Die Täterperspektive habe ich mir deshalb für den Schluss des Fragebogens vorbehalten, weil ich vermutete, dass sich hier die Beantwortung am schwierigsten gestaltet, denn wer gibt schon gerne seine eigenen „Untaten“ zu. Deshalb setzte ich die Opferperspektive an die erste Stelle. Etwas schwieriger wird es zu beschreiben, wie häufig man zum Opfer von Gewalt wurde. Da aber mit dem Opfer noch Sympathie empfunden wird, ist dies wiederum einfacher anzukreuzen als zu kennzeichnen, wie häufig man selbst als Täter beteiligt war. Aus diesem Grund steigerte ich die Zugeständnishemmschwelle in meinem Fragebogen nach und nach. Die eventuelle Täterperspektive wurde somit in den letzten Abschnitt gesetzt, der sich mit dem Ausmaß der Gewalt an den Schulen beschäftigt.

Die den Abschluss bildenden Teile E und F meines Fragebogens beziehen sich auf die Reaktionen auf Gewalt an Schulen und deren Prävention. Dabei behandelt Teil E zunächst einmal die Reaktionen und die Möglichkeiten der Aufarbeitung von Gewalt. Dafür wurden die Schüler aufgefordert anzukreuzen, wie auf die Handlungen, die im Teil B beschrieben

waren, von Seiten der Schule reagiert wurde. Vorgegeben waren dafür 13 verschiedene Möglichkeiten. Diese enthielten Gespräche mit den Lehrern, Schulsozialarbeitern, Eltern etc., aber auch gemeinnützige Arbeit in der Schule oder die Erteilung eines Tadelns oder Verweises. Dabei sollten die Schüler unterscheiden, auf welche Person von den Beteiligten reagiert wurde. Sie hatten die Auswahl zwischen „Nur Täter“ oder „Alle Beteiligten“ anzukreuzen. Zusätzlich habe ich den Schülern ermöglicht eigene Gedanken zu formulieren, da an der einen oder anderen Schule eventuell auf eine spezifische Weise auf Gewalt reagiert wird, die ich in meinem Fragebogen nicht benannte.

Der letzte Teil des Fragebogens, der Teil F, beschäftigte sich mit der Prävention von Gewalt. Er bestand aus der gleichen Tabelle wie der Abschnitt E. Die Schüler hatten wieder die Möglichkeit zwischen dem Täter und den Beteiligten zu wählen. Außerdem waren die gleichen Reaktionen vorgegeben wie im Teil davor. Doch diesmal war die Aufgabe der Schüler anzukreuzen, welche Maßnahme sie für die wirkungsvollste und sinnvollste hielten, um ein erneutes Auftreten von Gewalt zu verhindern. Die Schüler hatten auch hier die Möglichkeit, neue Anregungen zu geben, welche Intervention sie für effektiv halten, um die Gewalt einzuschränken.

Mein Hauptaugenmerk bei den letzten beiden Teilen lag darauf, zu untersuchen, wie die Reaktionen in den Schulen aussehen. Ebenso interessierte mich aber auch, ob es einen Unterschied gibt zwischen dem, wie die Schule reagiert und dem, was die Schüler als sinnvoll für die Verhinderung der Gewalt erachten. Außerdem hatten die Schüler hier die Möglichkeit ganz neue Ideen zu entwickeln, um auf Gewalt zu reagieren. Ideen welche sich, von denen der Erwachsenen, also den Eltern, Lehrer, Schulsozialarbeiter vielleicht unterscheiden.

Diese letzten beiden Teile waren in identischer Form auch in den Fragebögen der anderen Probandengruppen vorhanden, sodass die Ergebnisse dadurch vergleichbar wurden.

5.2 Der Elternfragebogen

Der Elternfragebogen bestand insgesamt aus sechs Abschnitten. Den Anfang bildete wie auch bei den Schülern ein allgemeiner Teil, in dem untersucht wurde, wie alt die Schüler waren, welches Geschlecht sie haben und welchen Schultyp sie besuchen. Danach folgte

der Teil A, der identisch mit dem der Schüler war. Die Eltern wurden gefragt, welche Handlungen ihnen aus der Schule ihres Kindes bekannt waren. Zum Ankreuzen standen ihnen dieselben Items wie bei den Schüler zur Verfügung.

Insgesamt war der Elternfragebogen einen Abschnitt kürzer als der Fragebogen der Schüler. Der Teil (Abschnitt B im Schülerfragebogen), in dem die Probanden nach der Perspektive des Beobachters befragt wurden, entfiel in dieser Gruppe, da die Eltern kaum die Möglichkeit haben, an den Schulen ihrer Kinder Gewalt zu beobachten. Im Austausch dafür beschäftigte sich Teil B mit der Position des Opfers. Die Eltern wurden gebeten anzukreuzen, wie häufig sie Kenntnis davon erhalten hatten, dass ihr Kind zum Opfer von Gewalt in der Schule geworden war. Wie bei den Schülern auch, bestand dieser Teil aus zehn Items.

Ebenso wie bei den Schülerfragebogen begann ich auch bei dem Elternfragebogen mit der Perspektive des Opfers, weil ich vermutete, dass es ihnen leichter fällt darüber Auskunft zu geben, wenn ihr Kind Opfer war und nicht Täter. Aus diesem Grund staffelte ich die Fragebögen. Zunächst wurde nach den allgemeinen Situationen gefragt, in welche die Eltern Einblicke hatten, dazu wurden sie aufgefordert anzugeben, welche Gewaltformen sie aus der Schule ihrer Kinder kennen. Danach kam dann der Teil, in dem das Kind Opfer war.

Der anschließende Abschnitt C des Elternfragebogens untersuchte, wie häufig die Eltern Kenntnis davon erhalten hatten, dass ihr Kind zum Täter wurde. Die Eltern hatten in diesen beiden Teilen des Fragebogens die gleiche Skala vorgegeben wie ihre Kinder. Sie reichte von „nie“ bis „größer als drei Mal“.

Die den Abschluss bildenden zwei Abschnitte des Elternfragebogens waren identisch mit denen der Schüler. Zunächst wurden sie befragt, ob sie Kenntnisse davon erhalten hatten, wie die Schule auf gewalttätige Handlungen reagiert. Es wurden ihnen dreizehn Ankreuzmöglichkeiten vorgegeben. Sie sollten dabei zwischen dem Täter und allen Beteiligten unterscheiden. Auch sie hatten die Möglichkeit weitere Formen der Reaktion zu äußern. Weiterhin wurden die Eltern auch befragt, was ihrer Meinung nach die sinnvollste Konsequenz auf Gewalt ist, damit diese nicht erneut auftritt. Dieser Punkt bildete den Abschluss des Elternfragebogens.

5.3 Der Schulsozialarbeiter- und Lehrerfragebogen

Die Fragebögen der Lehrer und Schulsozialarbeiter waren bis auf den allgemeinen Teil identisch. Hier fragte ich, an welchem Schultyp sie unterrichten und welches Geschlecht sie haben. Im allgemeinen Teil der Schulsozialarbeiter ging es um Informationen zum Geschlecht, zum Schultyp und zur Arbeitszeit an der betreffenden Schule. Darauf folgte bei beiden Probandengruppen der Abschnitt A, in dem sie befragt wurden, welche der beschriebenen Situationen sie aus ihrer Schule kannten. Die Lehrer und die Schulsozialarbeiter hatten in ihren Fragebögen nur eine Perspektive, die Opferperspektive. Sie wurden befragt, wie häufig sie im betreffenden Schuljahr die möglichen zwölf Situationen an ihrer Schule beobachtet hatten. Dafür stand ihnen die gleiche Skala zur Verfügung wie den Schülern und Eltern. Dieses macht den Vergleich der Ergebnisse verständlicher und leichter. Die beiden den Abschluss bildenden Teile sind identisch mit denen der Schüler und Eltern. Auch hier lag der Hauptaugenmerk auf der Frage, wie wird auf Gewalt reagiert und was ist nach Meinung der Lehrer und Schulsozialarbeiter die sinnvollste Konsequenz. Nachdem ich in diesem Kapitel den Aufbau der Fragebögen dargelegt habe, beginnt im nächsten Abschnitt der Arbeit die Auswertung der Umfrage.

6 Grundauswertung der Fragebögen

In diesem Kapitel beschreibe ich zunächst die Rücklaufquote der Fragebögen in den einzelnen Probandengruppen. Im Anschluss erfolgt die Grundauswertung der Fragebögen. Dabei werde ich zuerst auf die Antworten der Schüler und anschließend auf die der Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter eingehen. Bei der Auswertung der Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter erläutere ich nach jedem einzelnen Abschnitt des Fragebogens die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu den Ergebnissen der Schüler.

6.1 Rücklauf der Fragebögen

Zu Beginn der Rücklaufphase stellte ich fest, dass es bei der Ausfüllung des Fragebogens Unterschiede gab. Als beantwortete Fragebögen zählten für mich nur Bögen, welche für die Untersuchung auswertbar waren. Für mich galt als nicht auswertbar, wenn in bestimmten Teilen des Fragebogens mehr als drei Items unbeantwortet blieben, da sich dadurch die

Gewichtung bei der Auswertung verändern würde, die Ergebnisse wäre nicht mehr miteinander vergleichbar. Bei den Schülern betraf dies die Abschnitte Teil B bis Teil D, bei den Eltern die Abschnitte Teil B und C und bei den Lehrern und Schulsozialarbeitern den Teil B (vgl. Fragebögen im Anhang).

Der Teil A konnte bei allen Probandengruppen deshalb unbeantwortet bleiben, weil es auch die Möglichkeit gab, dass die dort beschriebenen Situationen nicht an der jeweiligen Schule bekannt waren. Die letzten beiden Teile des Fragebogens konnten unbeantwortet bleiben, weil die dort aufgelisteten Reaktionen vielleicht nicht an den Schulen vorkamen, oder von den Probanden nicht als sinnvoll gehalten wurden um neues Auftreten von Gewalt zu verhindern. Die folgende Übersicht zeigt die Anzahl der befragten Personen, die beantworteten Bögen und die Rücklaufquote in den einzelnen Probandengruppen (vgl. Übersicht 1).

Übersicht 1: Probandengruppen: Anzahl befragten Personen, beantworteten Fragebögen und Rücklaufquote

Probandengruppe	Befragte Personen	Beantwortete Fragebögen	Rücklaufquote
Schüler	118	116	98,3%
Lehrer	62	26	41,9%
Eltern	184	77	41,8%
Schulsozialarbeiter	3	2	66,7%

Die Anzahl der Probanden innerhalb der Gruppen (Schüler, Lehrer, Eltern und Schulsozialarbeiter) unterschieden sich zum Teil erheblich. Während insgesamt 184 Eltern befragt wurden, gab es an den einzelnen Schulen jeweils nur einen Schulsozialarbeiter, sodass diese Gruppe aus nur 3 Personen bestand. In den Probandengruppen Lehrer und Eltern entstanden fast identische Rücklaufquoten, obwohl in der Gruppe der Lehrer wesentlich weniger Personen (62) befragt wurden, als in der Gruppe der Eltern (184).

Die höchste Rücklaufquote weist die Gruppe der Schüler mit 98,3% auf. Dies könnte daran liegen, dass den Schülern vor Ort Zeit gegeben wurde den Fragebogen zu beantworten und dann direkt im Anschluss an die Befragung die Fragebögen wieder eingesammelt wurden. Die Schulsozialarbeiter hatten zwar eine Rücklaufquote von 66,7%, aber in dieser Gruppe konnte nicht von einem repräsentativen Bild gesprochen werden, weil die Anzahl der be-

fragten Personen (3) dafür viel zu niedrig war. Trotzdem war es mir wichtig, auch die Sicht dieser Gruppe auf die Gewalt an den Schulen, an denen sie tätig sind, zu erfassen. Ich vermutete, dass sie auf Grund ihrer Ausbildung besondere Methoden und Techniken anwenden um auf die Gewalt zu reagieren oder ihr präventiv entgegenzuwirken.

Von den Eltern kamen 41,8% der Fragebögen zurück. Damit ist diese Rücklaufquote ähnlich jener der Lehrer, welche bei 41,9% lag. Ich vermute, dass der Rücklauf dieser beiden Gruppen deshalb deutlich geringer war als der der Schüler, weil die Fragebögen sie auf anderen Wegen erreichten. So bekamen die Eltern die Fragebögen durch ihre Kinder vorgelegt, verbunden mit einem Anschreiben, in dem ich den Eltern erklärte, warum ich die Umfrage durchführte und sie um Mitarbeit und Ehrlichkeit bat. Der relativ geringe Rücklauf der Fragebögen könnte meiner Meinung nach folgende Ursachen haben: der fehlende direkte Kontakt während der Umfrage, die grundsätzliche Verweigerung an der Teilnahme der Umfrage, die Fragebögen gingen auf dem Weg von und zur Schule zurück „verloren“. Im Gegensatz dazu hatte ich bei den Schülern zum großen Teil die Möglichkeit mich persönlich vorzustellen. Außerdem stand ich ihnen während der Umfrage auch zur Verfügung für den Fall das Fragen oder Unklarheiten auftraten.

Auch den Lehrern wurden die Fragebögen nicht von mir vorgelegt, sondern die Schulsozialarbeiter oder die Schulleitung in der jeweiligen Schule verteilten die Bögen für mich. Ich hatte für die Lehrer ein ähnliches Anschreiben wie für die Eltern vorbereitet, welches ich zusammen mit den Fragebögen abgab. Auch hier vermute ich, spielte der Punkt eine Rolle, dass ich mich den Lehrern nicht persönlich vorstellen konnte. Dazu kam, dass ein Teil der Schulen in den letzten Jahren schon häufiger aufgesucht wurde, um dort verschiedene Umfragen durchzuführen. Die Lehrer hatten das Gefühl (laut Aussage der Schulleitung und der Schulsozialarbeiterin) mit Umfragen überhäuft zu werden, so dass sich einige der Kollegen nicht die Zeit nahmen, meinen Fragebogen auszufüllen. An einigen Fragebögen konnte ich erkennen, dass der Lehrer mit der Beantwortung begonnen, dann aber den Bogen nicht bis zum Schluss ausgefüllt hatte. Einige der Lehrer übersprangen ganze Teile, beantworteten am Anfang und am Ende einige Fragen, ließen aber den mittleren Abschnitt unbeantwortet.

Ein weiterer Grund für die geringe Rücklaufquote bei den Lehrern, könnte der Zeitpunkt der Umfrage sein, sieben Wochen vor den Sommerferien. Da aus meiner Sicht der Frage-

bogen nicht allzu umfangreich und das Thema Gewalt an Schulen aktuell war, ging ich davon aus, dass dies keine zu große zeitliche Belastung darstellte. Nach den Sommerferien nahm ich erneut Kontakt zu den Schulen wegen rückläufiger Fragebögen auf, allerdings ohne Erfolg.

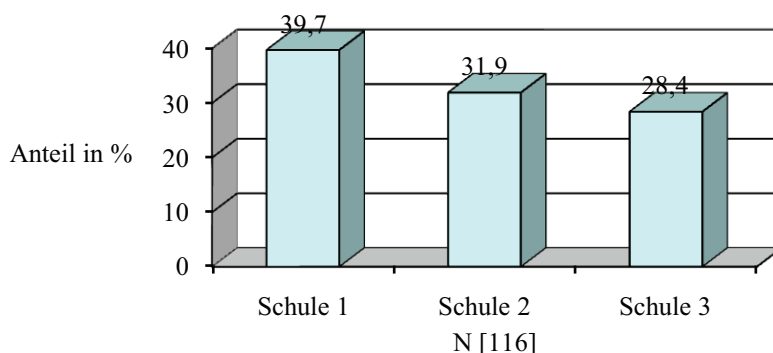
6.2 Auswertung

In diesem Abschnitt meiner Arbeit werde ich die Ergebnisse der Umfrage darlegen, beginnend mit der Schülerumfrage, darauf folgt die Auswertung der Eltern. Anschließend stelle ich die Antworten der Lehrer vor und den Abschluss bilden die Angaben der Schulsozialarbeiter. Ich werde dabei nur die aussagekräftigsten Ergebnisse zusammenfassen. Im Anhang dieser Arbeit besteht die Möglichkeit, die vollständig ausgewerteten Ergebnisse aller Probandengruppen nachzuvollziehen.

6.2.1 Auswertung der Schülerfragebögen

Die Anzahl der teilnehmenden Schüler war nicht an allen drei Schultypen gleich. Zum einen lag das daran, dass nicht alle Eltern die Teilnahmegenehmigung erteilten, zum anderen daran, dass die Schulen eine unterschiedlich große Anzahl an achten Klassen hatten. In der *Schule 1* besuchten 90 Schüler in vier verschiedenen Klassen diese Klassenstufe, von diesen nahmen 46 an der Umfrage teil. In der *Schule 2* beteiligten sich 38 von 50 Schülern aus zwei Klassen an der Umfrage und an der *Schule 3* beantworteten 33 von 44 Schülern aus zwei Klassen den Fragebogen. Daraus ergibt sich eine Gesamtbeteiligung von 116 Schülern. Da die Schulen mit ihrer Schülerzahl, wie oben erklärt, unterschiedlich stark vertreten waren, kam es zu einer unterschiedlichen Gewichtung bei der Auswertung (vgl. Übersicht 2).

Übersicht 2: Anteil der Schularten bei der Beantwortung der Fragebögen.

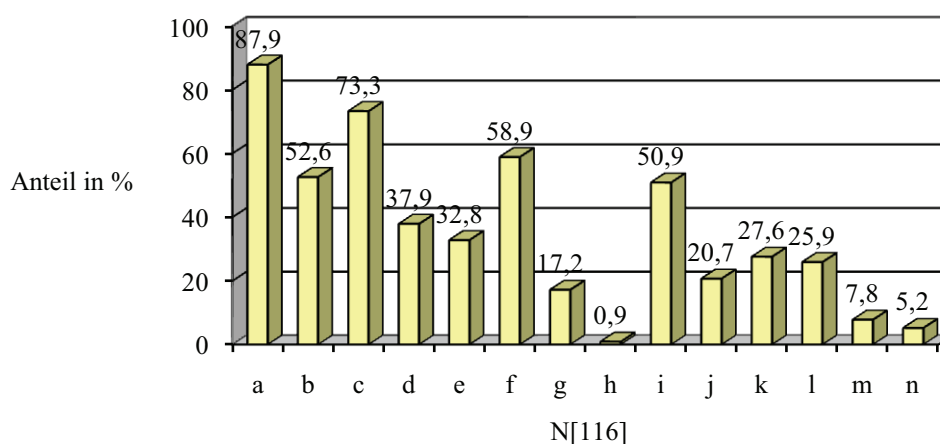


In Worte gefasst gestaltet sich die Zusammensetzung der Schülerzahl wie folgt: 39,7% der 116 Schüler, die den Fragebogen beantwortet hatten, besuchten demnach die *Schule 1*. Während die *Schule 2* mit 31,9% vertreten war, entfielen die restlichen 28,4% auf die *Schule 3*.

6.2.1.1 Teil A des Fragebogens- Aus den Schulen bekannte Gewaltsituationen

Den Teil A des Fragebogens für Schüler *beantworteten* 6 der Schüler nicht, was einem Prozentsatz von 5,2% entspricht. Woraus geschlossen werden konnte, dass sie keine der beschriebenen Situationen aus ihrer Schule kannten. Die anderen 110 Schüler gaben Antwort auf diese Frage und kennzeichneten verschiedene Vorkommnisse, die ihnen aus ihrer Schule bekannt waren. Die zusammengefassten Ergebnisse werden in folgendem Diagramm dargestellt (vgl. Übersicht 3):

Übersicht 3: Anteil der Schüler, die von Gewalthandlungen an ihrer Schule Kenntnis haben.



- a) Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.
- b) Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.

- c) Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.
- d) Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.
- e) Ein Schüler wird herum kommandiert.
- f) Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen oder versteckt.
- g) Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.
- h) Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).
- i) Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werden bemalt.
- j) Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.
- k) Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.
- l) Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.
- m) Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.
- n) Keine Antwort

Bei der Auswertung ist deutlich zu erkennen, dass die verbale Gewalt einem sehr großen Teil der Schüler aus ihrer Schule bekannt war. 87,9% gaben an, dass sie von Situationen wussten in denen sich über Schüler lustig gemacht wurde, 73,3%, dass an ihrer Schule Mitschüler oder Klassenkameraden beschimpft oder beleidigt wurden. Damit schienen die verbalen Gewaltsituationen an ihren Schulen den Schülern deutlicher bekannt, als die anderen drei Gewaltformen. Die bekannteste Situation, die aus dem Bereich der psychischen Gewalt stammt (einem Mitschüler wurden Sachen weggenommen oder versteckt) war über der Hälfte der Schüler (56,9%) aus ihrer Schule gegenwärtig. Die psychische Gewalt war demnach die Gewaltform, die am zweithäufigsten an den Schulen bekannt war. Nur etwas weniger Schüler (50,9%) gaben an, dass an ihren Schulen die Fenster, Türen etc. bemalt wurden. Dabei auffällig ist, dass der Vandalismus, der sich gegen das Eigentum der Schule richtet, häufig vorzukommen scheint, während der Vandalismus, der sich gegen das Eigentum eines Lehrers richtet, nur einem einzigen Schüler (0,9%) bekannt war. Am wenigsten gaben die Schüler an, dass ihnen die physische Gewalt in der Schule bekannt war. Nur 27,6% bestätigten, dass sie Situationen kennen in denen ein Schüler geschlagen oder getreten wurde.

Die Schlussfolgerung ist, dass alle vier Gewaltformen an den Schulen vertreten sind. Für jede dieser Formen gibt es mindestens eine Gewalthandlung (zum Beispiel Beleidigung, Verstecken von Eigentum, Bemalen der Schulwände, Schlagen), die mindestens einem Viertel der Schüler bekannt war. Eine besondere Position scheint dennoch die verbale Gewalt an den Schulen einzunehmen. Alle in diesem Teil A des Fragebogens beschriebenen Teilhandlungen aus dem Bereich der verbalen Gewalt waren sogar mehr als einem Drittel der Schüler bekannt. Bei der physischen Gewalt oder dem Vandalismus hingegen gab es auch Teilhandlungen, wie der Vandalismus am Eigentum eines Lehrers, von denen nur ein geringer Anteil an Schülern wusste (0,9%).

6.2.1.2 Teil B des Fragebogens- Schüler als Beobachter

Bei der Auswertung der folgenden drei Teile des Fragebogens (Teil B, C und D) werde ich immer die gleiche Reihenfolge bei den Gewaltformen einhalten. Den Anfang bildet die verbale Gewalt gefolgt von der psychischen und dem Vandalismus, am Schluss steht die physische Gewalt.

Im dritten Teil (Teil B) des Fragebogens wurden die Schüler gebeten einzuschätzen, wie häufig sie im laufenden Schuljahr eine bestimmte Gewalthandlung beobachten konnten. Dafür hatten sie eine fünfstufige Antwortskala (nie, 1x, 2x, 3x, >3x) zur Verfügung. In diesem Abschnitt interessierte mich, welche von den Situationen, die sie aus der Schule kennen, sie wirklich selbst beobachtet hatte.

Bei der Auswertung dessen wurde besonders deutlich, dass die Gewaltform, welche die Schüler am häufigsten beobachten konnten, auch die Gewaltform war, von der die meisten angaben, sie aus der Schule zu kennen - die verbale Gewalt. Bei allen drei Items, welche Situationen aus der verbalen Gewalt beschrieben, gaben mindestens 72,4% der Schüler an, dass sie eine solche Handlung selbst beobachtet hatten. Dass ein Schüler oder Lehrer beleidigt wurde, konnten 83,1% der Schüler an ihren Schulen nachvollziehen (vgl. Übersicht 4 im Anhang).

Die psychische Gewalt konnte im Gegensatz zur verbalen von weniger Schülern beobachtet werden. 32,7% gaben an, dass sie mindestens einmal im Schuljahr gesehen hatten, wie einem Klassenkameraden Sachen entwendet wurden. Auch die anderen beiden Items bestätigen, dass die psychische Gewalt von deutlich weniger Schülern wahrgenommen wurde als die verbale Gewalt. Zum Beispiel konnten nur 9,5% der Schüler beobachten, wie ein Schüler gezwungen wurde, einem anderen etwas Wertvolles zu überlassen. Auffällig dabei ist, dass die Mehrzahl der Schüler angab, Kenntnis von psychischer Gewalt an ihrer Schule zu haben, wesentlich weniger Schüler diese aber selbst beobachtet hatten (vgl. Übersicht 5 im Anhang).

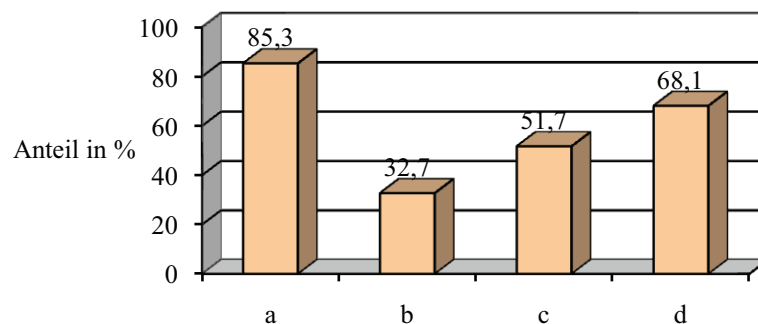
Die am dritthäufigsten auftretende Gewaltform ist der Vandalismus, der sich gegen das Eigentum der Schule richtet. Über die Hälfte der Schüler (51,7%) beobachtete im betreffenden Schuljahr mindestens einmal, wie in der Schule Fenster und Türen bemalt oder be-

schädigt wurden. Der Vandalismus, der sich gegen das Eigentum eines Lehrers richtet, spielt dagegen an den Schulen keine Rolle. Kein einziger Schüler hatte beobachtet, wie das Auto, das Fahrrad oder anderer Besitz eines Lehrers beschädigt wurde (vgl. Übersicht 6 im Anhang).

In der Häufigkeit der Wahrnehmung des Auftretens liegt die physische Gewalt vor dem Vandalismus. Über 60% der Schüler (68,1%) gaben an, dass sie gesehen hatten wie sich zwei Schüler gegenseitig verprügelten. Damit tritt die physische Gewalt am zweithäufigsten nach der verbalen Gewalt auf. Dabei überwiegt aber die körperliche Gewalt, die sich zwischen zwei Schüler abspielt. Schläge oder Prügeleien scheinen weniger eine Rolle zu spielen, wenn Cliques daran beteiligt sind. Nur vereinzelte Schüler gaben an, gesehen zu haben, wie eine Clique einen einzelnen Schüler schlägt (7,8%) oder wie zwei Cliques sich verprügeln (10,4%) (vgl. Übersicht 7 im Anhang)

Als die Schüler befragt wurden, welche Gewaltformen sie am häufigsten beobachten konnten, unterschieden sich die Ergebnisse etwas von denen, als sie angeben sollten, welche Situationen sie aus der Schule kennen. Die verbale Gewalt war in beiden Fragenkomplexen die Gewaltform, welche die Schüler am häufigsten benannten. Die Rangfolge unter den anderen drei Formen war etwas anders. Während die Schüler angaben, von der psychischen Gewalt am zweithäufigsten zu wissen, war dies die Gewaltform, die sie am seltensten selbst beobachten konnten. Die Schüler sagten in Teil A aus, dass sie die physische Gewalt am wenigsten aus der Schule kennen, in Teil B war körperliche Gewalt nach der verbalen die zweithäufigste, die sie selbst beobachteten. Der Vandalismus wurde von ungefähr genauso vielen Schülern beobachtet, wie er den Schülern nach dem Fragenkomplex A bekannt war (vgl. Übersicht 8).

Übersicht 8: Anteil der Schüler, welche die verschiedenen Gewaltformen beobachtet haben.



a) verbale Gewalt
c) Vandalismus

b) psychische Gewalt
d) physische Gewalt

6.2.1.3 Teil C des Fragebogens- Schüler als Opfer

In diesem Abschnitt wurden die Schüler gebeten anzugeben, wie häufig sie selbst zum Opfer von Gewalt an der Schule wurden. Dafür stand ihnen die gleiche Skala wie im Teil B zur Verfügung. Es interessierte mich in diesem Abschnitt, wie häufig die Schüler sich selbst als Opfer sehen.

Bei der Auswertung kam ich zu folgenden Ergebnissen: Die verbale Gewalt war nach den Angaben die Gewaltform, welche die Schüler am häufigsten erlebten. Über zwei Drittel (67,2%) berichteten, dass sie mindestens einmal im Schuljahr 2009/2010 beleidigt wurden (vgl. Übersicht 9 im Anhang).

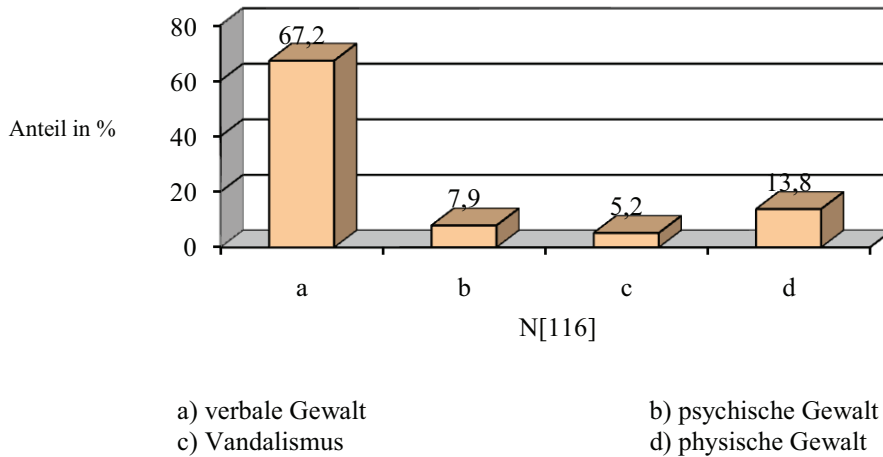
Neben der verbalen Gewalt war der Anteil der Schüler, die mit psychischer Gewalt konfrontiert wurden, sehr gering. Kein einziger Schüler wurde gezwungen, einem anderen etwas Wertvolles zu überlassen. Den höchsten Anteil an psychischer Gewalt hatten mit 7,9% die Schüler, die angaben, dass ihnen schon einmal Sachen entwendet wurden (vgl. Übersicht 10 im Anhang).

Sechs Schüler (5,2%) berichteten, dass sie einmal im Schuljahr zum Opfer von Vandalismus geworden waren, als ihre Schultasche, Fahrrad etc. beschädigt wurde, die anderen 110 Schüler hatten nie ein solches Problem (vgl. Übersicht 11 im Anhang). Auch bei der körperlichen Gewalt gaben weniger Schüler an, selbst zum Opfer geworden zu sein, als diese beobachtet zu haben. 13,8% berichteten von Situationen, in denen sie von einem Mitschüler geschlagen wurden. Drei der Befragten (2,7%) führten an, dass sie als Einzelperson von einer Clique verprügelt wurden (vgl. Übersicht 12 im Anhang).

Bei allen vier Gewaltformen war es auffällig, dass die Schüler seltener zum Opfer wurden, als sie die Gewalt beobachtet hatten. Die Ergebnisse aus dem Teil A des Fragebogens (Beobachterperspektive) unterscheiden sich von den Resultaten des Teil B (Opferperspektive). Was die Schüler selbst erlebt hatten, steht zum Teil in großer Diskrepanz zu dem, was sie beobachtet hatten. Besonders groß ist der Unterschied bei der physischen Gewalt. 68,1% sahen eine solche Handlung, aber nur 13,8% waren selbst Opfer. Aber auch bei den anderen drei Gewaltformen unterschieden sich die Ergebnisse stark. Die „Rangordnung“ der Gewaltformen bleibt bei dem Vergleich der beiden Perspektiven bestehen. Die Situationen,

welche die Schüler am häufigsten beobachtet hatten, waren auch die Situationen, in denen sie am meisten zum Opfer wurden (vgl. Übersicht 13).

Übersicht 13: Gewaltformen, von denen die Schüler Opfer wurden im Vergleich.



6.2.1.4 Teil D des Fragebogens- Schüler als Täter

Der letzte Abschnitt des Fragebogens, der sich mit dem Ausmaß der Gewalt an Schulen beschäftigte, befragte die Schüler, wie häufig sie selbst als Täter bestimmte Handlungen durchgeführt hatten. Auch in diesem Abschnitt stand den Schülern die gleiche Skala wie in den zwei Abschnitten davor zur Verfügung.

Die Ergebnisse zeigen, dass ein großer Teil der Schüler zum Täter von verbaler Gewalt wurde. 59,4% der Schüler kreuzten an im betreffenden Schuljahr einen Mitschüler oder Lehrer beleidigt zu haben (vgl. Übersicht 14 im Anhang).

Nach den Angaben der Schüler wurde deutlich, dass der überwiegende Teil von ihnen keine psychische Gewalt ausgeübt hatte. Lediglich fünf dieser Probanden (4,4%) räumten ein, dass sie einen Klassenkameraden bedroht hatten, damit dieser machte was sie sagten. Die anderen Teilhandlungen aus dem Bereich der psychischen Gewalt führten noch weniger oder gar kein Schüler durch (vgl. Übersicht 15 im Anhang).

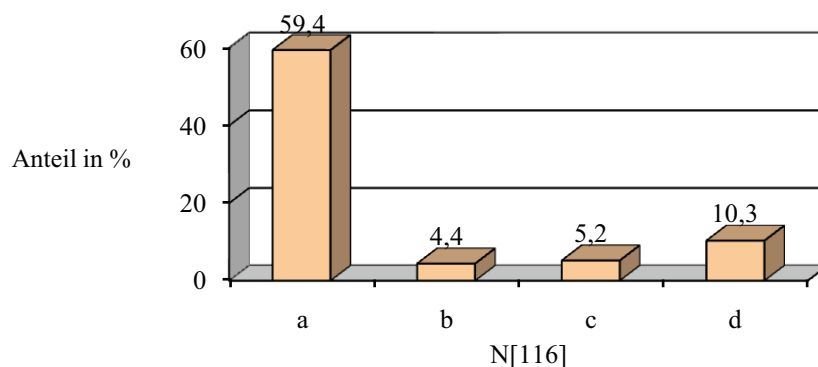
Dass sie das Eigentum der Schule bemalt oder beschädigt hatten, räumten insgesamt 6 Schüler (5,2%) ein, die restlichen 110 führten an, nie so gehandelt zu haben. Gegen das Eigentum eines Lehrers wurde keine Gewalt ausgeübt. Der Vandalismus wird somit auch

nur von vereinzelt Schülern zugegeben, der überwiegende Teil der Schüler gab an, nicht in diesem Bereich tätig geworden zu sein (vgl. Übersicht 16 im Anhang).

Die körperliche Gewalt räumten etwas mehr Schüler ein, als die psychische Gewalt oder den Vandalismus. Etwas mehr als ein Zehntel der Schüler (10,3%) sagte aus, dass sie einen Mitschüler körperlich angegriffen hatten. Fast alle Schüler (99,1%) verneinten das gemeinsame Verprügeln mit ihrer Clique eines Einzelnen. Wenn sie körperliche Gewalt ausübten, dann in einer eins zu eins Situation (vgl. Übersicht 17 im Anhang).

Die Gewaltform, welche die Schüler einräumten, am häufigsten selbst zu begehen, nämlich die verbale Gewalt, war auch die Gewaltform, der sie am meisten zum Opfer fielen oder die sie am meisten beobachten konnten. Bei drei Gewaltformen war der Prozentsatz der Schüler, die zum Täter wurden, geringer als der der Opfer. Beim Vandalismus war der Anteil mit 5,2% identisch. Daraus ergibt sich, dass die Schüler weniger selbst zum Täter als zum Opfer von Gewalt wurden (vgl. Übersicht 18).

Übersicht 18: Anteil der Schüler, die zum Täter der verschiedenen Gewaltformen wurden.



- a) verbale Gewalt
- b) psychische Gewalt
- c) Vandalismus
- d) physische Gewalt

6.2.1.5 Teil E des Fragebogens – Reaktionen der Schule auf die Gewalt

In diesem Teil wurden die Schüler gebeten anzugeben, wie von Seiten der Schule auf die Gewalt reagiert wurde. Die Frage wurde in zwei Teilbereiche gegliedert, die Schüler sollten zunächst angeben, wie auf den Täter reagiert wurde, um dann zu kennzeichnen, wie mit allen Beteiligten, also Täter und Opfer umgegangen wurde. Dazu wurden dreizehn verschiedene Situationen vorgegeben (siehe Fragebogen Schüler).

Zu Beginn der Auswertung von Teil E und vor allem zum besseren Verständnis der hier entstandenen Zahlen muss ich die Tatsache erwähnen, dass eine große Schülerzahl nur Teile oder sogar die ganze Frage nicht beantwortete. So ließen 33,6% (39 Schüler) die Frage nach der Reaktion der Schule auf die Täter offen. Bei der Frage nach allen Beteiligten enthielten sich 26,7% (31 Probanden) der Schüler. Ein Schüler vermerkte, die Fragestellung nicht verstanden zu haben.

Die Schüler gaben am häufigsten (48,3%) an, dass die Täter mit einem Verweis für ihre Handlungen bestraft wurden. Die zweithäufigste Reaktion auf Gewalt war die Aussprache eines Tadels mit 42,2%. 14 Schüler (12,1%) sagten aus, dass an der Schule auf Gewalt nicht reagiert wurde. Am seltensten wurde der Täter mit einer Auswertung in der Klasse konfrontiert, das berichteten 9,5% der Schüler. Die Eltern der betreffenden Schüler wurden nach Wissen der Probanden schriftlich zu 29,3% informiert oder zu 37,1% zu einem Gespräch in die Schule gebeten. Mehr als ein Viertel der Schüler (27,6%) wusste davon, dass die Täter mit gemeinnütziger Arbeit an der Schule bestraft wurden (vgl. Übersicht 19 im Anhang).

31% der Schüler sagten, dass ihres Wissens nach, in keiner Weise auf die Beteiligten der Gewalt reagiert wurde. Etwas anders sieht es aus bei den Angaben das Auswertungsgespräch mit dem Klassenleiter betreffend knapp die Hälfte der Schüler (43,1%) berichtete von einer solchen Reaktion. Eine Auswertung in der Klasse erfolgte laut 39,7%. Die Eltern aller Beteiligten wurden bei etwas mehr als ein Viertel der Schüler (25,9%) schriftlich informiert oder bei 18,1% zu einem Gespräch in die Schule gebeten. 25% der Schüler gaben an, dass alle Beteiligten, also auch die Opfer mit einer Verwarnung belegt wurden. Am wenigsten gaben die Schüler an, dass alle Beteiligten (auch die Opfer !?) mit der Erteilung eines Verweises bestraft wurden (11,2%) (vgl. Übersicht 19 im Anhang).

Zwei Schüler berichteten, dass an ihrer Schule Reaktionen nicht notwendig seien, weil dort keine gewalttätigen Handlungen vorkämen, bzw. dass sie nichts von den Reaktionen wüssten.

6.2.1.6 Teil F des Fragebogens- Sinnvolle Reaktion zur Gewaltprävention

Im letzten Teil des Fragebogens wurden die Schüler aufgefordert anzugeben, was sie für die sinnvollsten Reaktionen auf Gewalt hielten, um dieser an Schulen vorzubeugen. Dafür standen ihnen die gleichen dreizehn Reaktionen zur Verfügung wie im vorangegangenen Teil. Zunächst wurden die Schüler gebeten anzugeben, welche Reaktion sie für den Täter am sinnvollsten hielten, im Anschluss folgte dann die Frage nach der Reaktion für alle Beteiligten.

Die Ergebnisse in Bezug auf den Täter sehen wie folgt aus: 44 Schüler (37,9%) beantworteten die Frage nicht. Sonst wählte ein großer Teil der Schüler die Erteilung eines Verweises (38,8%) oder die Aussprache eines Tadels (36,2%). Etwas mehr als ein Zehntel der Schüler (11,2%) gab an, dass er es für sinnvoll hielt, wenn es auf die gewalttätigen Handlungen keine Reaktion geben würde. Ebenso viele Schüler meinten, dass ein Gespräch mit dem Fachlehrer eine sinnvolle Reaktion wäre. Wenige Schüler (12,9%) fänden eine Aussprache vor der Klasse gut. Fast dreimal so viele (34,5%) sprachen sich dafür aus, den Täter gemeinnützige Arbeit an der Schule verrichten zu lassen. Weniger als ein Drittel war dafür, dass die Eltern durch einen Brief benachrichtigt (26,7%) oder zu einem Gespräch in die Schule gebeten würden (29,3%) (vgl. Übersicht 20 im Anhang).

Ein Schüler äußerte die Meinung, dass der Schüler, der etwas zerstört oder beschädigt, finanziell für die Reparatur bzw. die Neuanschaffung aufkommen müsse.

Nachdem sie angegeben hatten, welche Reaktion für den Täter die sinnvollste sei, wurden die Schüler auch befragt, welche Reaktion sie für alle Beteiligten (Opfer und Täter) als die sinnvollste hielten, um ein erneutes Auftreten von Gewalt zu verhindern. In dieser Frage können die Antworten der Schüler zu folgenden Ergebnissen zusammengefasst werden:

Am sinnvollsten fanden die Schüler ein gemeinsames Gespräch mit dem Klassenleiter (47,4%) oder eine Auswertung in der Klasse (41,4%). Nur 14,7% der Schüler gaben an, dass sie die Aussprache eines Tadels, 17,2% die Erteilung eines Verweises oder keine Reaktion für sinnvoll hielten, für gemeinnützige Arbeit in der Schule als Reaktion entschieden sich 19%. Ungefähr ein Viertel der Schüler (28,4%) war der Meinung, dass es sinnvoll wäre, die Eltern schriftlich zu informieren oder zu einem Gespräch in die Schule

zu laden. 30 Schüler beantworteten diesen Teil der Frage nicht, was einen Prozentsatz von 25,9% ausmacht (vgl. Übersicht 20 im Anhang).

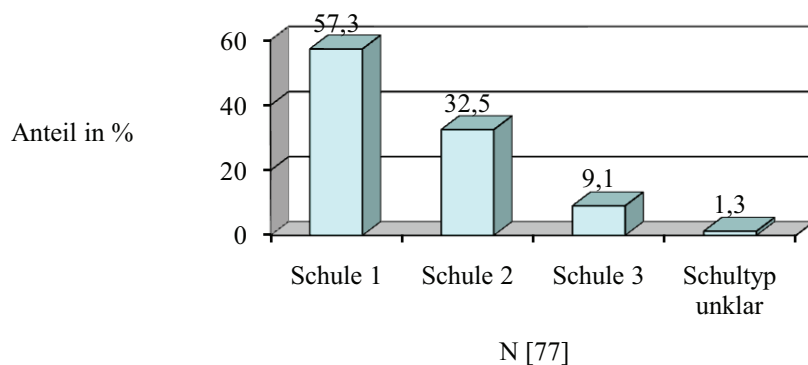
Vergleicht man die Präventions-/ Reaktionsvorschläge der Schüler mit den an der Schule durchgeführten Maßnahmen als Reaktion auf Gewalt ergibt sich folgendes Bild: Im Wesentlichen gibt es eine Übereinstimmung zwischen Schülermeinung und Schulmaßnahmen. Diesbezüglich steht an erster Stelle der Verweis für den Täter und das Gespräch mit dem Klassenleiter mit alle Beteiligten. Eine der wenigen Abweichungen war das Item „keine Reaktion“. Während ca. ein Drittel (31%) der Schüler angab, dass in ihrer Schule nicht auf Gewalt reagiert wurde, waren nur 17,2% der Meinung, dass dies sinnvoll im Sinne der Gewaltprävention sei. Ansonsten waren die Schüler der Meinung, dass die Schule gut und sinnvoll auf die Gewalt reagierte.

Nachdem ich im vorangegangenen Kapitel den Schülerfragebogen ausgewertete habe, werde ich im nächsten Abschnitt die Ergebnisse des Elternfragebogens zusammenfassen.

6.2.2 Auswertung der Elternfragebögen

Entsprechend der Schülerzahl und der Bereitschaft der Eltern an der Befragung teilzunehmen war die Anzahl der beantworteten Fragebögen an den einzelnen Schulen unterschiedlich groß. Von den 77 Elternfragebögen, die ich zurückerhalten hatte, wurden in 44 angegeben, dass das Kind die *Schule 1* besucht. *Schule 2* war mit 25 Elternfragebögen vertreten, während aus *Schule 3* 7 Fragebögen beantwortet zu mir zurück gelangten. Ein Elternfragebogen ließ die Frage nach dem Schultyp unbeantwortet. Die *Schule 1* war bei der Auswertung gegenüber den anderen beiden Schulen überproportional stark vertreten war (vgl. Übersicht 21).

Übersicht 21: Anteil der Schularten bezüglich des Rücklaufes der Elternfragebögen.

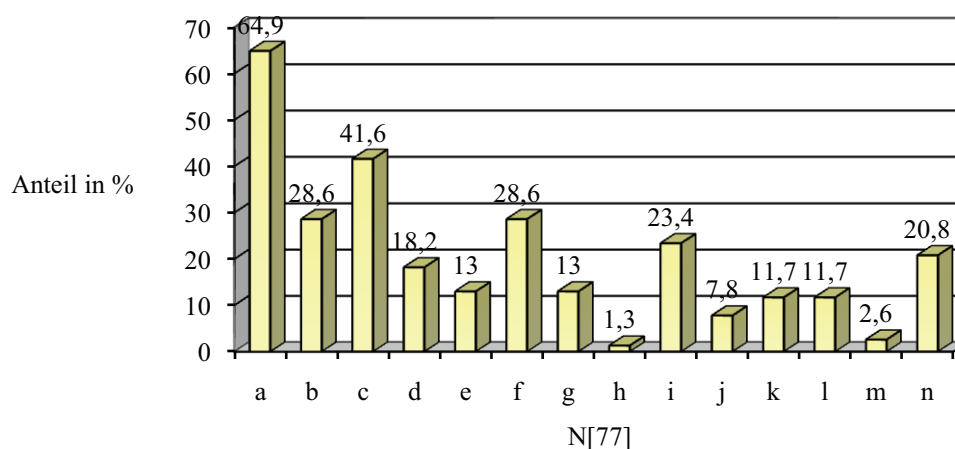


Von den 77 Fragebögen vertraten deutlich mehr als die Hälfte der Eltern (57,3%) die *Schule 1*, etwas weniger als ein Drittel (32,5%) die *Schule 2* und nicht ganz ein Zehntel der Bögen (9,1%) stand für die *Schule 3*.

6.2.2.1 Teil A des Fragebogens- Aus der Schule bekannte Gewaltsituationen

Den Eltern wurde im Teil A des Fragebogens die gleich Liste mit Gewaltsituationen vorgelegt wie den Schülern und sie sollten ebenso wie diese kennzeichnen, welche der Situationen sie aus der Schule ihres Kindes kennen. 16 Eltern (20,8%) kreuzten keine der beschriebenen Sachlagen an, daraus kann geschlossen werden, dass diese Eltern keine der Gewalthandlungen aus der Schule bekannt war (vgl. Übersicht 22).

Übersicht 22: Anteil der Eltern, die von Gewalthandlungen an den Schulen ihrer Kinder Kenntnis hatten.



- a) Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.
- b) Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.
- c) Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.
- d) Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.

- e) Ein Schüler wird herum kommandiert.
- f) Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen oder versteckt.
- g) Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.
- h) Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).
- i) Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werden bemalt.
- j) Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.
- k) Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.
- l) Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.
- m) Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.
- n) keine Antwort

Den Eltern waren zu einem großen Teil Handlungen aus dem Bereich der verbalen Gewalt bekannt. Dass in der Schule ihrer Kinder sich über einen Schüler lustig gemacht wurde, gaben fast zwei Drittel der Eltern (64,9%) an. Auch die Handlung, welche die Eltern als zweithäufigste kennzeichneten, war eine aus dem verbalen Bereich. 41,6% der Eltern berichteten, dass Schüler beleidigt oder beschimpft wurden. Verbale Gewalt wurde gefolgt von der psychischen Gewalt. Dass einem Schüler etwas weggenommen oder versteckt wurde, hatten 28,6% der Eltern erfahren. Dafür war eine andere Tätigkeit aus diesem Bereich kaum einem Elternteil bekannt. Von dem Tatbestand dass Lehrer von ihren Schülern bedroht wurden, hatten nur 2,6% Kenntnis.

An dritter Stelle des Bekantseins von Gewalt stand der Vandalismus bekannt. Wobei hier der Vandalismus gegen das Eigentum der Schule am häufigsten war. Dass in der Schule Fenster und Türen bemalt wurden, beschrieben 18 Eltern (23,4%). Verschwindend gering fiel die Kenntnis von Gewalt gegen das Eigentum eines Lehrers aus (1,3%).

Die physische Gewalt war die Gewaltform, von der die wenigsten Eltern angaben, dass sie aus der Schule ihrer Kinder bekannt sei. 11,7% sagten aus, dass sie wüssten, dass ein Schüler geschlagen oder getreten wurde. Auch den Eltern war somit das Auftreten aller vier Gewaltformen in den Schulen ihrer Kinder bekannt.

Vergleicht man die Angaben der Eltern mit denen der Schüler fällt auf, dass die Eltern die gleichen Situationen kennzeichneten wie die Schüler. Der Prozentsatz der Eltern, die von den einzelnen Handlungen wussten, lag bis auf eine Ausnahme (Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt.) immer unter dem ihrer Kinder, aber die Situationen, die sie am häufigsten kennzeichneten, hatten auch die Schüler am häufigsten angegeben. Beide Gruppen hielten dabei eine identische Reihenfolge sowohl bei der Häufigkeit der einzelnen Handlungen als auch bei der Häufigkeit in den Gewaltformen ein.

6.2.2.2 Teil B des Fragebogens- Das eigene Kind als Opfer

Bei der Auswertung der Ergebnisse von Teil B und C werde ich die gleiche Reihenfolge wie bei den Ergebnissen der Schüler einhalten, d.h. ich beginne mit der verbalen Gewalt, gefolgt von der psychischen und dem Vandalismus. Den Abschluss bildet die physische Gewalt. Die Eltern wurden im Teil B gebeten anzugeben, wie häufig ihr Kind zum Opfer von verschiedenen Gewalthandlungen an der Schule wurde. Dafür stand ihnen die gleiche Skala wie ihren Kindern zur Verfügung.

Die Angaben der Eltern zur verbalen Gewalt sahen wie folgt aus: Am stärksten vertreten mit 42,9%, war das Item dass das eigenen Kind beleidigt oder beschimpft wurde, am wenigsten wurde laut Elternaussage in einer größeren Gruppe laut über das Kind gelästert (13%) (vgl. Übersicht 23 im Anhang).

Nur ein geringer Teil der Eltern hatte Kenntnis davon, dass ihre Kinder zum Opfer von psychischer Gewalt wurden. In 5 Fragebögen (6,5%) kreuzten die Eltern an, dass die Sachen ihres Kindes versteckt oder weggenommen wurden. Kein Elternteil konnte davon berichten, dass sein Kind dazu erpresst wurde, einem Mitschüler etwas Wertvolles zu überlassen (vgl. Übersicht 24 im Anhang).

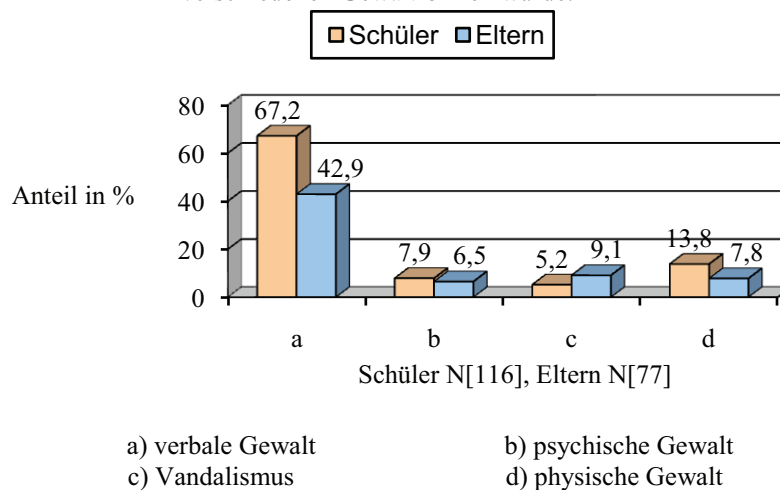
Nach der verbalen Gewalt meinten die Eltern, kam am häufigsten der Vandalismus gegenüber ihren Kindern vor, obwohl nur 9,1% Eltern die Information hatten, dass ihr Kind zum Opfer dieser Gewaltform wurde (vgl. Übersicht 25 im Anhang). Nach Angaben der Eltern war die physische Gewalt gegen ihre Kinder noch weniger in der Schule vorhanden. Dass ihr Kind von einem Mitschüler geschlagen wurde gaben 7,8% der Eltern an. Die Gewalt einer Gruppe gegen die Kinder der befragten Eltern war noch geringer, nur in einem Fragebogen (1,3%) war angekreuzt, dass das einzelne Kind von einer Gruppe geschlagen wurde. Davon, dass zwei Gruppen sich verprügelten, hatte kein Elternteil eine Information (vgl. Übersicht 26 im Anhang).

Mit großem Abstand war die verbale Gewalt die Form, welche die meisten Eltern benannten. Alle drei Items, welche die verbale Gewalt zusammenfassten, wurden von einem größeren Prozentsatz Eltern gekennzeichnet als die Items der anderen Gewaltformen. Das heißt, dass die verbale Gewalt, die am wenigsten auftrat (Eine Clique machte sich laut über

ihr Kind lustig), noch häufiger angekreuzt wurde als die am meisten auftretenden Handlungen der anderen drei Gewaltformen.

Die Einschätzung über die Häufigkeit, mit der die Schüler zum Opfer der verschiedenen Gewaltformen wurden, unterscheidet sich zwischen den Eltern und Schülern nur minimal (vgl. Übersicht 27). Beide Probandengruppen waren sich einig, dass die verbale Gewalt die Art ist, mit der die Schüler am häufigsten konfrontiert wurden. Während die Schüler nach der verbalen Gewalt die physische als zweithäufigste beschrieben, setzten die Eltern den Vandalismus am Eigentum ihrer Kinder an die zweite Stelle. Bei drei der vier Gewaltformen lag der Anteil der Eltern, die berichteten, dass ihr Kind zum Opfer wurde, unter dem der Schüler. Nur beim Vandalismus, der sich gegen das Eigentum des Schülers richtete, war der Anteil der Eltern höher als jener der Schüler. Es muss dabei aber berücksichtigt werden, dass ein Kreuz der Eltern (auf Grund ihrer geringeren Anzahl) einem Prozentsatz von 1,3%, ein Kreuz der Schüler einem Wert von 0,9% entsprach. Aber es gaben 7 Eltern (9,1%) an, dass ihr Kind zum Opfer wurde, dagegen beschrieben aber nur 6 Schüler (5,2%), dass dies der Fall war.

Übersicht 27: Anteil der Eltern und Schüler, die angeben, dass ein Schüler zum Opfer der verschiedenen Gewaltformen wurde.



6.2.2.3 Teil C des Fragebogens- Das eigene Kind als Täter

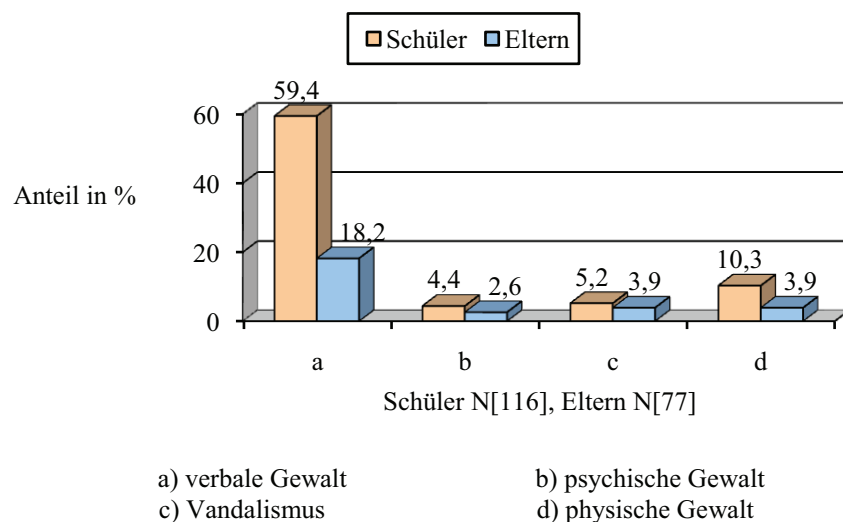
Nachdem die Eltern angegeben hatten, wie häufig ihre Kinder zum Opfer wurden, sollten sie im nächsten Abschnitt des Fragebogens kennzeichnen, wie oft ihr Kind als Täter an Gewalthandlungen beteiligt war. Auch hier stand ihnen dieselbe Skala (nie, 1x, 2x, 3x > 3x) zur Verfügung.

Die Angaben der Eltern lassen sich zu den nachstehenden Ergebnissen zusammenfassen: 18,2% der Eltern wussten davon, dass Klassenkameraden durch ihr Kind beleidigt oder beschimpft wurden. Die anderen beiden verbalen Items wurden von den Eltern etwas weniger mit 14,3% angekreuzt (vgl. Übersicht 28 im Anhang).

Nur ein sehr geringer Anteil der Eltern(2,6%) räumte ein, dass ihr Sohn oder ihre Tochter psychische Gewalt ausgeübt hatte. Damit wurde laut Eltern diese Gewaltform am seltensten ausgeführt (vgl. Übersicht 29 im Anhang).

Doch nach Angaben der Eltern wurden die anderen zwei Gewaltformen (Vandalismus und physische Gewalt) nicht wesentlich häufiger durchgeführt als die psychische Gewalt. 3 Eltern (3,9%) sagten, dass ihr Kind in der Schule Mauern und Türen bemalt hatte. Ebenso viele räumten ein, dass ein Mitschüler von ihrem Kind geschlagen wurde (vgl. Übersicht 30, 31 im Anhang).

Übersicht 32: Anteil der Eltern und Schüler, die angeben, dass ein Schüler zum Täter der verschiedenen Gewaltformen wurde.



Die Übersicht 32 zeigt, dass die Einschätzungen der Eltern, ob ihre Kinder Täter werden oder nicht, immer unter denen der Schüler lagen. Die Eltern erkannten aber wie die Schüler auch, dass die verbale Gewalt wesentlich häufiger von den Schülern durchgeführt wurde als die anderen drei Gewaltformen. Wenn man diese betrachtet, gaben Schüler und Eltern an, dass die psychische Gewalt die war, die von den Schülern am seltensten ausgeführt wurde. Während die Schüler aber kennzeichneten, dass die körperliche Gewalt ungefähr doppelt so häufig wie der Vandalismus auftrat, gaben die Eltern an, dass Vandalismus und

physische Gewalt gleich viel vorhanden waren. Bei der Frage, ob die Kinder zum Täter wurden, unterschieden sich die Angaben der beiden Probandengruppen nur in wenigen Punkten.

6.2.2.4 Teil D des Fragebogens- Reaktionen der Schule auf die Gewalt

Wie die Schüler wurden die Eltern gebeten zu kennzeichnen, wie ihrer Kenntnis nach von Seiten der Schule auf Gewalthandlungen reagiert wurde. Dafür stand ihnen dieselbe Tabelle wie ihren Kindern zur Verfügung. Die Eltern konnten zwischen dreizehn Reaktionen (z.B. Gespräche, Verweis, Tadel) wählen.

Ein großer Teil der Eltern ließ die Spalte, in der sie markieren sollten, wie auf den Täter reagiert wurde, frei. 51 Fragebögen (66,2%) blieben hinsichtlich dieser Frage unbeantwortet. In zwei Fragebögen gaben die Eltern an, dass sie keine Kenntnis über die Reaktionen der Schule hätten. Den zweiten Teil der Frage, wie auf alle Beteiligten reagiert wurde, beantworteten 33 (42,9%) nicht.

Aus der Beantwortung der Frage wie die Schule auf den Täter reagierte, ergaben sich folgende Zahlen (vgl. Übersicht 33 im Anhang):

Am häufigsten wurden drei Reaktionen von den Eltern gekennzeichnet, das Gespräch mit dem Klassenleiter (15,6%), das mit den Eltern in der Schule (14,3%) und die schriftliche Information an die Eltern (13%). Es folgten die Aussprache einer Verwarnung (10,4%) oder eines Verweises (9,1%). Am geringsten fiel der Anteil mit 3,9% für das Gespräch mit dem Fach- oder dem Vertrauenslehrer aus. 6,5% der Eltern berichtete, dass es von der Schule keine Reaktion auf die gewalttätigen Handlungen gab.

Die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu formulieren, wurde nur von wenigen Eltern wahrgenommen. Ein Elternteil beschrieb, dass es in der Schule ein Projekt mit der Klassenlehrerin und der Schulsozialarbeiterin gab, in dem die Schüler etwas zum Umgang miteinander lernten. Ein weiteres Elternteil beschrieb als Aufarbeitung einer gewalttätigen Handlung das gemeinsame Gespräch von Eltern des Täters und denen des Opfers in der Schule.

Die Angaben der Eltern unterscheiden sich in dieser Teilfrage (Reaktion auf die Täter) etwas von den Angaben der Schüler. Die häufigste Antwort der Schüler war, dass von Sei-

ten der Schule auf die Täter mit einem Verweis oder Tadel reagiert wurde. Während die Eltern die Gespräche mit dem Klassenleiter oder ein Gespräch mit den Eltern in der Schule am häufigsten kennzeichneten. Was bei den Schülern auf den ersten Plätzen lag, stand bei den Eltern erst auf Platz drei und vier. Beide Probandengruppen gaben zu einem geringen Teil (Eltern 6,5%, Schüler 11,2%) an, dass von Seiten der Schule gar nicht auf die Täter reagiert wurde. Während die wenigsten Schüler aussagten, dass es vor der Klasse eine Auswertung gab, kreuzten die wenigsten Eltern das Gespräch mit dem Fach- oder Vertrauenslehrer an.

Befragt nach den Reaktionen der Schule auf alle Beteiligten, zeigte sich, dass diese mit allen Beteiligten anders umgeht als nur mit den Tätern (vgl. Übersicht 33 im Anhang): Zwei Handlungen traten deutlich in den Vordergrund, das Gespräch mit dem Klassenleiter (42,9%) und die Auswertung in der Klasse (37,7%). Am seltensten wurde die Aussprache eines Tadels gekennzeichnet (3,9%), 19,5% kreuzten das Gespräch mit den Eltern in der Schule an und 10,4% erwähnten eine schriftliche Information an die Eltern. Dass es nach einer gewalttätigen Handlung für die Beteiligten keine Reaktion gab, kennzeichneten 6 Eltern (7,8%).

In dieser Teilfrage stimmten die Ergebnisse der Eltern mit denen der Schüler insoweit überein, dass in beiden Gruppen das Gespräch mit dem Klassenlehrer am häufigsten und die Auswertung in der Klasse am zweithäufigsten als Reaktion auf alle Beteiligten angekreuzt wurden. Während die Schüler aber am wenigsten den Verweis kennzeichneten, traf dies bei den Eltern für die Aussprache eines Tadels zu. Bei den Schülern hatte ungefähr ein Drittel (31%) angegeben, dass auf die Beteiligten nach einer gewalttätigen Handlung nicht reagiert wurde. Bei den Eltern hingegen kreuzte nur ein geringer Teil „keine Reaktion“ an. Auch in dieser Teilfrage gehen die Angaben der Eltern und Schüler zum Teil auseinander.

6.2.2.5 Teil E des Fragebogens- Sinnvolle Reaktion zur Gewaltprävention

In diesem Teil, in dem die Eltern gebeten wurden, zu kennzeichnen, was sie für sinnvoll hielten, um ein erneutes Auftreten von Gewalt zu verhindern, ließen auch 51 (66,2%) der Eltern den ersten Teil der Frage (sinnvolle Reaktion auf den Täter) unbeantwortet. Die anderen Eltern kamen zu folgenden Ergebnissen (vgl. Übersicht 34 im Anhang):

Am sinnvollsten erschien ihnen die gemeinnützige Arbeit in der Schule (24,7%), gefolgt von der Erteilung eines Verweises oder der Aussprache eines Tadels (19,5%). Wichtig erschien den Eltern auch (18,2%), dass sie über die Vorkommnisse in der Schule informiert werden. Nur 2,6% der Eltern waren der Meinung, dass es gut wäre, gar nicht auf die Täter zu reagieren oder ein Gespräch mit dem Vertrauenslehrer zu führen (3,9%).

Wenige Eltern nutzten die Möglichkeit, sich zu dem Thema zu äußern. Bei einem Elternteil war für mich deutlich eine Resignation zu spüren, da es angab, dass es keine Reaktion für sinnvoll hielt, weil die Schüler „eh nicht hören würden und nur machten, was sie wollten“ und „die Lehrer greifen nicht richtig durch“. Ein anderes Elternteil gab an, dass es sicher sei, dass es nicht über alle Handlungen der Kinder in der Schule informiert sei. Einige Eltern machten auch Vorschläge, wie man auf die Gewalt reagieren könnte: Das Durchführen von Rollenspielen, ihnen Verantwortung übertragen (z.B. die Pflege von Aquarien), eine öffentliche Auseinandersetzung mit der Gewalt suchen.

Die Meinungen der Schüler und Eltern in dieser Frage ähnlich. Beide Probandengruppen nannten als die drei sinnvollsten Reaktionen auf den Täter den Verweis, den Tadel und die gemeinnützige Arbeit in der Schule. Bei den Schülern stand der Verweis auf Platz eins, bei den Eltern die gemeinnützige Arbeit. Die Eltern fanden andere Reaktionen sinnvoller als die, die sie vom Schulalltag kannten. Für sie stand die gemeinnützige Arbeit an oberster Stelle.

Die Frage nach der sinnvollsten Reaktion für alle Beteiligten beantworteten 22,1% der Eltern nicht. Die anderen 77,9% kamen zu folgenden Schlüssen (vgl. Übersicht 34 im Anhang):

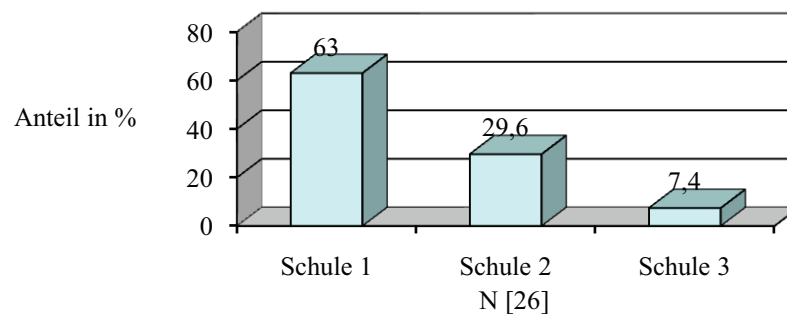
Am sinnvollsten fanden die Eltern das Gespräch mit dem Klassenleiter (53,3%), gefolgt vom Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter (49,4%) und der Auswertung in der Klasse (46,8%). Neben diesen drei Reaktionen schien es den Eltern wichtig zu sein, dass sie über die Geschehnisse in der Schule aufgeklärt wurden. 40,3% der Eltern sprachen sich für ein Gespräch mit Eltern in der Schule aus, 31,2% dafür, dass sie schriftlich informiert wurden. Am wenigsten kennzeichneten die Eltern die Möglichkeiten „keine Reaktion“, Aussprache eines Tadels und Erteilung eines Verweises jeweils mit 2,6%.

Die Eltern stimmen zu einem großen Teil mit den Schülern überein, welche die Auswertung in der Klasse und das Gespräch mit dem Klassenleiter als die sinnvollsten Reaktionen einschätzten. Ebenso waren beide Gruppen der Meinung, dass die Erteilung eines Verweises, die Aussprache eines Tadelns und keine Reaktion wenig nützen um Gewalt zu verhindern. Wie die Schüler auch, gaben die Eltern für diese Teilfrage an, dass sie die Reaktionen für die besten halten, die zu einem großen Teil schon in der Schule durchgeführt werden.

6.2.3 Auswertung der Lehrerfragebögen

Wie bei Schülern und Eltern war die Beteiligung der Lehrer bezogen auf die einzelnen Schulen unterschiedlich. Das lag zum einen an der Personalstärke der Einrichtungen zum anderen an der Bereitschaft der Lehrkräfte die Fragebögen auszufüllen. Von den insgesamt 26 Fragebögen, die zu mir zurückgelangten, vertraten 17 die *Schule 1*, 8 die *Schule 2* und 2 die *Schule 3*. Wobei ein Lehrer angab, dass er sowohl am Schultyp 1 als auch am Schultyp 2 unterrichtete. Bei der Auswertung der Bögen war die *Schule 1* gegenüber den anderen beiden Schulen überproportional stark vertreten (vgl. Übersicht 35).

Übersicht 35: Anteil der Schularten bei der Beantwortung der Fragebögen



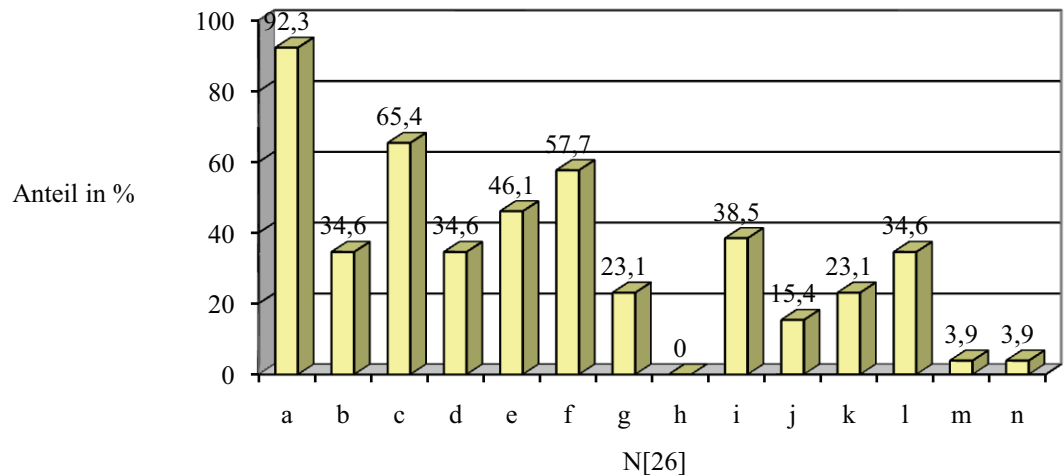
Demnach standen 63% der beantworteten Fragebögen für die *Schule 1*, während 29,6% die *Schule 2* vertraten und die restlichen 7,4% für *Schule 3* ausgewertet wurden.

6.2.3.1 Teil A des Fragebogens- Aus der Schule bekannte Gewaltsituationen

Die Lehrer bekamen dieselben dreizehn gewalttätigen Handlungen vorgelegt, wie zuvor die Eltern und Schüler. Auch sie wurden gebeten anzukreuzen, welche der beschriebenen Situationen sie aus ihrer Schule kennen. Ein Lehrer (3,9%) markierte keines der aufgezählten Items. Daraus kann gefolgert werden, dass er keine Kenntnis davon hatte, dass an sei-

ner Schule solche Handlungen durchgeführt wurden. Die anderen 26 Lehrer kennzeichneten die Situationen unterschiedlich (vgl. Übersicht 36).

Übersicht 36: Anteil der Lehrer, die Kenntnisse über Gewalthandlungen an ihrer Schule hatten.



- a) Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.
- b) Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.
- c) Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.
- d) Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.
- e) Ein Schüler wird herum kommandiert.
- f) Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen oder versteckt.
- g) Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.
- h) Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).
- i) Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werden bemalt.
- j) Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.
- k) Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.
- l) Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.
- m) Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.
- n) keine Antwort

Fast alle Lehrer (92,3%) kreuzten eine Handlung aus dem Bereich der verbalen Gewalt an. Dass sich an ihrer Schule über einen Schüler lustig gemacht wurde, konnten 24 der 26 Lehrer bestätigen. Auch eine zweite Handlung der verbalen Art wurde von einem großen Teil der Lehrer gekennzeichnet. 65,4% gaben an, dass Schüler beleidigt oder beschimpft wurden. Neben der verbalen Gewalt sagte über die Hälfte (57,7%) der Lehrer aus, dass die Sachen eines Schülers versteckt oder weggenommen wurden. Damit war nach der verbalen Gewalt die psychische Gewalt die Form, die den meisten Lehrern aus ihren Schulen bekannt war. Noch mehr als ein Drittel (34,6%) gaben an, dass Schüler eingeschüchtert oder bedroht wurden. Nach diesen beiden Gewaltformen wurde der Vandalismus, der sich gegen das Eigentum der Schule richtet, als dritthäufigste Gewaltart beschrieben. 38,5% hatten Kenntnis davon, dass an ihren Schulen die Türen, Mauern etc. bemalt wurden. Vanda-

lismus, der sich gegen das Eigentum eines Lehrers richtet, war hingegen keiner der Lehrkräfte bekannt. Die Form der Gewalt die am wenigsten angekreuzt wurde, war die körperliche Gewalt. Weniger als ein Viertel (23,1%) der Lehrer gab an, dass Schüler in der Schule geschlagen oder getreten wurden.

Betrachtet man die „Rangfolge“ der unterschiedlichen Gewaltformen, kann nachvollzogen werden, dass die Lehrer diese genauso einschätzen wie die Schüler und Eltern. Die Teilverhandlungen, welche die Lehrer als die Spitzen kennzeichneten, waren identisch mit denen der anderen beiden Probandengruppen. Gegenüber den Eltern ist der Anteil der Lehrer, die beurteilten, dass es die verschiedenen Situationen an der Schule gibt, bis auf ein Item immer größer als der Anteil der Eltern. Die Ausnahme bildete die Frage, ob das Eigentum eines Lehrers beschädigt wurde, ein Elternteil bejahte diese Frage, wohingegen kein einziger Lehrer dem zustimmen konnte. Die Lehrer stimmten mit den Schülern in der Rangfolge der Gewaltformen überein. Für zwei Items der psychischen Gewalt (ein Schüler wird herum kommandiert, ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht) gab ein größerer Anteil an Lehrern an, dass diese Situationen auftreten, als der Anteil der Schüler. Auch bei dem Item „Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht“ gab ein höherer Prozentsatz Lehrer dies an als der Prozentsatz der Schüler. Daraus kann geschlossen werden, dass die Lehrer und Schüler sich einig sind, was die „Rangfolge“ der unterschiedlichen Gewaltformen betrifft, über die einzelnen Handlungen haben aber einmal die Schüler und einmal die Lehrer mehr Kenntnis.

6.2.3.2 Teil B des Fragebogens- Die Beobachtungen der Lehrer

Im Teil B ihres Fragebogens wurden die Lehrer gebeten anzugeben, wie häufig sie im betreffenden Schuljahr einzelne gewalttätige Handlungen beobachtet hatten.

Die Ergebnisse für die verbale Gewalt sahen wie folgt aus: Für zwei von drei Items (ein Schüler/ Lehrer wird beschimpft/ beleidigt, eine Clique macht sich laut über einen Schüler/ Lehrer lustig) gaben fast drei Viertel (73,1%) der Lehrer an, dass sie so eine Handlung mindestens einmal im Schuljahr beobachtet hatten (vgl. Übersicht 37 im Anhang).

Während im Teil A von den Lehrern angegeben wurde, dass mehr als die Hälfte (57,7%) wussten, dass Schülern Sachen weggenommen oder versteckt wurden, konnte mehr als ein

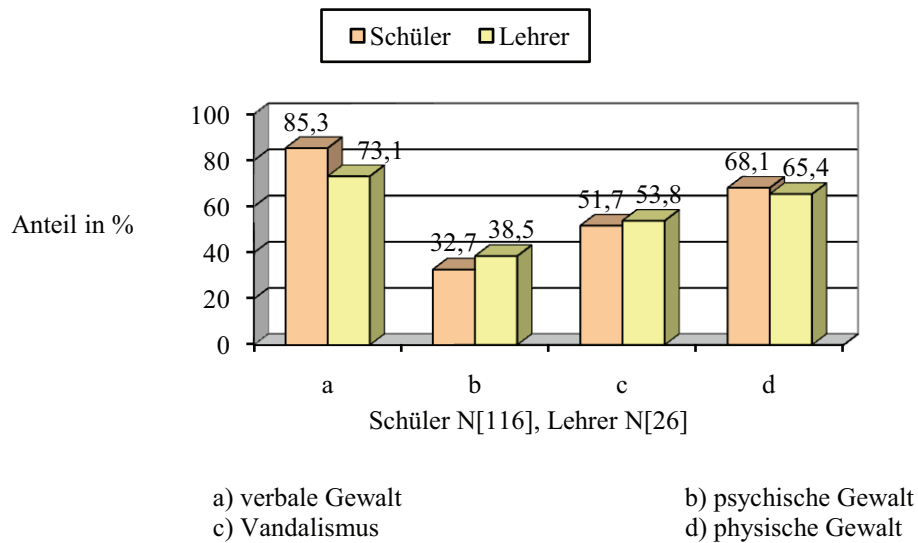
Drittel (38,5%) diese Handlung auch selbst beobachten. 3 Lehrer (11,5%) sahen, wie ein Schüler gezwungen wurde, einem anderen etwas Wertvolles zu überlassen. Knapp ein Drittel (30,8%) hatte Kenntnis von der Situation, dass ein Schüler einen anderen bedrohte, damit er machte was dieser wollte (vgl. Übersicht 38 im Anhang). Mit diesen Angaben wurde die psychische Gewalt weniger beobachtet als der Vandalismus oder die körperliche Gewalt.

Über die Hälfte der Lehrer (53,8%) erklärte, dass in der Schule Fenster und Türen bemalt oder beschädigt wurden. Damit war der Vandalismus am Eigentum der Schule am stärksten ausgeprägt. Gewalt gegen das Eigentum eines Lehrers gerichtet, hatte keiner von den Kollegen beobachtet (vgl. Übersicht 39 im Anhang). Der Vandalismus war laut dieser Angaben aber seltener vorhanden als die körperliche Gewalt.

Fast zwei Drittel (65,4%) der Lehrer gaben an, dass sie die Prügelei zweier Schüler erlebt hätten. Dass eine Gruppe von Schülern an körperlicher Gewalt beteiligt war, konnten die Lehrer auch beobachten. 3 Lehrer (11,5%) berichteten gesehen zu haben wie zwei Cliques sich gegenseitig schlugen und 4 Lehrer (15,4%) waren Zeuge, wie eine Gruppe einen einzelnen Schüler verprügelte (vgl. Übersicht 40 im Anhang).

Wenn man die Gruppe der Schüler und die der Lehrer vergleicht, gaben sie hinsichtlich der „Rangfolge“ der vier Gewaltformen das gleiche Statement ab. Die verbale Gewalt ist die Gewaltform, die am deutlichsten und am häufigsten in den Schulen zu Tage tritt. Nach der verbalen Gewalt konnten beide Probandengruppen die körperliche Auseinandersetzung unter Schülern am häufigsten beobachten. Am wenigsten wurde die psychische Gewalt gesehen, obwohl beide Probandengruppen zu einem großen Teil angeben, dass sie wüssten, dass es diese Form der Gewalt an ihren Schulen gibt. Bei zwei der vier Gewaltformen (verbale Gewalt und physische Gewalt), lag der Anteil der Schüler, der angab, diese beobachtet zu haben, über jenem der Lehrer. Umgekehrt war es bei den anderen beiden Gewaltformen (der psychischen Gewalt und dem Vandalismus). Hier lag der Anteil der Lehrer über jenem der Schüler. Beide Gruppen gaben aber ähnliche Einschätzungen hinsichtlich der Häufigkeit ab (vgl. Übersicht 41.).

Übersicht 41: Anteil der Schüler und Lehrer, welche die verschiedenen Gewaltformen beobachtet haben.



6.2.3.3 Teil C des Fragebogens- Reaktionen der Schule auf die Gewalt

Nachdem die Lehrer angegeben hatten, wie häufig sie in der Schule die einzelnen Gewalt-handlungen beobachtet hatten, wurden sie im nächsten Teil gebeten zu kennzeichnen, wie von Seiten der Schule auf diese reagiert wurde. Dafür hatten sie dieselben Antwortmög-lichkeiten wie die Schüler. Die erste Teilfrage (nach der Reaktion der Schule auf die Täter) beantwortet die Hälfte (50%) der Lehrer nicht. Wobei ein Lehrer aufschrieb, dass die Fra-gestellung zu kompliziert sei und er deshalb nicht alles verstehen würde. Die anderen 13 Lehrer antworteten wie folgt (vgl. Übersicht 42 im Anhang):

Am häufigsten (42,3%) gaben die Lehrer an, dass nach einer gewalttätigen Handlung die Eltern des Täters schriftlich informiert wurden. Nach dieser Reaktion kam es meistens da-zu, dass ein Verweis erteilt, eine Verwarnung oder ein Tadel ausgesprochen wurde. Alle drei Reaktionen wurden von 34,6% der Lehrer gekennzeichnet. Eine weitere Antwort, die fast ein Drittel (30,8%) der Lehrer einräumte, war die gemeinnützige Arbeit in der Schule. Auffällig war, dass zwei Reaktionen von keinem einzigen Lehrer gekennzeichnet wurden. Kein Lehrer gab an, dass es auf die Gewalthandlung keine Reaktion gab und kein Lehrer sagte aus, dass nach der gewalttätigen Situation das Gespräch mit dem Vertrauenslehrer gesucht wurde.

Einige der Lehrer nahmen die Möglichkeit wahr, sich zu dem Thema frei zu äußern. So gab ein Lehrer an, wenn sich zwei Schüler prügeln, sollte vor Ort sofort geschlichtet werden und nicht mehr im Nachhinein reagiert. Derselbe Lehrer schrieb auch an, dass die Schüler ihm gegenüber vorwiegend ein höfliches Verhalten an den Tag legen. Ein Lehrer schlug als weitere Möglichkeit der Reaktion die Suspendierung der Schüler vor. Eine andere Idee war, dass man den Schüler eine schriftliche Stellungnahme verfassen lässt, welche er von den Eltern unterschreiben lassen muss.

Die Angaben der Lehrer und Schüler ähneln sich bei dieser Teilfrage. Während die Schüler am häufigsten die Erteilung eines Verweises oder die Aussprache eines Tadels kennzeichneten, wurden diese Reaktionen von den Lehrern nach der schriftlichen Information an die Eltern am zweithäufigsten genannt. Auffällig ist, dass die zwei Reaktionen (keine Reaktion, Gespräch mit dem Vertrauenslehrer), die von den Lehrern kein einziges Mal genannt, bei den Schülern zumindest von einem kleinen Teil angekreuzt wurden.

Die Eltern hatten zum Teil andere Reaktionen bevorzugt gekennzeichnet als die Lehrer. Bei ihnen waren die drei häufigsten Reaktionen das Gespräch mit dem Klassenleiter, das Gespräch mit den Eltern in der Schule und die schriftliche Information an die Eltern. Die Reaktion, welche die Eltern als Platz drei gekennzeichnet hatten, gaben die Lehrer als die erste an.

Die zweite Teilfrage (die Reaktionen der Schule auf alle Beteiligten) beantworteten 7 Lehrer (26,9%) nicht. Die anderen 19 Lehrer kamen zu folgenden Ergebnissen:

61,5% der Lehrer gaben das Gespräch mit dem Klassenleiter als die Reaktion der Schule auf alle Beteiligten an. Danach folgen mit 57,7% die Auswertung in der Klasse und das Gespräch mit dem Fachlehrer. Als dritthäufigste Reaktion kennzeichneten die Lehrer das Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter. Damit stimmen die Angaben der Lehrer mit denen der Eltern und Schüler überein. Alle drei Probandengruppen sagten am häufigsten aus, dass das Gespräch mit dem Klassenleiter gesucht wurde und dass am zweithäufigsten die Auswertung in der Klasse stattfand.

Bei dieser Teilfrage gab ein geringer Anteil (11,5%) der Lehrer an, dass von der Schule auf einige gewalttätige Handlungen nicht reagiert wurde. Darin stimmen die Lehrer mit den Eltern überein, bei denen auch nur ein kleiner Prozentsatz ausgesagt hatte, dass die Schule

nicht reagierte. Die Schüler widersprachen dem, bei ihnen schätzte ungefähr ein Drittel (31%) ein, dass die Schule keine Reaktionen auf gewalttätige Handlungen zeigte.

6.2.3.4 Teil D des Fragebogens- Sinnvolle Reaktionen zur Gewaltprävention

Die erste Teilfrage (Welche Reaktionen halten Sie für sinnvoll um ein erneutes Auftreten von Gewalt zu verhindern?) des letzten Abschnitts des Fragebogens beantworteten 50% der Lehrer nicht. Die anderen gaben am häufigsten an, dass sie es für sinnvoll hielten, wenn die Eltern zu einem Gespräch in die Schule geladen würden (26,9%) oder wenn die Schüler gemeinnützige Arbeit in der Schule leisten müssten (26,9%). An zweiter Stelle stand die Erteilung eines Verweises (23,1%). Kein einziger Lehrer empfand es als sinnvoll, wenn die Schule nicht auf die Gewalt reagierte (vgl. Übersicht 43 im Anhang).

Die Lehrer schätzten damit zum Teil (gemeinnützige Arbeit, Erteilung eines Verweises) Handlungen am sinnvollsten ein, von denen sie am häufigsten angegeben hatte, dass sie von der Schule durchgeführt würden. Sie waren der Meinung, dass die Schule richtig auf die Gewalt reagiere. Die Schüler vertraten eine ähnliche Auffassung wie die Lehrer, sie gaben die Erteilung eines Verweises als die sinnvollste Reaktion an und auch das Gespräch mit den Eltern in der Schule wurde häufig von den Schülern gewählt. Nur die gemeinnützige Arbeit hatten die Schüler nicht als eine der sinnvollsten Maßnahmen gekennzeichnet. Die Eltern stimmen mit den Lehrern in zwei Punkten überein, für sie gehören auch die Erteilung eines Verweises und die gemeinnützige Arbeit in der Schule zu den sinnvollsten Reaktionen, um weitere Gewalt in der Schule zu verhindern.

In der zweiten Teilfrage wurden die Lehrer gebeten anzugeben, welche der genannten Reaktionen sie am besten für alle an der Gewalt beteiligten Schüler halten. 3 Lehrer (11,5%) ließen diese Frage unbeantwortet. Die Mehrzahl der Lehrer war der Meinung, dass die Auswertung in der Klasse (80,8%) am sinnvollsten wäre (vgl. Übersicht 43 im Anhang). Danach folgte das Gespräch mit dem Klassenleiter (69,2%) und das Gespräch mit den Eltern in der Schule (61,5%). Ein Lehrer (3,9%) gab an, dass er es für sinnvoll hielt, wenn von Seiten der Schule nicht auf die Gewalt reagiert würde. In allen drei Probandengruppen wurden das Gespräch mit dem Klassenleiter und die Auswertung in der Klasse als die sinnvollsten Reaktionen auf die Gewalt angegeben. Alle drei Probandengruppen hatten auch am häufigsten angekreuzt, dass diese beiden Reaktionen von der Schule durchgeführt

wurden. Schüler, Eltern und Lehrer gaben somit an, dass sie die Reaktionen, mit denen die Schule alle Beteiligten nach einer gewalttätigen Handlung konfrontiert, auch die besten wären, um weitere Gewalt in der Schule zu verhindern.

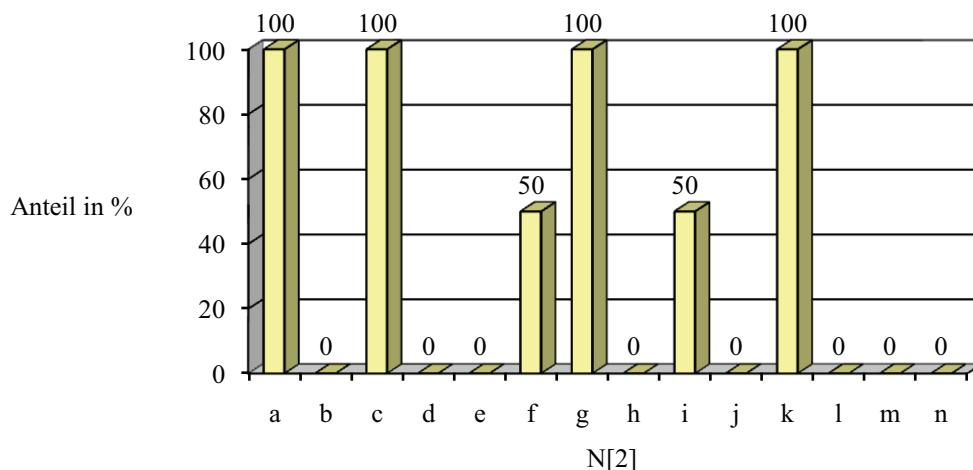
6.2.4 Auswertung der Schulsozialarbeiterfragebögen

Ein Kriterium bei der Auswahl der Schulen war die Beschäftigung eines Schulsozialarbeiters an der jeweiligen Schule. Von den drei Fragebögen, die ich ausgab, erhielt ich nur zwei zurück. In *Schule 1* und *Schule 3* wurde ich bei der Durchführung der Umfrage von den dort tätigen Sozialarbeiterinnen unterstützt, von ihnen bekam ich die ausgefüllten Fragebögen. In *Schule 2* arbeitete ich vorwiegend mit der Schulleitung zusammen, der Fragebogen der Schulsozialarbeiterin wurde nicht wieder bei mir abgegeben. Somit konnte nur je ein Fragebogen von zwei Schultypen (*Schule 1* und *Schule 3*) analysiert werden.

6.2.4.1 Teil A des Fragebogens- Aus der Schule bekannte Gewaltsituationen

Die Schulsozialarbeiterinnen bekamen wie die anderen Probandengruppen zunächst eine Liste mit gewalttätigen Handlungen vorgelegt, in der sie kennzeichnen sollten, welche der Situationen sie aus ihrer Schule kennen (vgl. Übersicht 44).

Übersicht 44: Anteil der Schulsozialarbeiter, die Kenntnisse über Gewalthandlungen an ihrer Schule hatten.



- a) Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.
- b) Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.
- c) Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.
- d) Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.
- e) Ein Schüler wird herum kommandiert.

- f) Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen oder versteckt.
- g) Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.
- h) Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).
- i) Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werden bemalt.
- j) Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.
- k) Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.
- l) Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.
- m) Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.
- n) keine Antwort

Beide Schulsozialarbeiterinnen kreuzten an, dass es die verbale Gewalt zwischen den Schüler gab, gegen die Lehrer wurde sie hingegen nicht gerichtet.

Für die psychische Gewalt gaben beide Sozialarbeiterinnen bei einem großen Teil der Items an, dass sie nicht an den Schulen vorhanden wäre. Keine wusste von einer Situation, in der ein Schüler herumkommandiert, eingeschüchtert oder bedroht wurde. Auch konnte keine der beiden davon berichten, dass ein Lehrer eingeschüchtert oder bedroht wurde. Nur eine Situation kam an den Schulen laut einer Sozialarbeiterin vor. Sie hatte davon Kenntnis, dass einem Schüler Sachen weggenommen oder versteckt wurden. Die psychische Gewalt war ihnen aus ihren Schulen kaum bekannt.

Vandalismus an ihrer Schule bestätigten die Schulsozialarbeiterinnen zum Teil insofern als das Eigentum eines Schülers beschädigt wurde. Dass in der Schule Mauern und Türen bemalt wurden, konnte nur eine der Schulsozialarbeiterinnen berichten. Der Vandalismus, der sich gegen das Eigentum eines Lehrers wendet, war keiner Sozialarbeiterin bekannt und auch nicht, dass in der Schule Fenster oder Türen beschädigt wurden.

Beiden Sozialarbeiterinnen waren Situationen bekannt, in denen ein Schüler geschlagen oder getreten wurde. Die körperliche Gewalt und die verbale Gewalt unter den Schülern waren die Gewaltformen, von denen beide Befragten angaben, dass sie an den Schulen vorhanden wären.

Nach den Angaben der Schulsozialarbeiterinnen kommt die verbale Gewalt am häufigsten an den Schulen vor. Hier waren ihre Ergebnisse identisch mit denen der anderen Probandengruppen.

Bei einem großen Teil der Handlungen, welche für die psychische Gewalt standen, gaben beide Schulsozialarbeiterinnen an, dass sie von diesen Tätigkeiten keine Kenntnis hätten.

Hier unterschieden sich die Ergebnisse von denen der anderen Probanden. Ein Item, das auch aus dem Bereich der psychischen Gewalt kam (einem Schüler wurde etwas weggenommen, versteckt) wurde bei den Schülern, Eltern und Lehrern jeweils von einer solch großen Gruppe gekennzeichnet, dass sich die psychische Gewalt als diejenige herausstellte, die den Probanden am zweithäufigsten aus der Schule bekannt war. Übereinstimmung ist bei diesem Item bei beiden Schulsozialarbeiterinnen zu finden.

Beim Thema Vandalismus fallen die Resultate der Schulsozialarbeiterinnen anders aus als die der Schüler. Während die Schüler zu einem großen Teil angaben, dass in der Schule Fenster und Türen bemalt wurden, konnte nur eine der Befragten davon berichten. Dafür sagten beide Befragten aus, dass das Eigentum von Schülern beschädigt wurde, was bei den Schülern weniger als ein Fünftel (17,2%) ankreuzten. Die anderen Handlungen aus dem Bereich des Vandalismus waren den Schulsozialarbeiterinnen nicht bekannt, den Schülern aber zum Teil schon. Noch etwas mehr als ein Fünftel (20,7%) der Schüler meinte, dass in der Schule die Fenster und Türen zerstört wurden und zumindest einer kreuzte an, dass das Eigentum eines Lehrers beschädigt wurde.

Beiden Sozialarbeiterinnen waren aus ihren Schulen Situationen bekannt, in denen Schüler zum Opfer von physischer Gewalt wurden. In den anderen Probandengruppen gab jeweils nur ein kleiner Teil an, dass ihm solche Situationen bekannt seien. Die körperliche Gewalt war in allen anderen Probandengruppen jene, die von den wenigsten Befragten angekreuzt wurde.

6.2.4.2 Teil B des Fragebogens- Die Beobachtungen der Schulsozialarbeiterinnen

Im Teil B ihres Fragebogens wurden die Schulsozialarbeiterinnen, wie die anderen Probandengruppen auch, gebeten anzugeben, wie oft sie bestimmte Gewalthandlungen im betreffenden Schuljahr beobachten konnten. Am deutlichsten trat bei der Auswertung die verbale Gewalt (vgl. Übersicht 45- 48 im Anhang) hervor. Bei zwei von drei Items (ein Schüler/ Lehrer wurde beschimpft/ beleidigt, ein Schüler wurde angeschrien) gaben beide Sozialarbeiterinnen an, dass sie diese Situation häufiger als dreimal im Jahr beobachten konnten. Die dritte Situation (eine Gruppe macht sich laut lustig) war auch beiden bekannt, einmal wurde sie häufiger als dreimal im Jahr beobachtet und die andere Sozialarbeiterin beobachtet diese Situation mindestens einmal im Jahr.

Bei der psychischen Gewalt unterschieden sich die Angaben der beiden befragten Personen etwas. Beide gaben an, dass sie nie beobachten konnten, wie ein Schüler von einem anderen gezwungen wurde, ihm etwas Wertvolles zu überlassen. Dagegen sagte eine der beiden Befragten aus, dass sie häufiger als dreimal Kenntnis davon hätte, dass einem Schüler Sachen weggenommen oder versteckt wurden. Die andere Schulsozialarbeiterin musste diese Situation nur einmal an ihrer Schule beobachten. Dass ein Schüler bedroht wurde, hatte eine der beiden einmal im betreffenden Schuljahr erlebt, die andere nie (vgl. Übersicht 46 im Anhang).

Auch den Vandalismus betreffend waren die Angaben etwas unterschiedlich. Keine der beiden hatte die Beschädigung des Eigentums von Lehrern beobachtet. Den Vandalismus, der sich gegen das Eigentum eines anderen Schülers richtet, hatte eine der Befragten einmal gesehen, die andere nie. Die Frage, ob in der Schule Fenster, Türen etc. beschädigt oder bemalt wurden, beantwortete nur eine der Sozialarbeiterinnen, sie hatte eine solche Situation einmal erlebt (vgl. Übersicht 47 im Anhang).

Die körperliche Gewalt, bei der sich zwei Schüler gegenüberstehen und sich verprügeln, konnten beide Schulsozialarbeiterinnen zweimal beobachten. Physische Gewalt, an der Gruppen oder Cliques beteiligt waren, hatte hingegen keine der beiden erlebt (vgl. Übersicht 48 im Anhang).

Obwohl die Schulsozialarbeiterinnen auf Grund ihrer geringen Anzahl nicht als repräsentative Gruppe gezählt werden können, möchte ich trotzdem ihre Ergebnisse mit den Angaben der Schüler und Lehrer vergleichen. Wie diese auch haben die Sozialarbeiter die verbale Gewalt mit Abstand als die Gewaltform gekennzeichnet, welche in den Schulen am häufigsten auftritt. Dabei werden aber vor allem die Schüler zum Opfer dieser Gewaltart. Nach der verbalen Gewalt konnte die physische als zweithäufigste herausgearbeitet werden. Diese bezieht sich aber vor allem auf Schlägereien unter einzelnen Schülern, dass Gruppen an einer Schlägerei beteiligt waren, wurde in allen Probandengruppen nur vereinzelt beobachtet. Die Angaben der beiden Schulsozialarbeiterinnen stimmen mit den Ergebnissen aus den anderen Gruppen überein.

6.2.4.3 Teil C des Fragebogens- Reaktionen der Schule auf die Gewalt

Die Teilfrage, wie auf die Täter von Seiten der Schule reagiert wurde, beantwortete eine der Schulsozialarbeiterin nicht. Die zweite Sozialarbeiterin gab an, dass ihre Schule auf Gewalt mit einer schriftlichen Information an die Eltern, ein Gespräch mit den Eltern in der Schule oder auch mit der Aussprache eines Tadels reagierte (vgl. Übersicht 49 im Anhang).

Für die zweite Teilfrage, wie auf alle Beteiligten, also auch die Opfer, reagiert wurde, gab dieselbe Schulsozialarbeiterin an, dass ein Gespräch mit dem Klassenleiter geführt, ein Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter oder eine Auswertung in der Klasse stattfand. Diese Auswertung wurde allerdings abhängig vom Klassenklima durchgeführt. Das Thema Gewalt wurde in Projektarbeiten entsprechend der einzelnen Klasse behandelt. Dafür gab es einmalige Veranstaltungen oder es wurde über mehrere Wochen hinweg in der Klassenleiterstunde besprochen. Dazu gehörte auch das Thema sozialfreundliches Verhalten. Die zweite Schulsozialarbeiterin erwähnte, dass an ihrer Schule auf alle Beteiligten mit einem Gespräch beim Fachlehrer, Klassenleiter, Schulsozialarbeiter oder Schulleiter reagiert wurde. Zum Teil wurden auch die Eltern der betreffenden Schüler schriftlich informiert. Für die anderen Punkte (z.B. Aussprache einer Verwarnung, Aussprache eines Tadels, Auswertung in der Klasse etc.) gab sie an, dass diese Punkte nicht verallgemeinert werden können.

Die Schulsozialarbeiterinnen kreuzten weniger Reaktionsmöglichkeiten auf die Gewalt als die anderen Probandengruppen an, aber die Reaktionen die gekennzeichnet wurden, waren jene, die sich in den anderen Gruppen als die häufigsten herauskristallisiert hatten.

6.2.4.4 Teil D des Fragebogens- Sinnvolle Reaktionen zur Gewaltprävention

Wie die anderen Probandengruppen wurden die Schulsozialarbeiterinnen gebeten anzukreuzen, welche der genannten Reaktionen sie für die sinnvollste hielten, um ein erneutes Auftreten von Gewalt zu verhindern. Eine der beiden gab an, dass sie für den Täter die gemeinnützige Arbeit in der Schule, für alle Beteiligten das Gespräch mit dem Klassenleiter, dem Schulsozialarbeiter, das Gespräch mit den Eltern in der Schule oder die Auswer-

tung in der Klasse für sinnvoll hielt. Dabei betonte sie, dass es bei den Reaktionen auf die Gewalt insbesondere auf ein zeitnahes Agieren ankommt (vgl. Übersicht 50 im Anhang).

Die zweite Schulsozialarbeiterin kennzeichnete für den Täter keine der vorgegebenen Reaktionen, für alle Beteiligten das Gespräch mit dem Fachlehrer, dem Klassenlehrer oder dem Schulsozialarbeiter. Nach Schwere der Tat kreuzte sie auch das Gespräch mit dem Schulleiter, die schriftliche Information an die Eltern oder das Gespräch mit den Eltern in der Schule an. Wenn es notwendig sei, könnte eine Auswertung in der Klasse ebenfalls sinnvoll sein. Wenn der Sachverhalt es ergibt wäre gemeinnützige Arbeit sinnvoll als Gewaltprävention einzusetzen. Diese Sozialarbeiterin nutzte die Möglichkeit sich zusätzlich zu dem Thema zu äußern. Sie beschrieb, dass ein Verweis oder ein Tadel eher vermieden werden und da anderen Lösungsmöglichkeiten, die einen positiven Effekt auslösen, der Vorrang gegeben werden sollte. Ihr Vorschlag war, dass man das Gespräch zwischen den Beteiligten fördert. Formen der Mediation und Schlichtung wurden an ihrer Schule vor allem umgesetzt, weil die Ergebnisse nachhaltig seien. Die Mediation kann durch den Schulsozialarbeiter umgesetzt werden, für die Schlichtung wurden Schüler- Streit- Schlichter eingesetzt.

Die Reaktionen, die von den anderen Gruppen als die sinnvollsten angegeben wurden, wählten auch beide Schulsozialarbeiterinnen. Für den Täter die gemeinnützige Arbeit in der Schule, für alle Beteiligten das Gespräch mit dem Klassenleiter und die Auswertung in der Klasse. Die verschiedenen Probandengruppen waren sich also einig darin, wie auf die Gewalt am besten reagiert werden sollte, damit sie nicht erneut in der Schule auftritt.

7 Zusammenfassende Bewertung

Im folgenden Kapitel dieser Arbeit werde ich die aus der Umfrage ermittelten Ergebnisse mit meinen vorangegangenenstellten Erwartungen vergleichen. Dazu werde ich die im Kapitel „Erwartete Ergebnisse“ aufgestellten Thesen nacheinander bearbeiten. Gleichzeitig suche ich nach möglichen Gründen für die Bestätigung oder die Widerlegung der Thesen.

7.1 These 1: Die verbale Gewalt tritt an den Schulen am häufigsten auf.

Die verbale Gewalt wurde in allen Probandengruppen und auch in jedem einzelnen Abschnitt der Fragebögen stets als jene Form der Gewalt gekennzeichnet, welche vorherrschend an den Schulen auftritt. Wurden die Probanden befragt, welche gewalttätigen Situationen sie aus der Schule kennen, war die verbale Gewalt die Handlung, die von den meisten Befragten gekennzeichnet wurde. Die Schüler, Lehrer und Schulsozialarbeiter sagten aus, dass sie Situationen, in denen verbale Gewalt auftrat, am häufigsten in der Schule beobachten konnten.

Der Teil A des Fragebogens ergab aber, dass die verbale Gewalt, mit der sich Schüler gegenseitig attackieren, wesentlich ausgeprägter ist, als die verbale Gewalt gegenüber Lehrern. In allen Probandengruppen wurden Beleidigungen oder Beschimpfungen, die ein Schüler gegenüber einem Lehrer anwendete, deutlich weniger gekennzeichnet, als die Beleidigungen unter den Schülern. Die beiden befragten Schulsozialarbeiterinnen gaben an, dass keiner von ihnen verbale Gewalt gegenüber Lehrern bekannt war, wohin gegen die verbale Gewalt zwischen den Schülern von beiden angekreuzt wurde, als sie befragt wurden, wie häufig im Jahr sie verbale Gewalt beobachten konnten, gaben sie zu einem großen Teil häufiger als dreimal an.

Die verbale Gewalt unter den Schülern ist gegenüber den anderen Gewaltformen mit Abstand die Art der Gewalt, die am meisten beobachtet wurde. Von Schülern wird eingeräumt, dass sie diese Form selbst auch am häufigsten ausführten bzw. selbst zum Opfer einer solchen Gewalt wurden. Gegenüber den Lehrern scheinen die Schüler einen gewissen Respekt zu haben. Vielleicht fürchten sie auch stärkere Konsequenzen, die eintreten könnten, wenn sie einen Lehrer verbal angreifen.

Jochen Korte, der selbst als Lehrer an einer Schule tätig, beschrieb schon 1993, dass es unter den Schülern zu einer zunehmenden Verrohung der Sprache kam. Die Schüler begegneten sich untereinander mit einem besonders herausfordernden Sprachgebrauch. Beleidigungen und Beschimpfungen in einem aggressiven Tonfall kamen regelmäßig an den Schulen vor. Verbale Gewalt gehört mittlerweile zur Tagesordnung an den Schulen.³⁰

³⁰ vgl. Korte 1993, S.15f

Meine Umfrage ergab, dass über die Hälfte der Schüler einräumte, einen Mitschüler oder Lehrer mindestens einmal im betreffenden Schuljahr beleidigt zu haben. Noch mehr Schüler gaben an, dass sie selbst zum Opfer einer verbalen Attacke wurden (etwas mehr als zwei Drittel). Damit ist die verbale Gewalt ein Problem einer großen Gruppe von Schülern und sollte in der Präventionsarbeit der Schulen dementsprechend berücksichtigt werden.

7.2 These 2: Vandalismus und physische Gewalt treten häufiger auf als die psychische Gewalt.

Als die Probandengruppen befragt wurden, welche der gewalttätigen Handlungen sie aus der Schule kennen, kennzeichneten alle Gruppen eine Handlung aus dem Bereich der psychischen Gewalt (Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen oder versteckt) besonders häufig. Durch diese Angaben war die psychische Gewalt, nach der verbalen Gewalt, die Form, welche als zweithäufigste an den Schulen auftrat. Selbst bei den Schulsozialarbeiterinnen, welche kaum ein Item für die psychische Gewalt ankreuzten, gab eine an, dass sie Kenntnis davon hätte, dass an ihrer Schule einem Schüler etwas weggenommen wurde. Dass die psychische Gewalt die zweithäufigste Form war, zeichnete sich aber nur für dieses eine Item (die anderen Items zur psychischen Gewalt wurden wesentlich weniger gekennzeichnet) und nur im Teil A des Fragebogens ab.

Schüler und Lehrer wurden in Teil B extra befragt, wie häufig sie beobachten konnten, dass ein Schüler unterschiedlichen Gewaltformen ausgesetzt war. Beide Gruppen berichteten, dass die psychische Gewalt mit Abstand die Gewaltform war, die sie am wenigsten selbst beobachten konnten. Die Eltern (Teil B) und Schüler (Teil C) waren gebeten worden mitzuteilen wie häufig der betroffene Schüler zum Opfer verschiedenen Gewaltformen wurde. Die Eltern gaben an, dass ihre Kinder am seltensten zum Opfer von psychischer Gewalt wurden. Die Schüler sagten aus, dass sie am seltensten zum Opfer von Vandalismus wurden, aber an zweiter Stelle stand gleich die psychische Gewalt. Daraufhin wurden die Eltern (Teil C) und die Schüler (Teil D) gebeten zu kennzeichnen, wie häufig das betreffende Kind selbst zum Täter der verschiedenen Gewaltformen wurde. Beide befragten Gruppen waren sich einig, dass die Schüler am wenigsten die psychische Gewalt ausübten. Nur vereinzelte Schüler räumten ein, eine Handlungen aus diesem Bereich der Gewalt durchgeführt zu haben. Diese Schüler gaben aber auch an, dass dies nie häufiger als dreimal vorkam.

Fasst man die Ergebnisse der Befragung zusammen, kann daraus geschlussfolgert werden, dass die psychische Gewalt die Form ist, die an den Schulen am seltensten vorkommt. Denn Lehrer und Schüler gaben an, dass sie diese kaum beobachten konnten und Eltern und Schüler waren sich einig, dass die psychische Gewalt am seltensten ausgeführt würde. Trotzdem scheint diese Form der Gewalt an den Schulen sehr bekannt.

Alle Probandengruppen kreuzten an, dass ein großer Teil von ihnen Kenntnis über die psychische Gewalt an den Schulen hat. Da diese Gewalt aber seltener auftritt als die anderen Formen, scheint es, dass auf die vereinzelt Fälle, die sich ereignen, an den Schulen stärker und mit anderen Mitteln reagiert wird, als beim Vandalismus, der physischen oder der verbalen Gewalt. Die Vorkommnisse werden so bekannt gemacht, dass ein größerer Teil Schüler, Eltern und Lehrer darüber informiert waren als bei den anderen Gewaltarten. Vielleicht sprechen sich die Fälle aber auch schneller herum, da diese Form der Gewalt etwas Besonderes ist und selten auftritt, sodass jedem einzelnen Fall mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird als bei Gewaltformen, die wesentlich häufiger auftreten.

7.3 These 3: Die Schüler werden häufiger zum Beobachter von Gewalt als zum Opfer oder Täter.

Für alle vier Gewaltformen gaben die Schüler an, dass sie häufiger die einzelnen Gewalt-handlungen beobachten konnten, als das sie selbst zum Opfer wurden. Beispiel: Bei einer Schlägerei zwischen zwei Schülern in einer Hofpause sind nur zwei unmittelbar beteiligt, viele Schüler werden aber zu Beobachtern. Die beschriebene Situation erklärt, warum die Schüler häufiger zum Beobachter als zum Täter oder Opfer der Gewalt wurden.

Bei drei der vier Gewaltformen (verbale, psychische und physische Gewalt) gaben die befragten Schüler an, dass sie selbst seltener zum Täter als zum Opfer wurden. Bei diesem Ergebnis muss allerdings berücksichtigt werden, dass ich an den einzelnen Schulen jeweils nur die achte Klassenstufe befragt habe. So gibt es die Möglichkeit, dass die Opfer Schüler dieser Klassenstufe waren, während die an der Handlung beteiligten Täter eine höhere oder niedrigere Klasse besuchten und damit in der Umfrage nicht als Täter gewertet wurden. Manche Handlungen wurden von den Tätern eventuell nicht als Gewalt angesehen, von den Opfern aber als solche empfunden. Möglich ist auch, dass es nur eine geringe Zahl an

Tätern gab, die ihre gewalttätigen Handlungen gegen mehrere Mitschüler richteten. Dies sind mögliche Gründe, die erklären, warum mehr Schüler der achten Klassenstufe zum Opfer als zum Täter wurden. Der Vandalismus war die Gewaltform, bei der die Schüler aussagten, dass sie genauso oft Täter waren. Es berichteten gleich viele Schüler, dass sie die Tat ausgeübt bzw. unter einer solchen Handlung gelitten hatten. Die Angaben der Schüler weisen darauf hin, dass sie die Gewalt häufiger beobachten, als sie selbst zu erfahren oder auszuüben.

7.4 These 4: Die Eltern wissen am wenigsten von der Gewalt an den Schulen.

Meine Vermutung war, dass die Eltern auf Grund ihrer „Entfernung“ zur Schule am wenigsten von der Gewalt an dieser wissen. Im Teil A des Fragebogens wurden die Probanden aufgefordert, anzukreuzen, welche der beschriebenen Situationen sie aus der betreffenden Schule kennen. Der Anteil der Eltern, der keine der Situationen kennzeichnete, war um ein Vielfaches höher, als bei den anderen Probandengruppen. Daraus folgt: Im Vergleich mit den anderen Gruppen waren die Eltern am wenigsten über die verschiedenen Gewaltsituationen informiert. Die Eltern haben nur wenig Möglichkeiten um an die Information zu gelangen, ob es an der Schule ihrer Kinder Gewalt gibt. Sie sind darauf angewiesen, dass ihre Kinder ihnen etwas aus ihrem Schulalltag erzählen oder sie durch die Lehrer informiert werden. Ich vermute aber, dass die Schulen zu einem großen Teil versuchen zu vermeiden, dass Gewalttaten öffentlich bekannt werden, der Ruf der Schule leidet. Dies können Gründe sein, warum die Eltern weniger als die anderen Probandengruppen über die Gewalt Kenntnis hatten.

In einem der nachfolgenden Abschnitte des Fragebogens wurden die Eltern (Teil B) und Schüler (Teil C) gebeten, anzugeben, wie häufig der betreffende Schüler zum Opfer von Gewalt wurde. Nur beim Vandalismus lag der Anteil der Eltern, die davon Kenntnis hatten, über dem der Schüler. Das kann damit zusammenhängen, dass insgesamt weniger Eltern als Schüler befragt wurden. So hatte eine Stimme der Eltern eine Wertigkeit von 1,3%, während eine Stimme der Schüler einem Wert von 0,9% entsprach. Es konnten weniger Eltern die Frage mit ja beantworten, gleichzeitig kam aber der gleiche oder eine höherer Prozentsatz als bei den Schülern heraus. Zusammengefasst, hatten die Eltern weniger Kenntnis darüber, ob ihre Kinder zum Opfer geworden waren, als die betroffenen Schüler.

Auch in diesen Situationen waren die Eltern auf Informationen seitens der Schule angewiesen, oder dass sich ihr Kind ihnen öffnet. Kinder, die schon zum Opfer von Gewalt wurden, haben zum Teil Angst, sich ihren Eltern anzuvertrauen. Wenn sich die Eltern dann an die Schule oder den Täter wenden, könnte es dem Opfer als weitere Schwäche ausgelegt werden, sodass die Täter sich diesen Schüler dann erst recht für weitere Gewalttaten aussuchen. Aus diesem Grund verschweigen manche Opfer ihren Eltern ihre Probleme in der Schule. Die Schule wird vermutlich häufiger die Eltern des Täters informieren als die Eltern des Opfers. Bei leichteren Formen der Gewalt werden zum Teil die Informationen gar nicht an die Eltern weiter geleitet, weil die Schule erst einmal versuchen wird, mit internen Sanktionen oder Gesprächen auf Täter und Opfer zu reagieren. Dies sind mögliche Gründe, warum die Eltern nicht immer darüber informiert wurden, dass ihr Kind zum Opfer wurde.

Zusätzlich wurden Eltern (Teil C) und Schüler (Teil D) gebeten anzugeben, wie häufig das betreffende Kind selber zum Täter der verschiedenen Gewaltformen wurde. Für alle vier Gewaltformen lag der Anteil der Eltern, die aussagten, dass ihr Kind ein Täter war, unter dem Anteil der Schüler, die dieselbe Tat einräumten. Insbesondere bei der verbalen Gewalt war der Unterschied deutlich. Während 59,4% der Schüler berichteten, dass sie verbal einen Mitschüler angegriffen hatten, gaben nur 18,2% der Eltern an, dass ihre Kinder zum Täter einer solchen Handlung wurden. Die Schüler, die selbst Täter waren, werden diese Information eher selten an ihre Eltern weiter geben haben. Aus diesem Grund sind die Eltern darauf angewiesen, dass sie von der Schule informiert werden.

In allen Teilen des Fragebogens und im Vergleich mit allen Probandengruppen waren die Eltern weniger über die Gewalt informiert als die anderen Befragten. Hinsichtlich der Aufarbeitung und auch der Prävention der Gewalt sollte daran gearbeitet werden, dass die Eltern mehr Informationen über entsprechende Vorkommnisse an den Schulen erhalten. Vielleicht sollten die Eltern mit in die Sanktionen einbezogen werden, indem man, wie ein Lehrer vorschlug, die Schüler eine schriftliche Stellungnahme zur Tat verfassen lässt, welche die Eltern unterschreiben müssen. Die Schule könnte auch die Eltern des Täters und die Eltern des Opfers in einem Gespräch zusammenbringen. Wichtig ist, dass die Schule Informationen an die Eltern weitergibt, damit diese entsprechend auf gewalttätige Handlung ihrer Kinder reagieren können.

7.5 These 5: Lehrer und Schüler beobachten ähnlich viel Gewalt an der Schule.

Im Teil B ihrer jeweiligen Fragebögen wurden die Lehrer und Schüler befragt, wie häufig sie die unterschiedlichen Gewaltformen an der Schule beobachten konnten. Die Angaben der Lehrer und Schüler waren für einen großen Teil der vier Gewaltformen sehr ähnlich. Am größten war der Unterschied für die verbale Gewalt, bei der 85,3% der Schüler aussagten, dass sie diese beobachten konnten und 73,1% der Lehrer dieselbe Einschätzung abgaben. Bei den anderen drei Gewaltformen war der Unterschied geringer. Für die verbale und die physische Gewalt war der Anteil der Schüler, welche die Situationen gesehen hatten, größer als der der Lehrer. Für die anderen beiden Gewaltformen (Vandalismus und psychische Gewalt) war hingegen die Quote der Lehrer größer.

Aus diesen Angaben kann geschlossen werden, dass die Schüler und Lehrer ungefähr gleich viel von der Gewalt an der Schule beobachten konnten. Da die Lehrer sich in den Pausen ähnlich wie die Schüler viel auf den Gängen der Schule und auf dem Schulhof bewegen, sehen sie dieselben Situationen wie die Schüler. Es kann schon einmal vorkommen, dass sich Schüler gegenseitig beleidigen, ohne dass ein Lehrer in der Nähe ist, der dieses verfolgt, die umstehenden Schüler die Situation aber gesehen haben, aber einen Großteil der gewalttätigen Handlungen können die Lehrer nachvollziehen. In einigen speziellen Situationen beobachten die Lehrer mehr Gewaltsituationen als die Schüler. Zum Beispiel: Es ist Hofpause, die Schüler sollen sich außerhalb der Schule aufhalten. Ein Lehrer macht seinen Kontrollgang durch die Schulflure und kann beobachten, wie ein einzelner Schüler eine Klassenzimmertür bemalt. Die Schüler, die sich draußen auf dem Hof befinden, haben nicht die Möglichkeit, diese Situation zu beobachten. Dies sind mögliche Gründe, für die unterschiedliche Wahrnehmung einzelner Gewaltformen.

Auch die Angaben aus dem Teil A der beiden Probandengruppen bestätigen die Vermutung, dass diese beiden Gruppen ähnlich viel Gewalt an der Schule erleben. Einige der beschriebenen Handlungen kannten mehr Lehrer, bei den anderen hatten die Schüler mehr Kenntnis. Bei einem großen Teil der dargestellten Situationen lagen die Angaben der Schüler und Lehrer weniger als 10% auseinander. Diese beiden Probandengruppen haben auf Grund ihrer Nähe zur Schule dieselben Möglichkeiten, Gewalt zu beobachten oder davon zu erfahren.

7.6 These 6: Ein kleiner harter Kern ist für einen großen Teil der Gewalt verantwortlich.

Die verbale Gewalt war nach Angaben der verschiedenen Probandengruppen ein allgemeines Problem, das einen großen Teil der Schüler betraf, wobei die Schüler die unterschiedlichsten Positionen einnahmen. Viele von ihnen berichteten, dass sie sowohl als Opfer als auch als Täter an dieser Gewaltform beteiligt waren. Für die anderen drei Gewaltarten sahen die Angaben der Schüler etwas anders aus. Nur ein kleiner Teil der Schüler räumte ein, dass er zum Opfer von Vandalismus, psychischer oder physischer Gewalt wurde. Noch weniger berichteten, dass sie diese Gewalt in der Stellung des Täters durchführten. Die These lässt sich durch die Antworten der Schüler nicht bestätigen oder widerlegen. Es trifft zu, dass nur sehr wenig Schüler Gewaltformen außerhalb der verbalen Gewalt durchführten, aber nach den Angaben der Opfer waren diese Täter nicht für ein Viertel der Gewalttätigkeiten verantwortlich, wie andere Untersuchungen ergaben, sondern nur für wenige gewalttätige Handlungen. Da ich jeweils nur die achte Klassestufe befragte, kann es sein, dass der kleine Teil von Schülern, die einräumten Täter zu sein, ihre Gewalt gegen Schüler aus der eigenen und aus anderen Klassenstufen richteten. Wenn dies der Fall war, konnte ich die Opfer in den anderen Klassenstufen durch meine Umfrage nicht erfassen. Es kann sein, dass der kleine harte Kern für einen großen Anteil der Gewalt verantwortlich war, es kann aber auch sein, dass die wenigen Täter sich nur wenige Opfer suchten. Da aber andere Untersuchungen (z.B. von Fuchs u.a.) ergaben, dass es diesen kleinen harten Kern gibt, sollte er bei der Prävention in den Schulen unbedingt berücksichtigt werden.

7.7 These 7: Die Schüler erleben in der Schule andere Reaktionen auf die Gewalt, als sie für sinnvoll halten.

Die Schüler wurden zunächst gebeten anzugeben, wie die Schule auf gewalttätige Handlungen reagiert, danach sollten sie einschätzen, welche Reaktionen sie für sinnvoll halten, um ein erneutes Auftreten der Gewalt zu vermeiden. Gegen meine Erwartungen wurden von den Schülern die Reaktionen als die sinnvollsten gekennzeichnet, von denen sie zuvor angegeben hatte, dass sie sie vor allem aus der Schule kennen. So war der Verweis die Sanktion, von der die meisten Schüler angaben, dass die Schule den Täter damit bestrafte und gleichzeitig meinten die Befragten, dass diese Art der Ahndung die sinnvollste für den

Täter sei. Auch als sie nach der Reaktion für alle Beteiligten gefragt wurden, gaben die Schüler an, dass sie die Sanktionen, die die Schulen schon durchführen, für die sinnvollsten hielten.

Erstaunt hatte mich, dass 17,2% der Schüler angaben, dass sie es für eine sinnvolle Prävention hielten, wenn von Seiten der Schule gar nicht auf die Gewalt reagiert würde oder das über zehn Prozent forderten, dass alle Beteiligten (also auch das Opfer) mit einem Tadel oder Verweis sanktioniert würden. Hinzu kam, dass bei den Schülern ein großer Teil diese letzten zwei Abschnitte des Fragebogens gar nicht oder nur zum Teil beantwortet hatten. Ich vermute, dass die Fragestellung nicht deutlich genug formuliert war. Zwei Probanden gaben diesbezüglich Hinweise. So denke ich kam es in diesem Teil zu einigen Irritationen, die dann zu diesen ungewöhnlichen Antworten führten.

Vielleicht war für einige der Schüler auch die Zeit für die Beantwortung des Fragebogens zu knapp und sie ließen deshalb die letzten Abschnitte unbeantwortet. Nach dem Austeilen der Fragebögen wartete ich, bis sich die Schüler meldeten und ich den Bogen wieder einsammeln konnte, meistens entstand dann etwas Unruhe, weil die Schüler die fertig waren, anfangen zu erzählen. Die letzten Schüler gerieten dadurch möglicherweise unter Druck und gaben den Fragebogen zum Teil lieber unbeantwortet zurück, als die Klasse noch länger aufzuhalten. Dies sind für mich zwei der wichtigsten Gründe, für das Nichtbeantworten, oder für die irritierenden Ergebnisse. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass ein Schüler angeben würde, dass er sich für das Opfer den Tadel als die sinnvollste Prävention vorstellen könnte.

7.8 These 8: Die Schüler halten andere Reaktionen zur Gewaltprävention für sinnvoll als die Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter.

Wie zuvor die Schüler wurden alle Probandengruppen gebeten anzugeben welche Reaktionen der Schule sie für sinnvoll halten, um ein erneutes Auftreten der Gewalt zu verhindern. Wie die These 7 wurde auch diese These durch die Ergebnisse der Umfrage widerlegt. Die Schüler, Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter kennzeichneten dieselben Reaktionen, die sie als sinnvoll für die Prävention hielten. Die drei Sanktionen, welche die Schüler als die wirkungsvollsten auswählten, waren auch die drei der anderen Probandengruppe. Dabei konnte es vorkommen, dass die Erteilung des Verweises bei den Schülern an Stelle eins

stand und bei den Lehrern an Stelle zwei, aber unter den sinnvollsten Reaktionen waren immer dieselben vertreten, nur die Reihenfolge variierte manchmal etwas.

Wie bei den Schülern, war auch bei den anderen Probandengruppen auffällig, dass sie die letzten zwei Abschnitte des Fragebogens zu großen Teilen nicht oder nur zum Teil beantworteten. Wie oben erwähnt, vermute ich, dass die Fragestellung nicht eindeutig war und deshalb viele nicht antworteten. Vielleicht war einigen der befragten Personen der Fragebogen aber auch zu lang, so dass sie nur die ersten Teile beantworteten und die letzten Abschnitte nicht mehr beachteten. Die ausgefüllten Fragebögen ermöglichen aber den Schluss, dass die Schüler dieselben Sanktionen anwenden würden um weitere Gewalt zu verhindern, wie die befragten Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter.

8 Möglichkeiten der Aufarbeitung und der Prävention von Gewalt in der Schule

In diesem Kapitel meiner Arbeit werde ich darauf eingehen, welche Möglichkeiten die Schulen haben, die aufgetretene Gewalt aufzuarbeiten. Die Aufarbeitung ist auch eine Form der Gewaltprävention. Indem Lehrer und Schulsozialarbeiter auf die gewalttätigen Schüler reagieren, nehmen sie gleichzeitig die Gelegenheit wahr, die Wahrscheinlichkeit eines erneuten Auftretens dieser zu verringern. Weiterhin gibt es noch Methoden, um mit den Schülern ein gewaltfreies Miteinander zu erarbeiten. Auch diese dienen der Gewaltprävention.

Die folgenden Kapitel meiner Arbeit setzen sich mit vier verschiedenen Varianten (kooperatives Elterngespräch, KESS-Training, Schüler-Streit-Schlichter-Programm und Interventionsprogramm nach Olweus) der Gewaltaufarbeitung und -prävention auseinander. Sie gehen dabei auf die Ergebnisse aus meiner Umfrage ein. So bietet das kooperative Elterngespräch die Möglichkeit, dass die Eltern zum einen über die Probleme ihrer Kinder informiert werden und zum anderen können sie gemeinsam mit der Schule Einfluss auf ihre Kinder nehmen, damit diese nicht erneut gewalttätig werden. Das KESS-Training (*Körperwahrnehmung, Entspannung, Szenisches Spiel*) richtet sich als eine präventive Maßnahme an die Kinder in den Schulen. Sie sollen durch eine Mischung aus Körperwahrnehmung, Entspannung und Szenischem Spiel lernen, gewaltfrei miteinander umzugehen.

Beim Schüler-Streit-Schlichter-Programm wird eine Gruppe von Schülern zu Mediatoren ausgebildet, damit sie ihre Mitschüler unterstützen können Konflikte gewaltfrei zu lösen. Der bereits oben erwähnte Norweger Dan Olweus entwickelte ein Programm, in dem die Schule gemeinsam mit den Eltern auf drei Ebenen (Schuleebene, Klassenebene und persönlicher Ebene) die Gewalt an den Schulen bearbeiten und verhindern können.

Alle vier Programme sind neuzeitliche Programme, d.h. ihre Entstehung ist ab den 1980er Jahren anzusiedeln. Im Folgenden gehe ich auf die einzelnen Gewaltpräventionsmöglichkeiten ein.

8.1 Das kooperative Elterngespräch

Zu Beginn werde ich Anmerkungen zu den Akteuren des kooperativen Elterngesprächs machen. Des Weiteren folgen die Grundlagen und die Phasen dieser Präventionsmöglichkeit.

Wie oben bereits erwähnt, bietet das kooperative Elterngespräch zum einen die Möglichkeit die Eltern über gewalttätige Geschehnisse zu informieren, zum anderen kann gemeinsam mit den Eltern eine Strategie entwickelt werden, um die Probleme der Kinder aufzuarbeiten, damit sich gewalttätige Situationen nicht wiederholen. Die Eltern sollen als gleichberechtigte Partner an dem Gespräch und an der Lösung der Schwierigkeiten beteiligt werden.³¹

Das Gespräch kann von Lehrern oder dem zuständigen Schulsozialarbeiter geführt werden. Aus meiner Sicht kann es in einigen Fällen sogar von Vorteil sein, wenn der Schulsozialarbeiter das Gespräch übernimmt. Die Eltern treten ihm als unbeteiligter Person anders gegenüber als einem Lehrer, von dem sie wissen, dass er ihr Kind benotet und dessen Leistungen einschätzt. Schon durch dieses Wissen kann das Gespräch beeinträchtigt werden, hat der Lehrer Kritik am Kind der betreffenden Eltern ausgeübt, könnten sich diese dadurch in ihrem eigenen Selbstwertgefühl angegriffen fühlen. Zum Teil nehmen sie an, dass ihre Erziehungskompetenz in Frage gestellt wird. Der Sozialarbeiter hingegen nimmt eine andere Position ein, er ist eine neutrale Person, von der sich die Eltern nicht angegriffen fühlen. Insbesondere bei Elterngesprächen, in deren Vorfeld die Kontakte mit den El-

³¹ vgl. Hennig/ Ehinger 2003

tern sich als schwierig und konfliktreich für den Lehrer gestaltet, kann es nützlich sein, dass der Schulsozialarbeiter das Gespräch übernimmt, damit nicht die Wut und die negativen Gefühle die Kooperation zwischen Schule und Eltern verhindern. Führt der Lehrer das notwendige Gespräch, kann der Schulsozialarbeiter als dritte und neutrale Person „am Tisch“ zwischen den beiden Parteien vermitteln und schlichten.

Der Einfachheit halber werde ich mich im folgenden Text auf die Lehrer beziehen.

8.1.1 Grundlagen des kooperativen Elterngesprächs

Das kooperative Elterngespräch ermöglicht es, dass man sowohl Eltern einlädt, deren Kinder wiederholt dadurch aufgefallen sind, dass sie Mitschüler beleidigen, schlagen oder ihnen anderweitig Schaden zufügen, als auch Eltern, deren Kinder häufiger zum Opfer ihrer Mitschüler wurden. In beiden Fällen kann gemeinsam mit den Eltern erforscht werden, welche Ursachen es hat, dass ihr Kind bei einer gewalttätigen Handlung eine bestimmte Position einnimmt oder hineingedrängt wird. Gehört der betreffende Schüler zum „kleinen harten Kern“, der für einen großen Teil der Gewalt verantwortlich ist, ist es umso wichtiger, dass die Eltern in die Problemlösung mit einbezogen werden. Je besser die Schule und das Elternhaus kooperieren, desto mehr besteht die Möglichkeit, dass sie gemeinsam eine Lösung finden, um auf den gewalttätigen Schüler einzugehen.³² Problematisch wäre hier, wenn die Schule und das Elternhaus sich uneinig sind oder eventuell in Konkurrenz treten und Konflikte austragen. In diesem Fall haben sie weniger die Möglichkeit, auf die gewalttätigen Schüler Einfluss zu nehmen.

Es gibt verschiedene Gründe, aus denen die Schüler zum Täter oder manchmal auch zum Opfer werden. Einen großen Einfluss auf das Verhalten in der Schule hat dabei die Situation zu Hause oder im Freizeitbereich. Die Eltern als Experten für ihre Kinder im familiären Bereich können am ehesten Auskunft darüber geben, welche Ursachen das problematische Verhalten vielleicht haben könnte. Damit Eltern und Lehrer gut zusammenarbeiten können, muss im kooperativen Eltern- Lehrer- Gespräch zunächst geklärt werden, was im Bereich der Elternverantwortung liegt und wofür der Lehrer die Verantwortung trägt. Häufig haben die Eltern das Gefühl, dass Lehrer ihren Verantwortungsbereich überschreiten und sich in die Erziehung der Kinder einmischen. Durch das kooperative Gespräch können solche Konkurrenzgefühle abgebaut werden und die Eltern und Lehrer können gemeinsam an

³² vgl. Hennig/ Ehinger 2003, S. 23

einer Lösung des Problems arbeiten. Beide Parteien müssen versuchen, die Spannungen untereinander zu verringern, damit sie als gleichberechtigte Partner im Interesse des Kindes tätig werden können. Wenn Eltern und Lehrer in Konkurrenz zu einander stehen, werden Machtkämpfe auf Kosten des Kindes ausgetragen. Dies soll das kooperative Elterngespräch verhindern. Dabei geht es um das gemeinsame und gleichberechtigte Erarbeiten einer Lösung, die sowohl von den Eltern als auch von den Lehrern getragen wird.³³

Ungünstig wäre es, wenn Eltern und Lehrer nach einer gewalttätigen Handlung auf den Schüler Druck ausüben würden. Wenn ein Kind unter Druck gesetzt wird, sieht es häufig keine andere Möglichkeit als mit Gegendruck zu reagieren. Bei einem gewaltbereiten Schüler könnte der Druck zur Folge haben, dass er mit erneuter, verschärfter Gewalt reagiert. Es würde auch nichts bringen, wenn die Lehrer und Eltern beginnen, sich gegenseitig die Schuld zuzuschreiben, vielmehr sollten sie versuchen, das Verhalten des Kindes aus systemischer Sicht zu betrachten. Auffälliges Verhalten hat nicht nur eine Ursache, sondern ergibt sich aus einem Zusammenspiel vieler verschiedener Faktoren. Das Schulkind ist den Einflüssen verschiedener Systeme ausgesetzt. Elternhaus, Schule und Umwelt sind neben dem Schüler selbst Systeme, die auf ihn einwirken. Dabei können Veränderungen in einem Bereich über den Schüler auch Auswirkungen in einem anderen System haben. Ein Beispiel wäre: Wenn die Mutter des Kindes einen neuen Lebensgefährten hat, der dieses schlägt um sich durchzusetzen, lernt der Schüler, dass er Schwächere mit Gewalt steuern kann und wird dieses Verhalten in den Bereich Schule übertragen. Durch das kooperative Elterngespräch können Lehrer und Eltern nachvollziehen, welche Auswirkungen Veränderungen in einem System auf das Verhalten des Schülers haben.³⁴

Das Symptom (gewalttätiges Verhalten) kann ein Versuch des Schülers sein Schwierigkeiten zu lösen, für die er sonst keinen anderen Ausweg sieht. Dabei kann der Lösungsversuch für den Schüler selbst zu einem Problem werden. Zeigt ein Kind in der Schule gewalttätiges Verhalten, muss zunächst geklärt werden, welche Funktion dieses Symptom erfüllt. Ist es vielleicht ein Hilferuf des Schülers, der sich nicht anders zu helfen weiß, versucht er von Problemen, die es in seiner Familie gibt, abzulenken, versucht er Einfluss auf seine Bezugspersonen auszuüben etc. Da die Eltern einen anderen Zugang zu dem Leben ihres Kindes haben als die in der Schule tätigen Lehrer, können sie im kooperativen Elterngespräch

³³ vgl. Hennig/ Ehinger 2003, S. 13

³⁴ ebenda, S. 16ff

sprach die Schule unterstützen, den Ursachen des Symptoms auf den Grund zu gehen. Wenn mehrere Systeme an der Kooperation beteiligt sind, nimmt dies einem einzelnen Systemmitglied die Last, allein für das Problem verantwortlich zu sein. Diese Entlastung führt dazu, dass die einzelnen Systemmitglieder bereit sind, ihren Anteil an dem entstandenen Problem zu erkennen. Wenn mehrere Personen zusammenarbeiten ist es leichter eine Lösung für die Beseitigung der Schwierigkeiten zu finden.³⁵ Kooperation heißt, dass sich Eltern und Lehrer gleichberechtigt gegenüberstehen und gemeinsam und partnerschaftlich nach einer Bewältigung suchen.³⁶

Hilfreich kann es sein, wenn die Gesprächsparteien zunächst die Stärken und Ressourcen des Schülers und der Familie herausarbeiten. Wenn die Eltern erkennen, dass ihr Kind einige Stärke besitzt, wertet dies ihr Selbstwertgefühl auf und sie sind bereit die Schwächen ihrer Kinder zu akzeptieren und an einer Lösung mitzuarbeiten. Im Gespräch muss das Problem zwar angeführt werden, aber wesentlich mehr Zeit sollten mögliche Lösungswege in Anspruch nehmen. Gemeinsam sollen die Parteien nach einer Lösung für das gewalttätige Verhalten des Schülers suchen, es ist nicht die Aufgabe des Lehrers schon komplette Ergebnisse zu präsentieren. Häufig haben die Eltern schon versucht auf die Schwierigkeiten ihres Kindes einzugehen. Diese Ansätze können herangezogen werden unter dem Gesichtspunkt, welche davon erfolgreich waren und welche nicht. Auf die erfolgreichen Anfänge kann aufgebaut werden. Erkennen die Eltern, dass ihre Versuche akzeptiert und anerkannt werden, hebt dies ihr Selbstwertgefühl und sie werden noch bereit zur Kooperation mit den Lehrern sein.³⁷

Im Folgenden werde ich die Phasen des kooperativen Elterngesprächs beschreiben und dabei Bezug auf einen gewalttätigen Schüler und einen Schüler, der häufiger zum Opfer wurde, nehmen.

8.1.2 Die Phasen des kooperativen Elterngesprächs

Der Ablauf des kooperativen Elterngesprächs lässt sich in neun Phasen zusammenfassen, welche ich nacheinander beschreiben werde:

³⁵ vgl. Hennig/ Ehinger 2003, S. 21ff

³⁶ ebenda, S. 27

³⁷ ebenda, S. 31f

1. Begrüßung:

In dieser Phase muss ein Einstieg in das Gespräch gefunden werden. Mit allgemeinen Fragen soll der Kontakt zu den Eltern hergestellt werden. Beispiele dafür wären: „Wie geht es Ihnen?“, „Haben Sie den Raum gut gefunden?“, „Wie war Ihre Fahrt?“

2. Eröffnung, Information über Struktur und Verlauf:

Nach der Begrüßung geht der Lehrer langsam in das eigentliche Gespräch über. Zunächst fasst er noch einmal zusammen, aus welchem Anlass der Termin zustande kam. Dabei sollte noch einmal darauf eingegangen werden, wer von den Beteiligten das Gespräch wünschte, wer also das Problem mit dem Schüler hat. Danach werden die Schwierigkeiten, die aufgetreten sind, konkret beschrieben und die Erwartungen und das gewünschte Ziel des Gesprächs zusammengefasst. Der Lehrer gibt in dieser Phase des Gesprächs einen Überblick über die Zeitstruktur (Wie viel Zeit wird das Gespräch in Anspruch nehmen?) und über die Verlaufsstruktur (Ablauf des Gespräches). Er betont noch einmal das gemeinsame Interesse am Wohl des Kindes und streicht heraus, dass die Eltern die Experten für ihr Kind sind und selbst ein Lösungsinteresse an dem Problem haben. Dadurch sichert sich der Lehrer die Kooperationsbereitschaft und die Motivation der Eltern.³⁸

Den Eltern eines Schülers, der durch aggressive Handlungen in der Schule aufgefallen ist, wird berichtet, wie häufig und bei welcher Gewaltform der Lehrer das Kind beobachten konnte. In welcher konkreten Situation der Schüler wie gehandelt hat. Als Ziel und Erwartung wird herausgearbeitet, dass die Gesprächsparteien eine Lösung finden, entsprechend auf den Schüler einwirken können, damit dieser nicht mehr gewalttätig wird.

Die Eltern eines „Opfers“ werden darüber informiert, wann und wie häufig ihrem Kind Schaden zugefügt wurde. Ziel und Erwartung des Gesprächs wären in diesem Fall, dass die Eltern und Lehrer Möglichkeiten finden das Kind zu stärken, damit dieses nicht erneut zum Opfer wird.

3. Problem verstehen:

In dieser Phase stellen die Parteien ihre Sicht auf das Problem dar. Es wird geklärt, wer was als Schwierigkeit wahrnimmt und wie bisher damit umgegangen wurde. Die Eltern

³⁸ vgl. Hennig/ Ehinger 2003, S. 95ff

werden nach ihren Lösungsstrategien befragt. Dabei soll auch geklärt werden, wann das Problem das erste Mal in Erscheinung trat (die Suche nach einem eventuellen Auslöser).³⁹

Hier werden Lehrer und Eltern besprechen, ob der gewalttätige Schüler nur in der Schule ein aggressives Verhalten zeigt oder auch zu Hause. Wenn er auch dort aggressiv war, wie haben die Eltern darauf reagiert, wie reagieren die Lehrer. Wann trat dieses Verhalten das erste Mal auf, gab es einen bestimmten Auslöser wie z.B. Scheidung der Eltern, Umzug, Schulwechsel, Tod einer wichtigen Bezugsperson oder ein neuer Lebenspartner der Mutter etc.

Die Eltern des Opfers müssen befragt werden, ob ihr Kind auch in der Familie oder im Freundeskreis schon einmal in dieser Rolle war. Außerdem muss geklärt werden, ob es einen bestimmten Zeitpunkt gab, an dem der Schüler zum Opfer wurde. Auch hier können Auslöser wie Schulwechsel, Trennung der Eltern, Umzug etc. etwas an dem Verhalten des Schülers geändert haben, was ihn zum potentiellen Opfer für die aggressiven Schüler macht. Möglich ist auch, dass das Opfer die Klassenkameraden durch sein Auftreten provoziert.

4. Problemsicht erweitern:

Diese Phase hängt sehr eng mit der vorangegangenen zusammen, teilweise handelt es sich um einen fließenden Übergang. Die Parteien versuchen zu klären, welche Funktionen das problematische Verhalten hat. Vielleicht ist es ein Symptom für andere Schwierigkeiten des Kindes. Es wird nach weiteren Problemen des Schülers gefragt, die mit dem aufgetretenen Schwierigkeiten zusammenhängen. Außerdem gibt der Lehrer eine Aussicht, wohin das Problem den Schüler in ein, zwei oder drei Jahren führt, wenn er es jetzt nicht bewältigt.⁴⁰

Inhaltlich wird hier die Frage geklärt, welche Schwierigkeiten oder Probleme der gewalttätige Schüler hinter seinem Verhalten versteckt. Ist er vielleicht den Ansprüchen in der Schule nicht gewachsen, oder versucht er durch sein Auftreten sein eigenes Minderwertigkeitsgefühl zu überdecken? Wenn er weiterhin gewalttätig handelt, wird auf lange Sicht eine Anzeige auf ihn zukommen, vielleicht auch eine Jugendstrafe.

³⁹ vgl. Hennig/ Ehinger 2003, S. 95ff

⁴⁰ ebenda, S. 95ff

Für das Opfer muss geklärt werden, warum es seine Mitschüler provoziert oder warum es nicht genug Selbstvertrauen hat, sodass seine Klassenkameraden es als Opfer auswählen. Wenn das Opfer nicht lernt mehr Selbstbewusstsein zu entwickeln, wird es immer wieder in seinem Leben Schwierigkeiten bekommen.

5. Ausnahmen vom Problem, Ressourcen erfragen:

Hier versuchen die Gesprächsmitglieder zu klären, wie sich das Problem verhält, gab es Phasen, in denen es nicht in Erscheinung trat, gab es Höhepunkte, in denen es besonders stark ausgeprägt war oder in denen es kaum zu Tage trat. Gleichzeitig werden die Ressourcen und die Stärken der Familie benannt, damit geklärt werden kann, ob man diese zur Lösung des Problems nutzen kann.⁴¹

Die Parteien tragen zusammen ob es Zeiten gab, in denen der betreffende Schüler nicht gewalttätig war oder durch besonders starke Aggressionen auffiel.

Für das Opfer muss ebenso geschaut werden, ob es eine Zeit gab, in der es in Ruhe gelassen wurde oder wann es besonders häufig von seinen Mitschülern bedrängt wurde.

6. Ziele definieren:

In dieser Phase tragen die Eltern und Lehrer zusammen, wer von ihnen was erreichen möchte und welche Zeitvorgaben er dabei einhalten möchte. Es soll ganz klar herausgearbeitet werden, was das Ziel für den betreffenden Schüler ist. Dabei werden auch die Erwartungen der Beteiligten berücksichtigt.⁴²

Ziel für den Täter ist, dass er lernt seine Aggressionen besser zu steuern, dass er sich nicht mehr Schwächere sucht, an denen er seine negativen Gefühle auslassen kann.

Das Opfer soll lernen, sich mehr zu verteidigen, sein Verhalten und Auftreten so zu verändern, dass es nicht mehr zum Spielball der gewalttätigen Schüler wird.

⁴¹ vgl. Hennig/ Ehinger 2003 S. 95ff

⁴² ebenda, S. 95ff

7. Lösungen konstruieren:

Gemeinsam werden verschiedene Lösungswege zusammengetragen. Dabei sollen die zur Verfügung stehenden Ressourcen genutzt werden. Natürlich muss auch darauf geachtet werden, dass die ausgewählten Lösungen realisierbar für die Beteiligten sind.⁴³

Die Gesprächsparteien überlegen gemeinsam, wie auf den gewalttätigen Schüler reagiert werden muss. Vielleicht gibt es die Möglichkeit eine Gruppe für soziales Lernen zu finden, damit der Täter lernt, anders mit seinen Mitschülern umzugehen. In einem Sportverein oder bei einem Antiaggressionstraining kann er lernen seine Gewalt zu kontrollieren. Sucht der gewalttätige Schüler nur Aufmerksamkeit, kann mit den Eltern besprochen werden, wie sie sich ihrem Kind mehr zuwenden können, damit dieses nicht erneut zum Täter wird.

Auch für das Opfer müssen in dieser Phase Lösungsmöglichkeiten gesucht werden z.B. eine Theatergruppe, in der es lernt sich anders darzustellen, ein Selbstverteidigungskurs, damit es mehr Selbstbewusstsein gewinnt oder einen Selbstvertrauenstraining. Auch bei den Opfern muss geklärt werden, ob sie mehr Aufmerksamkeit durch ihre Eltern benötigen, um mehr Selbstvertrauen zu erlangen.

8. Kontrakt, Vereinbarungen, Aufgaben:

Nachdem mögliche Lösungswege besprochen wurden, fassen die Parteien in dieser Phase des Gesprächs die Ergebnisse noch einmal zusammen. Ganz klar wird in einer Art Vertrag festgelegt, wer wofür zuständig ist und wer welche Aufgaben erledigt. Gleichzeitig vereinbaren die Gesprächsteilnehmer, falls notwendig, den nachfolgenden Gesprächstermin und wer von ihnen erneut daran teilnehmen soll.

9. Verabschiedung:

Zur Verabschiedung sollte der Lehrer ein paar zuversichtliche Worte mit auf den Weg geben.⁴⁴

Das kooperative Elterngespräch bietet durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Parteien, die einen unterschiedlichen Blick auf das Kind und seine Schwierigkeiten haben, eine gute Möglichkeit, auf einen gewalttätigen Schüler oder ein Opfer zu reagieren. Ge-

⁴³ vgl. Hennig/ Ehinger 2003, S. 95ff

⁴⁴ ebenda, S. 95ff

meinsam wird nach Lösungen gesucht, mit denen Eltern und Vertreter der Schule einverstanden sind. So wird die gewalttätige Handlung entsprechend aufgearbeitet und einem erneuten Auftreten von Gewalt vorgebeugt. Das kooperative Elterngespräch ist eine mögliche Form der Aufarbeitung und Prävention von Gewalt in Schulen, in der Eltern und Lehrer auf das Kind gemeinsam einwirken.

Im nachfolgenden Kapitel wird mit dem KESS-Training dagegen eine Methode beschrieben, in welcher der Lehrer mit den Schülern ein Verhalten einübt, das auf ein gewaltfreies miteinander Arbeiten und Wirken in der Schule setzt.

8.2 Das KESS-Training

Anders als mit dem kooperativen Elterngespräch, wird mit dem von Christa Wächtler entwickelten KESS-Training nicht direkt auf eine gewalttätige Handlung eines Schülers in der Schule reagiert. Vielmehr werden die Kinder in Projektarbeiten oder einem wöchentlichen Kurs dazu angeregt, gewaltfrei miteinander umzugehen. KESS steht für *Körperwahrnehmung, Entspannung und Szenisches Spiel*, diese Elemente werden in dem Training miteinander verbunden. Das KESS-Training eignet sich gut zur Gewaltprävention, weil es mit seinen verschiedenen Elementen das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Schülers stärkt, was dazu führt, dass die Schüler ohne Gewalt miteinander umzugehen lernen. Durch die gemeinsamen Erfahrungen wächst die Gemeinschaft der Klasse enger zusammen. Als Anleiter einer solchen Trainingsgruppe kann sowohl ein an der Schule beschäftigter Lehrer als auch der zuständige Schulsozialarbeiter tätig werden. Im Folgenden werde ich etwas zur Entwicklung, Umsetzung und den Zielen des KESS-Trainings sagen. Anschließend beschreibe ich die einzelnen Elemente genauer.

8.2.1 Die Entstehung und Umsetzung des KESS-Trainings

Zum Beginn des 21. Jahrhunderts entwickelte Christa Wächtler (Lehrerin an einer Hauptschule) das KESS-Training aus dem Wunsch heraus, den Schülern eine Möglichkeit zu geben, sich ausdrücken zu können. Elemente aus verschiedenen Unterrichtsformen flossen zusammen, aus denen der Projektunterricht KESS entstand. Aus einem Zusammenschluss vom Deutschunterricht, einer Theaterarbeitsgruppe und dem Wahlpflichtfach Yoga formte

sich ein neues Training, dessen Ziel es war, dass die Gewalt an der Schule verringert wurde und neue Formen eines friedlichen Miteinanders sich bilden konnten.⁴⁵

Das KESS-Training kann in verschiedenen Projekten zu unterschiedlichen Themen eingesetzt werden. Dazu gehört zum Beispiel die Gewalt- und die Suchtprävention. Gleichzeitig lässt es sich aber auch in einem Projekt- oder Wahlpflichtunterricht umsetzen. In einigen Fällen wurde das Training in den regulären Deutsch- Sport-, Kunst- oder Musikunterricht eingebunden.⁴⁶ Wächtler machte aber die Erfahrung, dass es sinnvoll war, den KESS-Unterricht als festen Termin in den Stundenplan der Schüler zu integrieren, sodass sie regelmäßig einmal in der Woche Erfahrungen in diesem Bereich sammeln konnten.

Als Vorteil hat es sich dabei erwiesen, dass während des Trainings den Schülern zwei Bezugspersonen zur Verfügung standen. Zum einen der Anleiter, der die Aufgaben formuliert und mit den Schülern die Tätigkeiten durchführt und zum anderen der Klassenlehrer der Schüler. Während des KESS-Unterrichts hat der Klassenlehrer die Möglichkeit seine Schüler auf einer anderen Ebene kennen zu lernen und einen besseren Kontakt zu ihnen aufzubauen. Er erfährt etwas über die Probleme der Schüler und ihre Beziehungen zueinander. Durch seine im Projekt gesammelten Erfahrungen kann der Klassenleiter nach dem KESS-Unterricht verständnisvoller und einfühlsamer mit seinen Schülern umgehen. Die Schüler bemerken, dass durch die Arbeit miteinander und auch mit ihrem Lehrer eine Veränderung innerhalb der Klassengemeinschaft entsteht, alle rücken ein wenig näher zusammen. Neben der stärkeren Zugehörigkeit zur Klasse entwickeln die Kinder im KESS-Unterricht auch ein positives Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.⁴⁷

8.2.2 Das Ziel des KESS-Trainings

Die Jugendlichen in unserer Gesellschaft verbringen sehr viel Zeit vor dem Fernseher oder dem Computer. Beides sind Aktivitäten, mit denen sie sich immer mehr isolieren. Zusätzlich entwickeln die jungen Menschen eine Zukunftsangst. Es gibt zu viele Möglichkeiten in der heutigen Zeit, wie sie ihr weiteres Leben gestalten können. Dadurch können sich die Schüler immer mehr verunsichert oder überfordert fühlen.⁴⁸ Eine solche Unsicherheit kann

⁴⁵ vgl. Wächtler 2002, S. 7

⁴⁶ ebenda, S. 13

⁴⁷ ebenda, S. 193

⁴⁸ ebenda, S. 9f

Angst, aber auch Wut und Aggressionen hervorrufen. Dazu kommt, dass die Schüler durch die Medien häufig mit Gewalt und Sex konfrontiert werden. Die Jugendlichen können zum Teil körperliche Nähe nicht mehr richtig einordnen. Jede Berührung wird unter einem dieser zwei Gesichtspunkte gesehen, was bei den Kindern wiederum ein Angstauslöser ist. Durch die Körperwahrnehmungsübungen allein und in der Gruppe erfahren die Schüler, dass Berührungen sehr angenehm sein können und auch erlaubt sind, ohne dass weiter daraus etwas gedeutet wird. Nach mehreren Übungen lernen auch schwierige Jugendliche liebevoll miteinander umzugehen.⁴⁹ Wächtlers Ziel war es, mit dem KESS-Training das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen der Schüler aufzubauen, sodass sie den Herausforderungen, die ihnen die Gesellschaft stellt, gewachsen sind.

Bei den Körperwahrnehmungsübungen soll der Schüler erfahren wie, er selbst ist und dass er auch so sein darf, wie er ist. Durch die Übung lernt der Jugendliche sich selbst besser kennen, wie er sich bewegt, wie er sich fühlt etc. Wenn seine Wahrnehmung für sich als Person gestärkt ist und er sich selbst annehmen kann, verändert sich auch seine Sicht auf die Welt außerhalb von ihm. Sie ist nicht mehr so Angst einflößend und feindlich. Wenn das Kind sich erlebt und gefühlt hat, kann es seinen Mitschülern in einer anderen Weise begegnen und sich besser in sie einfühlen.⁵⁰ Wächtler erreicht durch ihr Projekt, dass die Schüler, nachdem sie sich mehr selbst verstehen und erleben, sensibler auf ihre Umwelt eingehen können. Dieses führt zu einem friedfertigeren Zusammenleben in der Klasse, da die Schüler neues Selbstvertrauen und Verständnis für ihre Klassenkameraden gewonnen haben.

Im folgenden Abschnitt werde ich die einzelnen Elemente des KESS-Trainings näher erläutern und verdeutlichen, wie das eben genannte Ziel erreicht werden kann.

8.2.3 Die Elemente des KESS-Trainings

Das von Wächtler entwickelte KESS-Programm setzt sich aus fünf Elementen zusammen. Die ersten vier (der Gesprächskreis, die Entspannung, die Körperwahrnehmung und das Spiel) können jeder Zeit abwechselnd, in unterschiedlicher Reihenfolge, je nach Ziel oder Situation eingesetzt werden. Für das fünfte Element, das Szenische Spiel, hingegen ist es

⁴⁹ vgl. Wächtler 2010, (Internetquelle) / Wächtler 1999, S. 46 - 48

⁵⁰ vgl. Wächtler 2002, S. 10f

notwendig, dass zuvor die anderen Teile des Trainings durchgeführt wurden. Bevor die Gruppe in das Szenische Spiel einsteigt, müssen sowohl der Anleiter als auch die Teilnehmer Erfahrungen mit dem eigenen Körper und der Umgebung sowie den Mitschülern gesammelt haben.⁵¹

1. Gesprächskreis

Das erste Element des KESS-Trainings ist der Gesprächskreis. Hier wird als Hilfsmittel ein kleiner Gegenstand, z.B. ein Stein oder ein Ball, benötigt. Die Kinder finden sich in einem Kreis zusammen, wer den Gegenstand in der Hand hält, ist an der Reihe zu sprechen. Die anderen Schüler hören ihm aufmerksam zu. Im Gesprächskreis sollen die Teilnehmer über ihre subjektiven Gefühle reden, dies schließt auch den Anleiter mit ein. Wenn alle Beteiligten sich öffnen, schafft dies eine Basis für Vertrauen in der Gruppe. Alles, was die Schüler fragen und sagen möchten, hat seinen Platz. Einige sprechen darüber, wie sie sich im Moment fühlen, stellen Fragen zum jeweiligen Thema der Stunde oder äußern auch Wünsche. Da der Sprechgegenstand immer weiter wandert, wird keiner der Beteiligten ausgelassen, jeder ist einmal an der Reihe sich zu äußern. Durch den Gegenstand fällt es den Schülern leichter zu akzeptieren, dass jeweils nur ein Sprecher das Wort hat und dass ihm mit besonderer Aufmerksamkeit gefolgt werden soll.

Der Gesprächskreis kann an jeder beliebigen Stelle des KESS-Trainings und auch mehrmals aufgenommen werden. So haben die Teilnehmer die Möglichkeit, über ihre Empfindungen und gemachten Erfahrungen in verschiedenen Situationen zu reden. Zu Beginn fällt es nicht allen Kindern leicht sich auf den Gesprächskreis einzulassen. Die Schüler, die in der Klasse dazu neigen, sich immer zu allem zu äußern, müssen lernen sich jetzt zurückzuhalten, bis sie an der Reihe sind. Den Schülern, die aber sonst wenig sagen, eher in der Gesamtheit der Klasse untergehen, wird jetzt kurzzeitig viel Aufmerksamkeit entgegengebracht. Sie müssen sich mit dem Gefühl vertraut machen, aus sich herauszukommen und kurzzeitig im Mittelpunkt zu stehen. Da jeder an die Reihe kommt und dem Sprecher immer mit Aufmerksamkeit und Akzeptanz begegnet wird, fühlen sich die Schüler gleichberechtigt und auf einer Ebene. Da sie gleichzeitig auch lernen, einem anderen aufmerksam zuzuhören, wird im Gesprächskreis ihre Kommunikationsfähigkeit geschult.⁵²

⁵¹ vgl. Wächtler 2002, S. 25

⁵² ebenda, S. 15ff

In dieser Übung lernen die jungen Menschen sich gegenseitig zu akzeptieren und zuzuhören. Die Aussagen, die ein einzelner Schüler macht, werden nicht bewertet, jeder ist einmal an der Reihe. Die Teilnehmer erkennen, dass sie gleichberechtigt sind und nicht in Konkurrenz zueinander stehen. Damit trägt der Gesprächskreis zu einer gewaltfreien Kommunikation bei, da die Schüler auch lernen sich an Kommunikationsregeln zu halten. Während im Gesprächskreis die Beteiligten ihre Gefühle und ihr Befinden verbal äußern, geht es bei dem nächsten Element - die Körperwahrnehmungsübung - darum, sich mit dem eigenen Körper auseinanderzusetzen.

2. Körperwahrnehmungsübung

Wächtler beschreibt, dass sich die Körperwahrnehmungsübungen besonders gut zum Beginn der Stunde umsetzen lassen. Manchmal staut sich in den Pausen bei den Schülern eine Menge Wut und Aggression an. Sie betreten den Raum laut und schreiend, schmeißen die Türen und toben sich ein wenig aus. Am besten kann man diesen Verhaltensweisen ein Ventil geben, in dem die Schüler aufgefordert werden, ihre Gefühle und Energie auszudrücken. Hier sollen sie die Gefühle in ihrem „Bauch“ spüren und sie auch für sich deutlich machen. Einige der Schüler fangen an zu schreien, andere schlagen auf die Wand oder den Boden ein. Jeder Schüler sucht sich seine eigene Ausdrucksform für die Gefühle, die ihn gerade beschäftigen. Durch Musik können die Schüler noch unterstützt werden, stellt man diese dann nach einer Weile aus, beruhigen sich die Schüler. Im nächsten Schritt werden sie aufgefordert, das Gefühl Freude auszudrücken, auch diese Übung sollte mit passender Musik unterstützt werden. Nach anfänglicher Scheu beginnen die Schüler dann durch den Raum zu tanzen, miteinander zu lachen oder zu springen. Sie suchen sich Partner, mit denen sie sich zusammen bewegen können. Die Wut und die Aggressionen, welche die Schüler zunächst mit in den Unterricht brachten, sind vergessen.⁵³ Die Schüler können anschließend dem Unterricht besser folgen.

Bei den Körperwahrnehmungsübungen geht es darum, dass die Schüler ihre Aufmerksamkeit auf sich selbst richten. Alles was, außerhalb von ihnen ist, wird für eine kurze Zeit vernachlässigt. So haben die Schüler die Möglichkeit aggressiven oder unruhigen Verhaltensweisen entgegenzuwirken. Der Anleiter gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, ihren Körper selbst zu erfahren, ihn auszuprobieren, zum Teil auch bei Bewegungen, welche die Schüler sonst nicht gewohnt sind. Sie nehmen einen ganz neuen Kontakt zu sich selbst,

⁵³ vgl. Wächtler 2010, (Internetquelle) / Wächtler 1999, S. 46 - 48

aber auch zu ihren Mitschülern auf. Denn die Übungen werden in der Gruppe gemeinsam durchgeführt, so dass die Schüler ähnliche Erfahrungen sammeln können und sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt.

Ziel der Körperwahrnehmungsübung ist es, dass die Schüler ein neues, verstärktes Gefühl für ihren Körper und seine Befindlichkeiten entwickeln. Sie sollen lernen Anspannung zu spüren und dieser entsprechend zu begegnen. Wenn sie ein Gefühl für den eigenen Körper entwickelt haben, können sie eine andere Verbindung zu ihrer Umgebung aufnehmen.⁵⁴ Während sich die Körperwahrnehmungsübungen mit den Befindlichkeiten und den Gefühlen des Körpers auseinandersetzen, beschäftigt sich das nächste Element des KESS-Trainings - die Entspannung - damit, den Schülern zu vermitteln, wie sie für sich die innere Ruhe finden.

3. Entspannung

Auch die Entspannung soll die Schüler darin fördern, ihren eigenen Körper besser kennen zu lernen und anders zu spüren. Sie sollen für sich einen Ruhepool finden, der dem Schul- und Alltagsstress entgegenwirkt.⁵⁵ Häufig werden die jungen Menschen in unserer Gesellschaft durch eine innere Unruhe angetrieben, will man mit ihnen zusammen lernen oder spielen, werden sie durch diese behindert, können sich nicht auf die einzelnen Handlungen konzentrieren. Mit Hilfe von Entspannungsübungen soll mit den Beteiligten erarbeitet werden, wie sie sich selbst Ruhephasen schaffen können.⁵⁶ Die Entspannungsübungen werden in einer liegenden Position durchgeführt. Die Schüler, die in unserer Gesellschaft an Hektik, Geschwindigkeit, Zeitdruck und Lautstärke gewöhnt sind, haben hier zum Teil das erste Mal die Möglichkeit, die Ruhe positiv kennen zu lernen. Langsam werden sie von dem Anleiter in die Ruhephase hineingeführt, sie sollen sich auf ihren Atem konzentrieren und sich mit ihrem Körper auseinandersetzen. Die Schüler kommen durch die Aufforderungen des Anleiters langsam zur Ruhe und beginnen mit der Entspannung.⁵⁷

Da die Übungen gemeinsam in der Klasse durchgeführt werden, verbessern sie das Verhältnis unter den Schülern und auch das Verhältnis zum Klassenlehrer. Die Gruppe kann nach den Übungen auf eine gemeinsame Erfahrung zurückgreifen. Ein positiver Effekt

⁵⁴ vgl. Wächtler 2002, S. 18f

⁵⁵ ebenda, S. 21

⁵⁶ vgl. Saremba 2010 a (Internetquelle)

⁵⁷ vgl. Wächtler 2002, S. 21f

dabei ist, dass die Schüler lernen, wie sie sich in stressigen Situationen in der Schule entspannen können. Nach den Übungen haben die Schüler häufig neue Energien, um sich den Herausforderungen in der Schule zu widmen.⁵⁸

Daneben gibt es noch weitere Ziele der Entspannungsübung. Wenn die Schüler erlernt haben, wie sie sich in bestimmten Situationen entspannen, können sie diese Fertigkeit auch in den Alltag außerhalb der Schule übertragen. Ein entspannter Mensch geht offener und stressfreier mit seinen Mitmenschen um, sodass die Entspannungsübungen dazu beitragen können, dass sich die Beziehungen zwischen den Schülern verbessern. Stressempfindungen kommen häufig dort zu Stande, wo die Schüler das Gefühl haben, dass sie ihren Aufgaben nicht gewachsen sind. Die Entspannungsübungen helfen ihnen dabei, besser mit Überforderungen umzugehen und reduzieren dadurch das Stressniveau. Die jungen Menschen, die gelernt haben, sich zu entspannen, sind mehr mit sich im Gleichgewicht, was es ihnen ermöglicht besser, auf Konflikte zu reagieren, sodass durch die Übungen das Aggressionspotential der Schüler vermindert wird. Dazu kommt, dass die jungen Menschen, die mit sich im Reinen sind, ein höheres Selbstwertgefühl entwickeln.⁵⁹

Die Entspannungsübungen bieten also vielfältige Vorteile, welche die Schüler für sich selbst und ihre Beziehungen untereinander nutzen können. So wird durch die gemeinsame Erfahrung in der Klasse, das Konfliktpotential vermindert und die Schüler lernen angemessen miteinander umzugehen. Die Entspannungsübungen tragen dazu bei, dass das KESS-Programm als Gewaltpräventionsmaßnahme für die Schulen geeignet ist.

Im nächsten Abschnitt gehe ich auf das vierte Element des KESS-Trainings - das Spiel - ein.

4. Das Spiel

Die Schüler, mit denen Wächtler arbeitete, hatten zu einem großen Teil das Spielen verlernt. Sie fühlten sich dafür zu alt, es schien ihnen keine angemessene Freizeitgestaltung zu sein, vielmehr verbrachten sie ihre Freizeit vor dem Fernseher oder Computer. Wächtler setzte deshalb das Spiel ein, damit die Schüler sich bewegen und neue Erfahrungen sammeln konnten. Die Spiele in dieser Phase des KESS-Trainings sollen so ausgesucht sein,

⁵⁸ vgl. Saremba 2010 a (Internetquelle)

⁵⁹ vgl. Saremba 2010 b (Internetquelle)

dass sie den Schülern die Möglichkeit bieten, sich frei zu entfalten und zu bewegen, sich neu auf einer emotionalen Ebene zu begegnen. Ein Beispiel wäre das Roboter-Spiel, in dem ein Schüler (der Steuermann) einen anderen (den Roboter) durch Berührungen am Rücken, an der Schulter, am Ellenbogen und an der Stirn steuert. Ziel des Spiel ist es, dass die Roboter durch den Raum gehen, ohne mit einem anderen zusammenzustoßen.⁶⁰ Die jungen Menschen müssen zunächst lernen, ihre eigenen Ängste hinter sich zu lassen um dann auf das Spiel in der Gruppe eingehen zu können. Nach und nach bauen sie im gemeinsamen Spiel Hemmungen ab und sammeln Erfahrungen.⁶¹ Auch dieser Abschnitt des KESS-Trainings arbeitet daran, dass die Schüler ein besseres Verhältnis zu einander bekommen. Die gemeinsamen Erlebnisse führen zu einer neuen, stärkeren Bindung in der Klasse, welche die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von aggressiven Handlungen vermindert. Die Schüler verlieren ihre Scheu voreinander und bauen Ängste ab. Den Abschluss des KESS-Programms bildet das fünfte Element - das Szenische Spiel - auf welches ich im folgenden Teil eingehen werde.

5. Das Szenische Spiel

Wie bereits oben erwähnt, sollte mit dem Szenischen Spiel erst begonnen werden, wenn Schüler, Anleiter und Lehrer die anderen Elemente des KESS-Trainings schon ausgeführt haben und dadurch gemeinsam Erfahrungen sammeln konnten. Während des Szenischen Spiels erarbeiten und erlernen die Schüler kleine Theaterstücke, die ohne aufwendige Mittel umgesetzt werden können. Die Schüler nehmen in dieser Übung verschiedene Rollen ein, einmal die des Publikums, in der sie ihre Mitschüler sehr aufmerksam beobachten können und einmal die Rolle des Schauspielers, in der sie sich den anderen bewusst darstellen können. Zunächst wird das Szenische Spiel mit einfachen Übungen begonnen, zum Beispiel wie man eine Bühne betritt. Die auftretenden Schüler werden mit Beifall belohnt und nach jedem Auftritt werden sie nach ihrem Befinden befragt. Nacheinander bekommt jeder Schüler die Möglichkeit in die Rolle des Schauspielers zu schlüpfen. Wenn sie Erfahrungen mit dem Schauspielern gesammelt haben, verlieren sie ihre Ängste.

Das Publikum kann nach den einzelnen Auftritten den Schauspielern eine Rückmeldung geben und ihnen Verbesserungsvorschläge unterbreiten. Die Schüler lernen einen anderen Umgang miteinander. Sie können Kritik äußern und üben gleichzeitig auch mit dieser um-

⁶⁰ vgl. Wächtler 2002, S.74

⁶¹ ebenda, S. 23f

zugehen.⁶² Auch das Szenische Spiel bewirkt, dass die Schüler mehr Selbstbewusstsein entwickeln, aber auch, dass sie durch die gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnisse enger zusammenrücken, was das Auftreten von Gewalt untereinander unwahrscheinlicher macht.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das KESS-Programm durch seine verschiedenen Elemente die Möglichkeit bietet, mit unterschiedlichen Methoden auf die Schüler einzuwirken. Das Zusammenleben der Teilnehmer verändert sich durch das Training, sie halten mehr zusammen und lernen besser mit Aggressionen umzugehen, jeder Einzelne entwickelt mehr Selbstbewusstsein und ist deshalb besser vor Gewalt geschützt. Aus diesem Grund eignet sich das KESS-Training besonders gut, um als Gewaltprävention in der Schule eingesetzt zu werden.

Im nächsten Kapitel meiner Arbeit werde ich das Schüler-Streit-Schlichter-Programm näher vorstellen.

8.3 Das Schüler-Streit-Schlichter-Programm, Mediation in der Schule

Auch dieses Programm setzt sich wie die anderen aus mehreren Abschnitten zusammen. Ich werde im Folgenden das Programm allgemein, die Ziele und Grenzen, die Auswahl der Streitschlichter und ihre Zuständigkeit und die Phasen der Streitschlichtung beschreiben. Wie im Abschnitt „Möglichkeiten der Aufarbeitung und der Prävention von Gewalt in der Schule“ bereits erwähnt, werden beim Schüler-Streit-Schlichter-Programm Schüler zu Mediatoren ausgebildet. Sie sollen damit in die Lage versetzt werden, ihre Mitschüler bei einer gewaltfreien Konfliktlösung zu unterstützen. „Streitschlichtung oder Mediation bedeutet Vermittlung zwischen Konfliktparteien durch eine – oder mehrere – neutrale Personen.“⁶³ Damit wird den Schülern ein Stück Verantwortung übertragen ihre Probleme eigenständig zu lösen. Die Streitschlichter führen mit den Konfliktparteien ein Gespräch, in dem den Gegnern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Sicht auf die Streitsituation darzustellen. Dabei nehmen die Mediatoren eine neutrale Position ein und führen durch das Gespräch, sodass die Konfliktpartner die Chance erhalten über ihre Wünsche, Interessen und Gefühle zu sprechen.⁶⁴

⁶² vgl. Wächtler 2002, S. 25ff

⁶³ Jefferys- Duden 2000, S. 11

⁶⁴ vgl. Vogt 2005, S. 24f

Im folgenden Kapitel werde ich ausführlicher auf die Ziele und Grenzen des Streitschlichterprogramms eingehen.

8.3.1 Ziele und Grenzen der Streitschlichtung

Die Schüler, die als Streitschlichter eingesetzt werden, können in der Ausbildung wichtige soziale Kompetenzen erwerben, die sie während der Mediation anwenden und damit an andere Schüler weitergeben können. Durch das Mediatorenprogramm kann sich in der gesamten Schule die Streitkultur und damit das Auftreten von Gewalt verändern, da die Schüler zum einen lernen, konstruktive Wege der Konfliktlösung einzuschlagen, zum anderen können die Schüler ihre Konflikte in eigener Verantwortung gemeinsam mit den Streitschlichtern lösen. Dadurch, dass den Schülern mehr Verantwortung übertragen wird, können sie besser partizipieren und die Lehrer, die dadurch weniger Verantwortung tragen, werden von den alltäglichen Konflikten der Schüler entlastet.⁶⁵ Den Schülern fällt in dieser Position eine ganz neue Rolle zu, gehörten sie sonst zu den jungen Menschen, die Probleme und Konflikte hervorriefen, können sie nun dazu beitragen diese zu lösen. Durch die Streitschlichtung lernen die Schüler demokratisch miteinander umzugehen, sie akzeptieren andere Meinungen und Sichtweisen und können besser damit umgehen.⁶⁶

Doch neben den positiven Effekten stößt das Schüler-Streit-Schlichter-Programm in der Schule auch an seine Grenzen. Die Streitschlichter sind darauf angewiesen, dass die Konfliktparteien freiwillig an der Mediation teilnehmen, denn ein Zwang würde dem Grundsatz des Programms widersprechen. Nicht immer sind die Gegner bereit einen Streit zu lösen. Hinzu kommt, dass sich die Streitschlichtung nicht für alle Konflikte eignet. Die Schüler, die als Mediatoren ausgebildet werden, müssen gleichzeitig lernen in welchen Fällen ein Streit ihre Kompetenzen überschreitet. Einige Konflikte, z.B. schwerer Körperverletzung oder Erpressungen, sind so schwerwiegend, dass die Erwachsenen (Lehrer, Eltern) nicht aus ihrer Verantwortung entlassen werden dürfen, diese zu bearbeiten.⁶⁷

Ebenso ist die Streitschlichtung bei einem Konflikt zwischen Schüler und Lehrer besonders schwierig. Kaeding/ Siebel/ Lünse sprechen sich dafür aus, dass Schüler in einem solchen Fall überhaupt nicht tätig werden sollten, da sie nicht über die notwendige Ausbil-

⁶⁵ vgl. Jefferys- Duden 2000, S. 12 / vgl. Simsa 2001, S. 83 / vgl. Kaeding/ Siebel/ Lünse 2005, S. 16

⁶⁶ vgl. Simsa 2001, S. 83

⁶⁷ vgl. Kaeding/ Siebel/ Lünse 2005, S. 17f

dung verfügen und dies auch nicht in ihren Aufgabenbereich fällt.⁶⁸ Winter/ Taubner und Kraus erkennen auch an, dass die Konfliktsituation zwischen Lehrer und Schüler, auf Grund des Machtgefälles, besonders kompliziert ist, trotzdem sind sie der Meinung, dass in diesem Fall die Streitschlichtung durch einen Schüler vorgenommen werden sollte. Der Schüler, der sich die Mediation zutraut und übernimmt, kann in seiner Autonomie und Identität gestärkt werden. Damit eine solche Schlichtung funktioniert, muss der Lehrer aber bereit sein, den Schüler in der Position des Schlichters anzuerkennen.⁶⁹ Ob ein Lehrer einen Schüler als Streitschlichter anerkennt, hängt wohl damit zusammen wie entschieden wurde, wer zum Mediator ausgebildet wird. Dafür gibt es in der Literatur verschiedene Ansätze, die ich im nächsten Abschnitt meiner Arbeit genauer erläutern werde.

8.3.2 Auswahl der Streitschlichter oder Mediatoren

Bei der Auswahl der Mediatoren gibt es verschiedene Vorgehensweisen, die dabei auf unterschiedliche Effekte abzielen. Im Folgenden werde ich vier davon vorstellen:

1. Eine Gruppe von Schülern wird als Expertengruppe zur Streitschlichtung ausgebildet.

Bei dieser Form der Streitschlichterausbildung wird eine Gruppe von Schülern, die sich besonders für das Training interessiert und geeignet ist, ausgewählt. Gemeinsam besuchen sie mehrere Lehrveranstaltungen, in denen ihnen die Grundlagen der Mediation näher gebracht werden. Dabei kann das Training in einer Projektwoche oder in wöchentlichen Gruppensitzungen stattfinden. Nachdem die Schüler die entsprechende Ausbildung erhalten haben, beginnen sie nach einem abgesprochenen Zeitplan mit der Streitschlichtung. Ob sie dafür über den Schulhof gehen und nach Konflikten Ausschau halten oder ob ihnen ein Raum zur Verfügung steht und die Konfliktparteien den Weg zu ihnen suchen, ist abhängig von den Gegebenheiten der einzelnen Schule. Manche Einrichtungen haben für die Mediation festgelegte Sprechzeiten. In dem Zeitraum, in denen die Schüler als Streitschlichter tätig werden, hat eine Gruppe von Lehrern die Verantwortung die Mediatoren zu begleiten und zu unterstützen, indem sie in Supervisionen mit ihnen über schwierige Fälle sprechen, sie weiterbilden und neue Schüler als Nachwuchskräfte ausbilden. Die Schüler, die als Schlichtungskräfte ausgewählt werden, haben den Vorteil, dass sich ihre sozialen Kompetenzen im Umgang mit ihren Mitschülern und Konflikten verbessern. Die Schüler, die

⁶⁸ vgl. Kaeding/ Siebel/ Lünse 2005, S. 18

⁶⁹ vgl. Winter/ Taubner/ Krause 1997, S. 18

nicht zu dieser Gruppe gehören, haben hingegen keine Möglichkeit Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln.⁷⁰ Da ein Ziel des Streit-Schlichter-Programms aber die Verbesserung der Streitkultur an der Schule ist, sollten möglichst viele Schüler ihre sozialen Kompetenzen verbessern können. Aus diesem Grund entstand der zweite Ansatz zur Auswahl der Mediatorenkräfte.

2. Alle Schüler werden als Streitschlichter ausgebildet und eingesetzt. In diesem Verfahren wird eine große Gruppe von Schülern, z.B. die gesamte Klasse oder sogar alle Schüler der Schule zu Mediatorenkräften ausgebildet. Dafür werden ihnen in ungefähr zwölf Stunden die Grundlagen der Streitschlichtung vermittelt. Nach einem entsprechenden Zeitplan wechseln die Schüler, die den Streitschlichterdienst versehen, sich ab. So haben viele Schüler die Chance ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln und Erfahrungen im Bereich der Streitschlichtung zu sammeln. Jedes Schuljahr erhalten die Schüler Aufbaukurse, die dazu dienen sollen, sie weiterzubilden.⁷¹ Positiv an dem Programm ist, dass es auch die sozial weniger kompetenten Schüler (z.B. den kleinen harten Kern) erreicht und ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Kompetenzen zu erweitern. Aber es birgt auch Gefahren, z.B. wenn zu viele Schüler mit der Streitschlichtung beauftragt werden, kann das zu Verwirrungen führen. Die Schüler sind sich nicht mehr sicher, wann sie oder ein anderer für das Problem zuständig ist und nehmen vielleicht aus dieser Unsicherheit heraus ihre Verantwortung nicht wahr. Dazu kommt, dass wenn die Streitschlichtergruppe zu groß ist, den Schülern der notwendige Zusammenhalt fehlt.⁷² Aus diesen Gründen muss die Schule, die sich für das Schüler-Streit-Schlichter-Programm entscheidet, vorher abklären, ob sie alle Schüler oder nur eine kleine Gruppe ausbilden lassen will.

3. Es werden vor allem junge Menschen ausgewählt, die zuvor durch negatives Verhalten in der Schule aufgefallen sind. Dazu gehören Schüler, die durch Diebstähle oder Gewalt oder mehrere Disziplinarverfahren auf sich aufmerksam gemacht haben, wie zum Beispiel der „kleine harte Kern“. Durch die Ausbildung und die anschließende Tätigkeit als Schüler-Streit-Schlichter wird dieser besonderen Gruppe Vertrauen entgegengebracht und Verantwortung übertragen. Auf Grund ihrer Vorgeschichte kann davon ausgegangen werden, dass diese Schüler Experten für Konflikte sind und ihren Mitschülern deshalb aus einer anderen Perspektive helfen können und so leichter die Chance haben die Streits zu bearbei-

⁷⁰ vgl. Jefferys- Duden 2000, S. 11

⁷¹ ebenda, S. 11f

⁷² vgl. Vogt 2005, S. 70

ten. Die Streitschlichter, die bis zum Zeitpunkt des Eintritts in die Mediatorengruppe, vor allem durch negatives Verhalten aufgefallen waren, bekommen nun die Möglichkeit zu zeigen, dass sie sich auch positiv verhalten können. Sie erhalten in diesem Zusammenhang Aufmerksamkeit, die sie sich sonst durch Gewalt, Konflikte oder Verstöße verschafften. Die Schule, die ihre Schüler-Streit-Schlichter größtenteils aus dieser Gruppe Schüler auswählt, verspricht sich davon, dass diese jungen Menschen durch die Ausbildung neue Kompetenzen erwerben und in Zukunft sich anders in die Schule einordnen. Dabei kann es ein positiver Effekt sein, dass die sozialen Kompetenzen sich auch auf andere Schüler übertragen werden. Es sollte aber darauf geachtet werden, dass auch andere interessierte Schüler in die Mediatorengruppe aufgenommen werden, weil sonst sehr schnell die Gefahr einer Stigmatisierung der „auffälligen“ Schüler besteht.⁷³ Einen ganz anderen Ansatzpunkt verfolgt die vierte Möglichkeit der Auswahl der Streitschlichter.

4. Es werden Schüler als Mediatoren ausgebildet, die sich durch besondere soziale Kompetenzen auszeichnen. Die Schule, die sich für diese Art der Auswahl ihrer Schüler-Streit-Schlichter entscheidet, möchte sicherstellen, dass sich die Schüler bei Problemen gerne an die Mediatoren wenden. Die Konfliktparteien sollen wissen, dass ihnen bei den Gesprächen wirklich geholfen wird und dass sie dort echte Unterstützung erfahren. Aus diesem Grund wird nach Schülern gesucht, die bestimmte Grundvoraussetzungen wie das Zuhören können, Geheimnisse für sich behalten, Selbstvertrauen und Fairness besitzen. Die Auswahl verläuft in diesem Fall häufig in drei Schritten. Zunächst können die Schüler, die sich für das Streit-Schlichter-Programm interessieren, selbst eine Bewerbung abgeben. Danach werden die Klassenkameraden gebeten anzugeben, wen sie sich als Mediatoren vorstellen können und als letzte Gruppe werden die Lehrer befragt, welche Schüler für sie in Frage kommen. Besondere Aufmerksamkeit sollten dann die Schüler erfahren, die sich selbst als Mediator beworben haben und die auch die Stimmen von den anderen beiden Gruppen bekamen.⁷⁴ Bei ihnen kann davon ausgegangen werden, dass sie sich eignen und ihre Mitschüler später gerne bei Problemen zu ihnen kommen.

Nachdem die Schule die einzelnen Streitschlichter ausgewählt hat, beginnt für diese die Ausbildung zum Mediator. Ein wichtiger Bestandteil des Programms ist es, dass die Schü-

⁷³ vgl. Winter/ Taubner/ Krause 1997, S. 22f

⁷⁴ vgl. Vogt 2005, S. 69ff

ler lernen, für welche Konflikte sich die Streitschlichtung eignet und für welche nicht bzw. welche die Kompetenzen der Streitschlichter übersteigen.

Im nächsten Abschnitt werde ich beschreiben, was in die Zuständigkeit der Mediatoren fällt und was nicht.

8.3.3 Zuständigkeit der Mediatoren

Ein großer Teil der Handlungen, die ich in meinem Fragebogen als Gewalt definiert habe, z.B. einen Mitschüler beleidigen oder beschimpfen, Eigentum eines Mitschülers beschädigen, einen Mitschüler schlagen, eignen sich für die Streitschlichtung unter Schülern. Die Mediatoren sind vor allem für Taten im mittelschweren Bereich zuständig.⁷⁵ Wenn sich Schüler beleidigen, lästern, Eigentum beschädigen, andere ausgrenzen oder auch etwas stehlen, sind die Streitschlichter ausreichend ausgebildet, um sich dieser Auseinandersetzungen anzunehmen. Dagegen gibt es aber auch ein paar Konfliktkonstellationen, die sich nicht für die Streitschlichtung eignen oder in denen der Streitschlichter schnell überfordert wäre. Dazu gehören:

- Konflikte, in denen der Täter einen schweren Verstoß gegen die Hausordnung der Schule vornimmt (z.B. schwere Körperverletzung, Drogendelikte).
- Wenn eine der Konfliktparteien nicht bereit ist an der Streitschlichtung teilzunehmen.
- Wenn eine der Konfliktparteien deutlich mehr Macht als die andere hat.
- Wenn der Konflikt so stark war, dass ein Strafantrag gestellt wurde.⁷⁶
- Sollten mehr als zwei Konfliktparteien an dem Streit beteiligt sein (z.B. eine Gruppe lästert über einen Mitschüler).
- Wenn sich die Eltern der beteiligten jungen Menschen in den Streit einmischen.
- Fälle, in denen Freunde oder Verwandte der Schlichter beteiligt sind, sodass diese nicht als neutrale Person auftreten können.⁷⁷

⁷⁵ vgl. Kaeding/ Siebel/ Lünse 2005, S. 17f

⁷⁶ vgl. Vogt 2005, S. 26

⁷⁷ vgl. Richter 2005, S. 77

Schwierig können, wie oben bereits erwähnt, auch Fälle sein, in denen ein Lehrer sich im Konflikt mit einem Schüler befindet. An dieser Liste zeigt sich, dass nicht alle in der Schule auftretenden Fälle für eine Streitschlichtung geeignet sind. Trotzdem können die Mediatoren einen großen Teil der alltäglichen Konflikte an der Schule lösen. Es sollte nur beachtet werden, dass für schwerwiegende Fälle zunächst einmal die Erwachsenen (Lehrer und Eltern) zuständig sind und sich nicht aus der Verantwortung ziehen dürfen, indem sie diese Fälle an die Schlichter übermitteln.⁷⁸

In ihrer Ausbildung lernen die Schlichter auch, wie eine Vermittlung der oben beschriebenen Konflikte abläuft. Im folgenden Abschnitt werde ich die Schritte der Mediation erläutern.

8.3.4 Die Phasen der Streitschlichtung

Das Mediationsgespräch durchläuft fünf Phasen: 1. Einleitung/ Begrüßung, 2. Sichtweisen der Konfliktparteien/ Sachverhaltsklärung, 3. Konflikterhellung, 4. Lösungssuche/ Problemlösung, 5. Vereinbarungen. Bei der Gesprächsführung muss der Streitschlichter immer bedenken, dass er ein neutraler, allparteilicher Zuhörer sein soll und nicht ein Richter, der zu entscheiden hat, wer Schuld am Streit hat und wer nicht. Bei der Mediation geht es nicht darum die Schuldfrage zu klären, sondern darum eine Lösung zu finden mit der beide Konfliktparteien leben können.⁷⁹ Im Folgenden beschreibe ich die einzelnen Phasen einer Mediation oder Streitschlichtung:

Phase 1: Einleitung/ Begrüßung

Der Streitschlichter soll zu Beginn der Schlichtung versuchen eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Konfliktparteien bereit sind miteinander zu kooperieren. Dafür fasst er nach der Vorstellung zusammen, welchen Zweck das Gespräch verfolgt, wie der Ablauf sein wird und an welche Regeln sich die Gesprächspartner zu halten haben. Um den Konfliktparteien ein gutes Gefühl zu vermitteln, betont er noch einmal, dass er ein neutraler Gesprächspartner ist und dass das Streitgespräch von ihm vertraulich behandelt wird.

Phase 2: Sichtweisen der Konfliktparteien/ Sachverhaltsklärung

Hier haben die Konfliktparteien die Möglichkeit jede ihre eigene Sichtweise auf den Konflikt darzustellen. Dafür unterhält sich der Mediator nacheinander mit den Beteiligten, wäh-

⁷⁸ vgl. Richter 2005, S. 77

⁷⁹ vgl. Jefferys- Duden 2000, S. 11

rend der jeweils andere zuhört. Schon zu diesem Zeitpunkt kann der Streitschlichter den Gegnern Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Konfliktbetrachtung verdeutlichen.

Phase 3: Konflikterhellung

Der Mediator versucht in dieser Phase die Hintergründe des Konfliktes zu verstehen, um sie dann auch den Konfliktparteien näher zu bringen. Durch gezieltes Fragen (z.B. Was hast du gefühlt als...) möchte er Interessen und Gefühle der Gegner kennen lernen und ihnen auch deutlich machen. Ziel ist es, den beiden Parteien die Position ihres Gegenübers zu verdeutlichen und sie in einen direkten Austausch zu bringen.

Phase 4: Lösungssuche/ Problemlösung

Nachdem die Beteiligten die Sicht der anderen Konfliktpartei verstehen, soll dann mit der Lösungssuche begonnen werden. Insbesondere werden dabei die Vorschläge der am Streit Beteiligten berücksichtigt. Brauchen sie allerdings Hilfe bei der Suche nach Lösungen, kann der Streitschlichter indirekt Vorschläge unterbreiten, um so die Parteien anzuregen selbst Lösungen zu finden.

Phase 5: Vereinbarungen

Nachdem die Konfliktparteien verschiedene Lösungen zusammengetragen haben, wird die ausgewählt mit der sie am besten leben können. Danach wird eine Art Friedensvertrag aufgesetzt, in dem ganz klar formuliert wird, was die Aufgaben der Parteien zur Wiedergutmachung sind. Diese Vereinbarung wird von den Beteiligten unterschrieben. Danach endet das Mediationsgespräch mit einer Verabschiedung.⁸⁰

Aus meiner Sicht eignet sich das Schüler-Streit-Schlichter-Programm sehr gut, um auf Gewalt und Konflikte an den Schulen einzugehen. Die Schüler, die entsprechend ausgebildet werden, können ihre sozialen Kompetenzen weiterentwickeln, was wiederum Auswirkung auf das Konfliktverhalten an der gesamten Schule hat. Dabei muss die jeweilige Schule für sich entscheiden, ob sie junge Menschen zu Streitschlichtern ausbildet, die zuvor durch negatives Verhalten aufgefallen sind (wie zum Beispiel der kleine harte Kern), um deren soziale Kompetenz zu steigern, oder junge Menschen wählt, die sich durch besondere Fähigkeiten hervorgetan haben. Die Schüler bekommen mit der Mediation eine Verantwortung übertragen, was sie in ihrem Selbstvertrauen stärkt. Für einen großen Teil

⁸⁰ vgl. Simsa 2001, S.13ff / vgl. Richter 2005, S. 78

der alltäglichen Konflikte können Schüler in der Mediatorenrolle ihre Mitschüler unterstützen. Wichtig dabei ist jedoch, dass die Erwachsenen (Lehrer und Eltern) darauf achten, dass die Mediatoren durch die für sie anfallenden Konflikte nicht überfordert werden, bzw. ihre Verantwortung, z.B. bei schwerer Gewalt wahrnehmen und nicht an die Streitschlichter abgeben. Wenn die Grenzen der Schülermediation beachtet werden, bietet dieses Programm eine gute Möglichkeit sowohl bei der Aufarbeitung als auch bei der Prävention von Gewalt.

8.4 Interventionsprogramm nach Dan Olweus

Der Norweger Olweus entwickelte in den 1980er Jahren ein Programm, dessen Hauptziel es ist, dass die Gewalt an den Schulen vermindert und eine Atmosphäre geschaffen wird, in der die Schüler keine Angst haben müssen. Dafür sollen sich die Beziehungen zwischen den jungen Menschen, die eine Schule besuchen, verbessern und Täter und Opfer sollen die Möglichkeit erhalten anders miteinander umzugehen.⁸¹

Um dieses Ziel zu erreichen sind nach Olweus Ansicht Maßnahmen auf drei verschiedenen Ebenen wichtig. Zunächst liegt die Verantwortung bei der Schule, darum müssen als Anstoß des Programms erste Schritte auf der Schulebene, z.B. Erhebung des Gewaltausmaßes mit einem Fragebogen, Projektstage, unternommen werden. Wenn auf der Schulebene das Programm begonnen wurde, kann als nächstes die Klassenebene aktiviert werden. Dafür werden z.B. Klassenregeln zur Gewalt aufgestellt und Gespräche mit der Klasse geführt. Die letzte Ebene, auf der gehandelt werden muss, ist die persönliche Ebene der Schüler, das heißt, es muss sowohl auf die Täter als auch auf die Opfer eingegangen werden, indem man mit beiden Gruppen Gespräche führt und insbesondere auch die dazu gehörigen Eltern informiert und in das Interventionsprogramm mit einbezieht.⁸²

Allerdings müssen bevor mit der Arbeit gegen die Gewalt an den einzelnen Schulen begonnen werden kann, Grundvoraussetzungen gegeben sein: das „Problembewusstsein und Betroffensein“. Das heißt, dass sich erstens die Erwachsenen (Lehrer und Eltern) zunächst einmal über das Ausmaß der Gewalt an ihrer Schule bewusst werden müssen und als zweites müssen sie sich dazu entscheiden, gegen die Gewalt vorzugehen, um dann Hand in

⁸¹ vgl. Olweus 2002, S. 70f

⁸² ebenda, S. 69ff

Hand zu arbeiten. Wenn diese zwei Voraussetzungen gegeben sind, kann mit dem Interventionsprogramm auf den einzelnen Ebenen begonnen werden.⁸³ Dabei können jeweils verschiedene Maßnahmen ergriffen werden. Die unerlässlichen Schritte der drei Ebenen (Schulebene, Klassenebene, persönliche Ebene) werde ich anschließend kurz beschreiben. Danach gehe ich auf die vier wichtigen Ziele des Interventionsprogramms von Olweus ein.

8.4.1 Maßnahmen auf der Schulebene

Im Folgenden beschreibe ich zuerst die unerlässlichen Maßnahmen auf der Schulebene. Hierbei handelt es sich um vier konkrete Schritte: 1. Umfrage mit Hilfe eines Fragebogens, 2. Durchführung eines pädagogischen Tages, 3. Aufsicht auf dem Pausenhof verbessern und 4. Kooperation zwischen Lehrern und Eltern.

Die Maßnahmen auf der Schulebene beziehen sich auf die gesamte Schule. Sie werden eingesetzt, um die Situation für alle Schüler zu verbessern. Durch die Handlungen sollen Bedingungen geschaffen werden, die einen Abbau der Gewalt erreichen bzw. neues Auftreten von Gewalt verhindern.

Als erste Maßnahme muss die Schule eine *Umfrage mit Hilfe eines Fragebogens* durchführen. Durch diesen kann die Schule genau nachvollziehen, welches Ausmaß die Gewalt an ihrer Schule hat. Der Fragebogen wird bei den beteiligten Erwachsenen (Angestellte der Schule und Eltern) ein Bewusstsein für das Gewaltproblem schaffen. Auf der Grundlage dieses Wissens kann die Schule Maßnahmen ergreifen, um die Gewalt einzudämmen oder der Gewalt vorzubeugen.⁸⁴

Der zweite Schritt wäre die *Durchführung eines pädagogischen Tages*. An diesem Projekttag kommen die an der Schule tätigen Lehrer und auch einige andere Experten wie Schulpsychologen oder externe Kräfte für Lehrerfortbildung zusammen. Die Ergebnisse der zuvor durchgeführten Umfrage werden als Grundlage vorgestellt und können dann ausführlich erörtert werden. Ziel des Tages ist es, dass die Schule ein Programm entwickelt, wie sie gegen die Gewalt vorgehen will. Dafür soll das weitere Vorgehen besprochen und Handlungspläne entwickelt werden. Auch wenn die Kollegen zum Teil unterschiedliche

⁸³ vgl. Olweus 2002, S. 71

⁸⁴ ebenda, S. 73

Schwerpunkte auf ihre Klassenebene übertragen, muss bei bestimmten Maßnahmen (z.B. wie wird auf Gewalt reagiert) und Grundsätzen (z.B. wir akzeptieren keine Gewalt) Einigkeit herrschen.⁸⁵

Eine weitere wichtige Handlung auf der Ebene der Schule ist, dass *die Aufsicht in den Pausen verbessert wird*. Die Umfrage, die Olweus durchführte, hat ergeben, dass die meiste Gewalt auf dem Schulhof stattfand. Dafür suchen sich die Täter vor allem Stellen aus, die von den aufsichtsführenden Lehrern nicht so gut eingesehen werden können. Die Schule muss deshalb darauf achten, dass es einen gut strukturierten Plan gibt, welcher Lehrer für welche Pause und vielleicht sogar für welchen Abschnitt des Pausenhofes zuständig ist. Es reicht nicht aus, eine hohe Anzahl Erwachsener auf den Hof zu stellen, wichtig ist, dass die Lehrer konsequent in gewalttätige Situationen eingreifen, auch dann wenn nur der Verdacht besteht, dass es sich um Gewalt handeln könnte. So wird sowohl den Tätern als auch den Opfern die Botschaft übermittelt, dass die Schule keine Gewalt akzeptiert. Damit die Schüler wirklich geschützt sind, ist es notwendig, dass die Lehrer, die für die Aufsicht zuständig sind, sich gegenseitig über Vorkommnisse auf dem Schulhof austauschen. Durch einen solchen Informationsfluss können die Opfer besser geschützt, die Täter besser unter Kontrolle gehalten werden.⁸⁶

Nach diesen drei sehr wichtigen Maßnahmen gibt es noch die vierte, die auch nicht vernachlässigt werden sollte. *Die Kooperation zwischen den Lehrkräften und den Eltern* muss gefördert werden. Wenn die Gewalt in der Schule bekämpft werden soll, ist es notwendig, dass Eltern und Lehrer eng miteinander zusammen arbeiten. Dieses kann in unterschiedlichen Eltern-Lehrer-Treffen geschehen. Wenn die Schule Maßnahmen gegen die Gewalt unternimmt, müssen Eltern und auch Schüler darüber informiert werden, außerdem kann ihnen die Möglichkeit geboten werden, sich ebenfalls an den Maßnahmen zu beteiligen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Schule führt dazu, dass die Aufmerksamkeit sich auch auf leichte Fälle der Gewalt richtet. Wenn die Erwachsenen gemeinsam gegen die Gewalt vorgehen, haben sie ganz andere Möglichkeiten um sie einzuschränken oder sogar zu verhindern.⁸⁷

⁸⁵ vgl. Olweus 2002, S. 74

⁸⁶ ebenda, S. 75ff

⁸⁷ ebenda, S. 78f

Nachdem ich nun die vier wichtigsten Maßnahmen auf der Ebene der Schule vorgestellt habe, werde ich mich im nächsten Abschnitt den Handlungen auf der Klassenebene zuwenden.

8.4.2 Maßnahmen auf der Klassenebene

Auch auf der Klassenebene gibt es verschiedene Maßnahmen. Im Folgenden werde ich zwei unerlässliche Schritte (1. Klassenregeln gegen Gewalt und 2. regelmäßige Klassengespräche) beschreiben.

Die erste Maßnahme, die auf der Klassenebene getroffen werden muss, ist *Klassenregeln gegen Gewalt aufzustellen*. Dafür sollen die Klassenlehrer gemeinsam mit den Schülern genau formulierte Regeln, die über die allgemeinen Verhaltensregeln hinausgehen, entwerfen. Diese werden dann an einer gut sichtbaren Stelle im Klassenraum angeschlagen. Wichtig ist, die Regeln gemeinsam mit den Schülern zu erarbeiten, so können sie sie besser als ihre Vorschriften annehmen. Dabei sollen die Regeln für die Schüler folgende Aufgaben beinhalten:

1. Wir sind nicht gewalttätig gegenüber unseren Mitschülern.
2. Wenn wir Gewalt beobachten, helfen wir dem Opfer.
3. Wir geben uns Mühe keinen Schüler auszugrenzen.

Die Vorschriften können den Schülern durch Literaturlesungen näher gebracht werden, indem der Lehrer Geschichten auswählt, durch welche die Schüler erfahren, wie sich ein Opfer fühlt und wie man es unterstützen kann. Damit die jungen Menschen lernen, wie sie auf eine gewalttätige Situation reagieren sollen und wie sie dem Opfer beistehen können, kann der Lehrer mit den Schülern das richtige Verhalten in Rollenspielen erproben. Nach und nach haben die Schüler die Möglichkeit das Gelernte auf den Schulalltag anwenden. Durch die Beschäftigung in der Klasse erfahren die Täter, wie viel Leid sie ihren Opfern angetan haben. Manchmal sind sie sich dieser Tatsache vor den Rollenspielen gar nicht bewusst. Mit der Zeit kann sich durch diese Arbeit ihr Verhalten ändern.⁸⁸

⁸⁸ vgl. Olweus 2002, S. 83ff

Ein weiterer wichtiger Punkt dabei ist, dass die Schüler merken, wie auf das Einhalten oder auf Verstöße der Regeln reagiert wird und dass der Lehrer dabei konsequent bleibt. Schüler, die sich bemühen, die Regeln einzuhalten und ihren Mitschülern in schwierigen Situationen beistehen, müssen von den Lehrern mit entsprechendem Lob belohnt werden. Schüler, die sich dagegen nicht an die Regeln halten und gegenüber ihren Mitschülern aggressiv auftreten, muss mit angemessenen Strafen begegnet werden. So lernen sie, dass das Einhalten der Regeln honoriert wird, ein Verstoß für den Täter aber negative Folgen hat.⁸⁹

Die zweite Maßnahme, welche die Schule auf der Klassenebene ergreifen muss, *sind regelmäßig stattfindende Klassengespräche*. In diesen soll den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich über das Thema Gewalt auszutauschen, über Veränderungen, die sie im Hinblick auf die Aggressionen erlebt haben. Gleichzeitig wird hier die Möglichkeit eingeräumt, die Regeln in Bezug auf gewalttätiges Verhalten zu diskutieren, zu erweitern, zu verändern und zu erneuern. Olweus betont, dass es notwendig ist, diese Gespräche regelmäßig in der Klasse durchzuführen. Er schlägt dafür einmal wöchentlich einen Termin am Ende der Woche vor. In diesen Klassenstunden kann die vergangene Woche ausgewertet und auf dieser Grundlage ein Plan für die kommende Woche entworfen werden. Auf die gewalttätigen Schüler wird so Druck ausgeübt, wenn ihre Handlungen regelmäßig zum Thema gemacht werden und sie die negative Einstellung ihrer Mitschüler dazu erfahren. So werden die Gewalttäter gleichzeitig von den Erwachsenen und ihren Klassenkameraden kontrolliert. Die regelmäßigen Klassengespräche können positive Auswirkungen auf das Verhalten der Täter haben.⁹⁰

Die zwei oben beschriebenen Handlungen sind die unerlässlichen Maßnahmen auf der Ebene der Klasse. Im anschließenden Abschnitt werde ich die Schritte, welche für die einzelnen Schüler eingeleitet werden müssen, zusammenfassen.

8.4.3 Maßnahmen auf der persönlichen Ebene

Bei den Maßnahmen auf dieser Ebene geht es vor allem darum, das Verhalten einzelner Schüler zu verändern und die Situation für des jeweilige Opfer zu verbessern.⁹¹ Auch hier

⁸⁹ vgl. Olweus 2002, S. 87ff

⁹⁰ ebenda, S. 89f

⁹¹ ebenda, S. 73

besteht die Möglichkeit mehrerer Maßnahmen. Ich werde die zwei wichtigsten beschreiben.

Die erste Handlung, die hier durchgeführt werden muss, sind *ernste Gespräche sowohl mit den Gewalttätern als auch mit den Opfern*. Den Tätern soll in einem solchen Gespräch zunächst einmal verdeutlicht werden, dass die Schule Gewalt nicht akzeptiert. Dabei muss der Lehrer bedenken, dass die Täter häufig ihre Schuld nicht einsehen, versuchen sich herauszureden und das Opfer als den Schuldigen dastehen zu lassen. Wenn mit der Klasse bereits Regeln im Zusammenhang mit Gewalt besprochen wurden, kann der Lehrer darauf zurückgreifen und sie dem Täter noch einmal verdeutlichen. Des Weiteren sollte dem Täter mit einer entsprechenden Strafe begegnet werden. Wenn diese Maßnahmen nicht zu einer Veränderung des Verhaltens führen, muss eventuell das Gespräch mit dem Schulleiter und den Eltern des Täters gesucht werden.

Die Gespräche mit dem Opfer gestalten sich zum Teil sehr schwierig. Die Schüler, die von anderen gemobbt und bedrängt werden, haben oft nicht sehr viel Selbstvertrauen, dazu kommt, dass die Täter häufig versuchen ihre Opfer unter Druck zu setzen, indem sie ihnen mit neuer Gewalt drohen, falls ihre Tat bekannt wird. Die Erwachsenen, sowohl Eltern und auch Lehrer, müssen hier eng zusammenarbeiten. Es ist wichtig, dass sie dem Opfer, nachdem es sich ihnen anvertraut hat, einen bestmöglichen Schutz vor den Tätern bieten. Aus Angst bitten die Opfer ihre Eltern, sich nicht an die Schule zu wenden, es ist gut, wenn die Eltern es schaffen ihr Kind umzustimmen. Wenn ihnen dies jedoch nicht gelingt, sollten sie sich auch gegen den Willen ihres Kindes mit den Lehrern in Verbindung setzen. Nur wenn die Lehrer alles über die Tat und die Beteiligten erfahren, können sie gegen die Gewalttäter vorgehen. Dazu dienen die Gespräche mit den Opfern.⁹²

Nachdem die Lehrer mit den Beteiligten (Täter und Opfer) gesprochen haben, muss als zweite Maßnahme *das Gespräch mit den Eltern* gesucht werden. Wenn es in der Schule zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung kam, sind die Lehrer verpflichtet, die Eltern der Konfliktparteien darüber zu informieren. Mit den Eltern zusammen kann nach dem Auslöser des Problems gesucht und Maßnahmen ergriffen werden, um das Opfer vor weiteren Übergriffen zu schützen. Manchmal kann es dazu notwendig sein die Eltern des Opfers und die des Täters an einen Tisch zu holen. Insbesondere bei Wiedergutmachung ist es

⁹² vgl. Olweus 2002, S.97f

sinnvoll, sich die Unterstützung beider Parteien zu sichern. Wenn ein Gespräch mit den „gegnerischen Familien“ geplant ist, muss zunächst überlegt werden, wie verhärtet die Fronten sind. Wenn die Familien sich eher feindlich gegenüberstehen, kann es notwendig sein, zunächst Einzelgespräche zu führen, bevor man die gegnerischen Parteien zu einem gemeinsamen Gespräch lädt.⁹³

Wichtig ist, dass die Eltern und die Schule sich einig sind. Wenn ein gewalttätiger Schüler erlebt, dass die Eltern auf eine Gewalttat in der Schule konsequent mit einer Strafe reagieren und mit der Schule kooperieren, gibt es eine größere Chance, dass dieses Kind sein Verhalten ändert.⁹⁴ Die Eltern des Opfers werden beruhigter sein, wenn sie durch die Schule unterstützt werden ihr Kind zu schützen und wenn sie merken, dass auch die Lehrer an einer Verbesserung der Situation interessiert sind.

Mit dieser Feststellung beende ich den vorangegangenen Abschnitt, welcher die Maßnahmen auf den drei Ebenen beschrieben hat und werde im anschließenden Kapitel die vier wichtigen Ziele des Interventionsprogramms von Olweus erläutern.

8.4.4 Die vier wichtigen Ziele

Die vier Ziele fassen noch einmal zusammen, welche Veränderungen sich Olweus von seinem Interventionsprogramm versprochen hat:

1. Bewusstsein für das Gewaltproblem:

Mit Hilfe einer Umfrage soll den an der Schule tätigen Lehrern und den Eltern der Schüler verdeutlicht werden, welches Ausmaß das Gewaltproblem an der jeweiligen Schule hat. Nur wenn sich die Erwachsenen dieses Problems bewusst sind, können sie auch dagegen Schritte unternehmen.

2. Aktive Beteiligung der Erwachsenen:

Bei der Bearbeitung der Gewalt ist sowohl die aktive Beteiligung der Lehrer als auch der Eltern gefragt. Dafür müssen sich diese beiden Gruppen erst einmal ihrer Verantwortung bewusst werden, sie müssen erkennen, welche Probleme die Jugendlichen untereinander haben, dabei kann die Pausenaufsicht helfen. Wichtig ist, dass die Lehrer den aggressiven

⁹³ vgl. Olweus 2002, S.99f

⁹⁴ ebenda, S.100f

Schülern ganz deutlich die Botschaft übermitteln, dass die Schule keine Gewalt akzeptiert. Hierfür ist es notwendig, dass sie konsequent in gewalttätige Situationen eingreifen und Informationen an die Eltern der beteiligten Kinder weitergeben. Die Eltern müssen mit der Schule zusammenarbeiten, denn auch sie sind dafür verantwortlich, ihren Kindern zu vermitteln, dass Gewalttätigkeit nicht zugelassen wird.

3. Regeln gegen Gewalt:

Gemeinsam mit den Schülern müssen ganz eindeutige Regeln gegen die Gewalt formuliert werden. In regelmäßigen Klassengesprächen und -diskussionen hat der Lehrer die Möglichkeit zu überprüfen, ob sich an die Regeln gehalten wurde. Immer wieder können diese auf ihre Angemessenheit kontrolliert und gemeinsam mit den Schülern überarbeitet und verändert werden. Kommt es bei einzelnen Schülern wiederholt zu Regelverletzungen, muss diesen deutlich gemacht werden, dass ihr Verhalten nicht akzeptiert wird. Dafür kann es notwendig sein, dass ein aggressiver Schüler eine Strafe erhält. Die Schüler, die sich an die Regeln halten und sich in gewalttätigen Situationen für das Opfer einsetzen, müssen dementsprechend von den Lehrern durch Lob belohnt werden.

4. Schutz und Unterstützung für das Opfer:

Häufig benötigen die Opfer einen besonderen Schutz. Die Täter drohen ihnen, mit erneuten Übergriffen, sollten sie den Erwachsenen von ihren Problemen erzählen. Deshalb muss besonders darauf geachtet werden, dass die Opfer nach einer Gewalttat vor neuen Attacken geschützt sind. Der Lehrer kann dazu „neutrale“ Schüler bitten die Opfer zu unterstützen und ihm in gewalttätigen Situationen zu helfen.⁹⁵

Insgesamt eignet sich Olweus Interventionsprogramm gut um auf Gewalt an Schulen zu reagieren und zu versuchen diese zu verringern, da es verschiedene wichtige Aspekte berücksichtigt. Nachdem die Schule eine Umfrage durchgeführt hat, werden Lehrer und Eltern in die Verantwortung genommen, gegen die Gewalttäter vorzugehen und die Opfer zu unterstützen. Immer wieder betont Olweus, dass die Zusammenarbeit zwischen den Lehrern und dem Elternhaus besonders wichtig ist. Zum einen sollen die Täter erleben, dass weder die Schule noch ihre Familie Gewalt akzeptiert, zum anderen erfahren die Opfer Unterstützung und Schutz von Eltern und Lehrern. Gemeinsam können diese Gruppen Pläne entwickeln um die Gewalt einzudämmen.

⁹⁵ vgl. Olweus 2002, S. 113f

Des Weiteren hebt Olweus das konsequente Eingreifen in eine gewalttätige Situation hervor. Auch hier geht es darum, den Tätern zu übermitteln, dass sie sich falsch verhalten und den Opfern Schutz zu bieten. Wenn Gespräche nicht ausreichen um, das Verhalten der Täter zu verändern, müssen auch Strafen eingesetzt werden. So können die sie lernen, dass falsches Verhalten negative Konsequenzen mit sich bringt.

Olweus weist darauf hin, dass die Schule die Verantwortung hat, Gewalt auf ihrem Schulgelände zu verhindern. Dafür muss die Aufsicht auf dem Schulhof verbessert werden. Auch hier wird die wichtige Botschaft übermittelt: Diese Schule akzeptiert keine Gewalt. Olweus hat sein Interventionsprogramm 1983 an 42 verschiedenen Schulen in Bergen umgesetzt. Eine spätere Untersuchung ergab, dass die Gewalt an diesen Schulen deutlich bis zu 50 % zurückgegangen war.⁹⁶ Das Interventionsprogramm von Olweus hat sich an den Schulen in Bergen bewährt und ist aus meiner Sicht gut geeignet für die Aufarbeitung und Prävention der Gewalt an unseren Schulen.

9 Fazit

Meine Umfrage an drei Neubrandenburger Schulen ergab, dass Gewalt in den Schulen eine Rolle spielt. Dabei ist die verbale Gewalt die Form, welche an den Schulen am häufigsten auftritt, d.h. dass bei dieser Art der Gewalt am meisten Schüler einräumten, Opfer oder Täter zu sein. Auch die anderen Probandengruppen kennzeichneten deutlich die verbale Gewalt als die Form, die an den Schulen als die vorherrschende auftritt.

Dagegen ist nach den Angaben der Befragten die psychische Gewalt die Art, welche am wenigsten beobachtet oder erlebt wurde. Trotzdem berichtete ein großer Teil der Teilnehmer, dass sie wüssten, dass psychische Gewalt an den Schulen vorkommt. Die anderen beiden Gewaltformen (Vandalismus und physische Gewalt) treten an den Schulen deutlich weniger auf als verbale Gewalt, dafür aber etwas häufiger als psychische Gewalt. Dabei stimmen meine Untersuchungen mit denen von Schwind u.a. und Fuchs u.a. überein.

⁹⁶ vgl. Olweus 2002, S. 109f

Die Umfrage unter den Schülern ergab, dass sie seltener zum Opfer oder Täter von Gewalt wurden, als dass sie diese bei Schulkameraden beobachten konnten. Dies ist dadurch erklärbar, dass z.B. viele Schüler eine Schlägerei beobachten, aber nur zwei Schüler aktiv als Opfer und Täter beteiligt sind.

Die Eltern waren die Probanden, welche am wenigsten von der Gewalt in der Schule wusste. Eine Erklärung hierfür ist, dass die Eltern die Probandengruppe sind, die sich am seltensten in der Schule aufhält und so immer auf die Information aus der Schule angewiesen ist. Auch in diesem Punkt stimmen meine Untersuchungen mit den Ergebnissen von Schwind u.a. überein.

Meine Arbeit zum Thema der Gewaltaufarbeitung und -prävention hat jedoch ergeben, dass insbesondere die Eltern in den Kampf gegen die Gewalt an Schulen mit einbezogen werden müssen. Dafür eignen sich meiner Meinung nach das kooperative Elterngespräch und das Interventionsprogramm, das Dan Olweus in Kampf gegen Gewalt an Schulen entwickelt hat. Im Kapitel „Möglichkeiten der Aufarbeitung und der Prävention in der Schule“ stelle ich diese Programme vor. Beide betonen, dass es wichtig ist bei Schwierigkeiten in der Schule die Eltern als wichtige Partner für die Gewaltprävention mit einzubeziehen.

Weiterhin ergab die Umfrage, dass Schüler und Lehrer ähnlich viel Kenntnis von der Gewalt an ihren Schulen haben. Die These, dass ein „kleiner harter Kern“ für einen großen Teil der Gewalt verantwortlich ist, konnte durch meine Umfrage weder bestätigt noch widerlegt werden. Da die Untersuchungen von Fuchs u.a. ergaben, dass es diesen kleinen harten Kern gibt, berücksichtigte ich ihn auch bei meinen vorgestellten Präventionsprogrammen. Das Schüler-Streitschlichter-Programm kann auf den „kleinen harten Kern“ eingehen, indem es seine Mitglieder zu Mediatoren ausbildet und so ihre sozialen Kompetenzen verbessert, oder indem die Schülerstreitschlichter immer wieder auf Mitglieder dieses „kleinen harten Kerns“ eingehen und sie zu Gesprächen bitten. Auch das Programm von Olweus berücksichtigt diese Gruppe von Schülern. Er betont, dass es notwendig ist, gerade gewalttätigen Schülern deutlich zu machen, dass Gewalt an der Schule nicht akzeptiert wird. Dafür wird sich mit den Eltern des Täters in Verbindung gesetzt, um mit ihnen gemeinsam auf die Täter einzugehen. Eben diese Auswirkung wird auch vom kooperativen Elterngespräch angestrebt. Wenn Eltern und Schule gemeinschaftlich zusammenarbeiten, ist es besser möglich auf besonders gewalttätige Kinder zu reagieren.

Meine letzten beiden Thesen: Die Schüler erleben in der Schule andere Reaktionen auf die Gewalt, als sie für sinnvoll halten, die Schüler halten andere Reaktionen zur Gewaltprävention für sinnvoll als die Eltern, Lehrer und Schulsozialarbeiter wurden widerlegt. Die Schüler gaben an, dass sie die Maßnahmen für die sinnvollsten halten, von denen sie auch aus sagten, dass sie am häufigsten nach Gewalttaten durchgeführt wurden. Gleichzeitig stimmten die Schüler mit den Erwachsenen überein welche die wirksamsten Präventionsmaßnahmen sind. Trotz dieser Einschätzung stellt insbesondere die verbale Gewalt ein Problem an den Schulen dar, weil sie sehr häufig auftritt. Um die jungen Menschen einen besseren Umgang miteinander zu lehren, eignet sich besonders gut das KESS-Training. Die Schüler sammeln gemeinsam Erfahrungen und lernen sich sprachlich besser auszudrücken, was dazu führen kann, dass die verbale Gewalt abnimmt.

Letztendlich ergab die Umfrage, dass die Gewalt weiterhin an den Schulen ein Problem darstellt und die Zusammenarbeit zwischen den Lehrern und Eltern nur bedingt funktioniert. Obwohl gegen die Gewalt vorgegangen wird, spielt insbesondere die verbale Gewalt an den Schulen eine Rolle. Die im Abschluss meiner Arbeit vorgestellten Aufarbeitungs- und Präventionsprogramme bieten die Möglichkeit neue Reaktionen auf die Gewalt zu entwickeln, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus zu verbessern und auf die gewalttätigen Schüler anders einzugehen. Die vorgestellten Programme können dazu dienen, die Gewalt an den Schulen weiter einzudämmen.

10 Anhang

10.1 Die Fragebögen

Fragebogen Schüler

Welchen Schultyp besuchst du?

Wie heißt deine Klasse?

Wie alt bist du?

Geschlecht:

weiblich

männlich

Teil A

Welche der folgenden Situationen kommen an deiner Schule vor? Bitte ankreuzen.

- Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.
- Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.
- Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.
- Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.
- Ein Schüler wird herum kommandiert.
- Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen oder versteckt.
- Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.
- Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).
- Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werden bemalt.
- Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.
- Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.
- Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.
- Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.

Teil B

Wie häufig hast du in diesem Schuljahr folgende Handlungen beobachtet? Bitte ankreuzen.

	nie	1x	2x	3x	>3x
1. Ein Schüler/ Lehrer wird von einem anderen Schüler beschimpft/ beleidigt.					
2. Ein Schüler wurde von einem anderen angeschrien.					
3. Einem Schüler werden Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.					
4. Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern werden beschädigt.					
5. Zwei Schüler prügeln sich.					
6. Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.					

7. In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.
8. Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.
9. Eine Clique macht sich laut über einen Mitschüler/Lehrer lustig.
10. Einem Lehrer werden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstothen.
11. Einem Mitschüler wird gedroht, damit er macht, was ein anderer ihm sagt.
12. Zwei Cliquen prügeln sich.

Teil C

Wie häufig wurdest du in diesem Schuljahr Opfer der folgenden Handlungen? Bitte ankreuzen.

1. Du wurdest von einem Mitschüler beschimpft/ beleidigt.
2. Du wurdest von einem Mitschüler angeschrien.
3. Dir wurde Geld, Kleidung, das Fahrrad etc. weggenommen.
4. Dein Fahrrad, die Schultasche, Bücher etc. wurden beschädigt.
5. Du wurdest von einem Mitschüler geschlagen.
6. Du wurdest gezwungen einem Mitschüler dein Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.
7. Du wurdest von einer Gruppe von Mitschülern verprügelt.
8. Eine Clique machte sich laut über dich lustig.
9. Dir wurde von einem Mitschüler gedroht, damit du machst, was er sagt.
10. Deine Clique und du wurden von einer anderen Clique verprügelt.

	nie	1x	2x	3x	>3x

Teil D

Wie häufig hast du in diesem Schuljahr folgende Handlungen durchgeführt? Bitte ankreuzen.

1. Einen Mitschüler/ Lehrer beschimpft/ beleidigt.
2. Einen Mitschüler angeschrien.

	nie	1x	2x	3x	>3x

Teil F

Welche dieser Konsequenzen hältst du für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil B genannten Handlungen zu vermeiden? Bitte ankreuzen.

1. keine Reaktion
2. Gespräch mit dem Fachlehrer
3. Gespräch mit dem Klassenleiter
4. Gespräch mit dem Vertrauenslehrer
5. Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter
6. Gespräch mit dem Schulleiter
7. schriftliche Information an die Eltern
8. Gespräch mit den Eltern in der Schule
9. Auswertung in der Klasse
10. gemeinnützige Arbeit in der Schule
11. Aussprache einer Verwarnung
12. Aussprache eines Tadels
13. Erteilung eines Verweises

Nur Täter	Alle Beteiligten

Sonstiges:

.....

.....

.....

Fragebogen Eltern

Welchen Schultyp besucht Ihr Kind?

Wie heißt die Klasse Ihres Kindes?

Wie alt ist ihr Kind?

Teil A

Sind Ihnen folgende Situationen oder Handlungen aus der Schule Ihres Kindes bekannt?

Zutreffendes bitte ankreuzen.

- Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.
- Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.
- Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.
- Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.
- Ein Schüler wird herum kommandiert.
- Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen oder versteckt.
- Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.
- Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).
- Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werden bemalt.
- Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.
- Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.
- Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.
- Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.

Teil B

Wie häufig haben Sie Kenntnis davon erhalten, dass Ihr Kind ein Opfer folgender Handlungen wurde? Bitte ankreuzen.

	nie	1x	2x	3x	>3x
1. Ihr Kind wurde von einem Mitschüler beschimpft/ beleidigt.					
2. Ihr Kind wurde von einem Mitschüler angeschrien.					
3. Ihrem Kind wurde Geld, Kleidung, das Fahrrad etc. weggenommen.					
4. Fahrrad, die Schultasche, Bücher etc. Ihres Kindes wurden beschädigt.					
5. Ihr Kind wurde von einem Mitschüler geschlagen.					
6. Ihr Kind wurde von einer Gruppe von Mitschülern verprügelt.					
7. Eine Clique macht sich laut über Ihr Kind lustig.					
8. Ihrem Kind wurde von einem Mitschüler gedroht, damit es macht, was er sagt.					
9. Ihr Kind und seine Clique wurden von einer anderen Clique verprügelt.					

Teil C

Wie häufig haben Sie Kenntnis davon erhalten, dass Ihr Kind als Täter bei einer der folgenden Handlungen beteiligt war? Bitte ankreuzen.

	nie	1x	2x	3x	>3x
1. Ein Mitschüler/ Lehrer wurde beschimpft/ beleidigt.					
2. Ein Mitschüler wurde angeschrien.					
3. Einem Mitschüler wurde Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.					
4. Fahrräder, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern wurden beschädigt.					
5. Einen Mitschüler wurde verprügelt.					
6. Ein Schüler wurde gezwungen, ihm Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.					
7. In der Schule Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.					
8. Mit der Clique wurde ein Mitschüler verprügelt.					
9. Mit der Clique wurde sich laut über einen einzelnen Mitschüler/ Lehrer lustig gemacht.					
10. Einem Lehrer wurden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.					
11. Einem Mitschüler wurde gedroht, damit er macht, was es sagt.					
12. Mit seiner Clique wurde eine andere Clique verprügelt.					

Teil D

In welcher Form wurde, ihrer Kenntnis nach, auf die in Teil A genannten Handlungen von Seiten der Schule reagiert? Bitte ankreuzen.

	Nur Täter	Alle Beteiligten
1. keine Reaktion		
2. Gespräch mit dem Fachlehrer		
3. Gespräch mit dem Klassenleiter		
4. Gespräch mit dem Vertrauenslehrer		
5. Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter		
6. Gespräch mit dem Schulleiter		
7. schriftliche Information an die Eltern		
8. Gespräch mit den Eltern in der Schule		
9. Auswertung in der Klasse		
10. gemeinnützige Arbeit in der Schule		
11. Aussprache einer Verwarnung		
12. Aussprache eines Tadels		
13. Erteilung eines Verweises		

Sonstiges:

.....

.....

.....

Teil E

Welche dieser Konsequenzen halten Sie für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil A genannten Handlungen zu vermeiden? Bitte ankreuzen.

	Nur Täter	Alle Beteiligten
1. keine Reaktion		
2. Gespräch mit dem Fachlehrer		
3. Gespräch mit dem Klassenleiter		
4. Gespräch mit dem Vertrauenslehrer		
5. Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter		
6. Gespräch mit dem Schulleiter		
7. schriftliche Information an die Eltern		
8. Gespräch mit den Eltern in der Schule		
9. Auswertung in der Klasse		
10. gemeinnützige Arbeit in der Schule		
11. Aussprache einer Verwarnung		
12. Aussprache eines Tadels		
13. Erteilung eines Verweises		

Sonstiges:

.....

.....

.....

.....

Fragebogen Lehrer

An welchem Schultyp unterrichten Sie?

Geschlecht: weiblich männlich

Teil A

Welche der folgenden Situationen kommen an Ihrer Schule vor? Bitte ankreuzen.

- Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.
- Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.
- Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.
- Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.
- Ein Schüler wird herum kommandiert.
- Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen oder versteckt.
- Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.
- Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).
- Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werden bemalt.
- Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.
- Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.
- Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.
- Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.

Teil B

Wie häufig haben Sie in diesem Schuljahr folgende Handlungen beobachtet bzw. davon Kenntnis erhalten? Bitte ankreuzen.

1. Ein Schüler/ Lehrer wird von einem Schüler beschimpft/ beleidigt.
2. Ein Schüler wird von einem anderen Schüler angeschrien.
3. Einem Schüler wird Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.
4. Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. eines Schülers wurden beschädigt.
5. Zwei Schüler prügeln sich.
6. Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.
7. In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.
8. Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.

nie	1x	2x	3x	>3x

Fragebogen Schulsozialarbeiter

An welchem Schultyp sind Sie tätig?

Wie viele Stunden sind sie dort tätig?

Geschlecht: weiblich männlich

Teil A

Welche der folgenden Situationen kommen an Ihrer Schule vor? Bitte ankreuzen.

- Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.
- Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.
- Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.
- Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.
- Ein Schüler wird herum kommandiert.
- Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen oder versteckt.
- Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.
- Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).
- Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werden bemalt.
- Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.
- Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.
- Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.
- Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.

Teil B

Wie häufig haben Sie in diesem Schuljahr folgende Handlungen beobachtet bzw. davon Kenntnis erhalten? Bitte ankreuzen.

- 1.
2. Ein Schüler/ Lehrer wird von einem Schüler beschimpft/ beleidigt.
3. Ein Schüler wird von einem anderen Schüler angeschrien.
4. Einem Schüler wird Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.
5. Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. eines Schülers wurden beschädigt.
6. Zwei Schüler prügeln sich.
7. Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.
8. In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.
9. Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.

nie	1x	2x	3x	>3x

5. Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter
6. Gespräch mit dem Schulleiter
7. schriftliche Information an die Eltern
8. Gespräch mit den Eltern in der Schule
9. Auswertung in der Klasse
10. gemeinnützige Arbeit in der Schule
11. Aussprache einer Verwarnung
12. Aussprache eines Tadels
13. Erteilung eines Verweises

Sonstiges:

.....

.....

.....

.....

10.2 Die Ergebnisse der Umfrage

Grundauswertung der Befragung:

Schüler

1) Welchen Schultyp besuchst du?

Schule 1	46	(39,66%)
Schule 2	37	(31,90%)
Schule 3	33	(28,45%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

2) Welche Klassenstufe besuchst du?

7	0	(0,00%)
8	116	(100,00%)
9	0	(0,00%)
10	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

3) Wie alt bist du?

12	1	(0,86%)
13	8	(6,90%)
14	78	(67,24%)
15	25	(21,55%)
16	1	(0,86%)
17	2	(1,72%)
18	0	(0,00%)
keine Antwort	1	(0,86%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

4) Welches Geschlecht?

weiblich	54	(46,55%)
männlich	62	(53,45%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

Teil A

5) Welche der folgenden Situationen kommen an deiner Schule vor?

Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.	102	(87,93%)
Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.	61	(52,59%)

Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.	85	(73,28%)
Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.	44	(37,93%)
Ein Schüler wird herum kommandiert.	38	(32,76%)
Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen.	66	(56,90%)
Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.	20	(17,24%)
Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).	1	(0,86%)
Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werde bemalt.	59	(50,86%)
Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.	24	(20,69%)
Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.	32	(27,59%)
Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.	30	(25,86%)
Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht. (7,76%)	9	
keine Antwort	6	(5,17%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!) geantwortet haben	577	
ohne Antwort	116	
	0	

Teil B

6) Ein Schüler/ Lehrer wird von einem anderen Schüler beschimpft/ beleidigt.

nie	16	(13,79%)
1x	16	(13,79%)
2x	16	(13,79%)
3x	12	(10,34%)
>3x	55	(47,41%)
keine Antwort	1	(0,86%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

7) Ein Schüler wurde von einem anderen angeschrien.

nie	29	(25,00%)
1x	30	(25,86%)
2x	14	(12,07%)
3x	8	(6,90%)
>3x	35	(30,17%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

8) Einem Schüler werden Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.

nie	75	(64,66%)
1x	14	(12,07%)
2x	8	(6,90%)
3x	5	(4,31%)
>3x	11	(9,48%)
keine Antwort	3	(2,59%)

Summe	116
ohne Antwort	0

9) Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern werden beschädigt.

nie	79	(68,10%)
1x	20	(17,24%)
2x	6	(5,17%)
3x	2	(1,72%)
>3x	7	(6,03%)
keine Antwort	2	(1,72%)

Summe	116
ohne Antwort	0

10) Zwei Schüler prügeln sich.

nie	37	(31,90%)
1x	30	(25,86%)
2x	22	(18,97%)
3x	6	(5,17%)
>3x	21	(18,10%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

11) Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.

nie	103	(88,79%)
1x	6	(5,17%)
2x	2	(1,72%)
3x	2	(1,72%)
>3x	1	(0,86%)
keine Antwort	2	(1,72%)

Summe	116
ohne Antwort	0

12) In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.

nie	56	(48,28%)
1x	31	(26,72%)
2x	10	(8,62%)
3x	4	(3,45%)
>3x	15	(12,93%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

13) Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.

nie	107	(92,24%)
1x	8	(6,90%)
2x	0	(0,00%)
3x	1	(0,86%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

14) Eine Clique macht sich laut über einen Mitschüler/ Lehrer lustig.

nie	32	(27,59%)
1x	23	(19,83%)
2x	22	(18,97%)
3x	14	(12,07%)
>3x	25	(21,55%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

15) Einem Lehrer werden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.

nie	116	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

16) Einem Mitschüler wird gedroht, damit er macht, was ein anderer ihm sagt.

nie	86	(74,14%)
1x	15	(12,93%)
2x	9	(7,76%)
3x	0	(0,00%)
>3x	5	(4,31%)
keine Antwort	1	(0,86%)

Summe	116
ohne Antwort	0

17) Zwei Cliquen prügeln sich.

nie	102	(87,93%)
1x	8	(6,90%)
2x	3	(2,59%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(0,86%)
keine Antwort	2	(1,72%)

Summe	116
ohne Antwort	0

Teil C

18) Du wurdest von einem Mitschüler beschimpft/ beleidigt.

nie	38	(32,76%)
1x	34	(29,31%)
2x	16	(13,79%)
3x	5	(4,31%)
>3x	23	(19,83%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

19) Du wurdest von einem Mitschüler angeschrien.

nie	75	(64,66%)
1x	21	(18,10%)
2x	7	(6,03%)
3x	3	(2,59%)
>3x	10	(8,62%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

20) Dir wurde Geld, Kleidung, das Fahrrad etc. weggenommen.

nie	107	(92,24%)
1x	4	(3,45%)
2x	4	(3,45%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(0,86%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

21) Dein Fahrrad, die Schultasche, Bücher etc. wurden beschädigt.

nie	110	(94,83%)
1x	6	(5,17%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

22) Du wurdest von einem Mitschüler geschlagen.

nie	100	(86,21%)
1x	9	(7,76%)
2x	2	(1,72%)
3x	2	(1,72%)
>3x	3	(2,59%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

23) Du wurdest gezwungen einem Mitschüler dein Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.

nie	116	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

24) Du wurdest von einer Gruppe von Mitschülern verprügelt.

nie	113	(97,41%)
1x	2	(1,72%)
2x	1	(0,86%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

25) Eine Clique machte sich laut über dich lustig.

nie	84	(72,41%)
1x	16	(13,79%)
2x	9	(7,76%)
3x	2	(1,72%)
>3x	5	(4,31%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

26) Dir wurde von einem Mitschüler gedroht, damit du machst, was er sagt.

nie	109	(93,97%)
1x	6	(5,17%)
2x	1	(0,86%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

27) Deine Clique und du wurden von einer anderen Clique verprügelt.

nie	116	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

Teil D

28) Einen Mitschüler/ Lehrer beschimpft/ beleidigt.

nie	46	(39,66%)
1x	22	(18,97%)
2x	14	(12,07%)
3x	4	(3,45%)
>3x	29	(25,00%)
keine Antwort	1	(0,86%)

Summe	116
ohne Antwort	0

29) Einen Mitschüler angeschrien.

nie	65	(56,03%)
1x	24	(20,69%)
2x	12	(10,34%)
3x	4	(3,45%)
>3x	11	(9,48%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

30) Mitschülern Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.

nie	112	(96,55%)
1x	2	(1,72%)
2x	1	(0,86%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	1	(0,86%)

Summe	116
ohne Antwort	0

31) Fahrräder, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern beschädigt.

nie	114	(98,28%)
1x	2	(1,72%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

32) Einen Mitschüler verprügelt.

nie	104	(89,66%)
1x	7	(6,03%)
2x	2	(1,72%)
3x	1	(0,86%)
>3x	2	(1,72%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	116
ohne Antwort	0

33) Einen Schüler gezwungen, Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.

nie	116	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

34) In der Schule Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.

nie	110	(94,83%)
1x	4	(3,45%)
2x	2	(1,72%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

35) Mit der Clique einen Mitschüler verprügelt.

nie	115	(99,14%)
1x	1	(0,86%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

36) Mit der Clique laut über einen einzelnen Mitschüler/ Lehrer lustig gemacht.

nie	62	(53,45%)
1x	13	(11,21%)
2x	18	(15,52%)
3x	5	(4,31%)
>3x	18	(15,52%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

37) Einem Lehrer die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstoehen.

nie	116	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

38) Einem Mitschüler gedroht, damit er macht, was du sagst.

nie	111	(95,69%)
1x	4	(3,45%)
2x	0	(0,00%)
3x	1	(0,86%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

39) Deine Clique hat eine andere verprügelt.

nie	112	(96,55%)
1x	2	(1,72%)
2x	1	(0,86%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(0,86%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	116	
ohne Antwort	0	

Teil E**40) In welcher Form wurde auf die in teil B genannten Handlungen von Seiten der Schule reagiert? (Nur Täter)**

keine Reaktion	14	(12,07%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	26	(22,41%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	25	(21,55%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	22	(18,97%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	23	(19,83%)
Gespräch mit dem Schulleiter	34	(29,31%)
schriftliche Information an die Eltern	34	(29,31%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	43	(37,07%)
Auswertung in der Klasse	11	(9,48%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	32	(27,59%)
Aussprache einer Verwarnung	41	(35,34%)
Aussprache eines Tadels	49	(42,24%)
Erteilung eines Verweises	56	(48,28%)
keine Antwort	39	(33,62%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	449	
geantwortet haben	116	
ohne Antwort	0	

Freie Antworten:

-> den versteh ich nicht

-> Weiß ich nicht, da ich davon noch nichts mitbekommen habe

-> Es wurde nichts gemacht, weil es nicht nötig war, weil sowas nicht vorkam

41) In welcher Form wurde auf die in teil B genannten Handlungen von Seiten der Schule reagiert? (Alle Beteiligten)

keine Reaktion	36	(31,03%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	34	(29,31%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	50	(43,10%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	23	(19,83%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	31	(26,72%)
Gespräch mit dem Schulleiter	24	(20,69%)
schriftliche Information an die Eltern	30	(25,86%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	21	(18,10%)
Auswertung in der Klasse	46	(39,66%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	16	(13,79%)
Aussprache einer Verwarnung	29	(25,00%)
Aussprache eines Tadels	19	(16,38%)
Erteilung eines Verweises	13	(11,21%)
keine Antwort	31	(26,72%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	403	
geantwortet haben	116	
ohne Antwort	0	

Freie Antwort

-> Wenn es mehrere Beteiligte gab wurden alle bestraft

Teil F

42) Welche Konsequenzen hältst du für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil B genannten Handlungen zu vermeiden? (Nur Täter)

keine Reaktion	13	(11,21%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	13	(11,21%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	20	(17,24%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	20	(17,24%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	27	(23,28%)
Gespräch mit dem Schulleiter	28	(24,14%)
schriftliche Information an die Eltern	31	(26,72%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	34	(29,31%)
Auswertung in der Klasse	15	(12,93%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	40	(34,48%)
Aussprache einer Verwarnung	32	(27,59%)
Aussprache eines Tadels	42	(36,21%)
Erteilung eines Verweises	45	(38,79%)
keine Antwort	44	(37,93%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	404	
geantwortet haben	116	
ohne Antwort	0	

Freie Antworten

-> Wenn etwas beschädigt ist, sollte die Person ersetzen oder für die Schäden aufkommen

-> kommt darauf an was man tut

43) Welche Konsequenzen hältst du für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil B genannten Handlungen zu vermeiden? (Alle Beteiligten)

keine Reaktion	20	(17,24%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	40	(34,48%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	55	(47,41%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	34	(29,31%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	40	(34,48%)
Gespräch mit dem Schulleiter	36	(31,03%)
schriftliche Information an die Eltern	33	(28,45%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	33	(28,45%)
Auswertung in der Klasse	48	(41,38%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	22	(18,97%)
Aussprache einer Verwarnung	30	(25,86%)
Aussprache eines Tadels	17	(14,66%)
Erteilung eines Verweises	20	(17,24%)
keine Antwort	30	(25,86%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!) geantwortet haben	458	116
ohne Antwort	0	0

Grundauswertung der Befragung:

Eltern

1) Welchen Schultyp besucht Ihr Kind?

Schule 1	44	(57,14%)
Schule 2	25	(32,47%)
Schule 3	7	(9,09%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

2) Welche Klassenstufe besucht Ihr Kind?

7	0	(0,00%)
8	76	(98,70%)
9	0	(0,00%)
10	0	(0,00%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

3) Wie alt ist Ihr Kind?

12	1	(1,30%)
13	9	(11,69%)
14	54	(70,13%)
15	8	(10,39%)
16	2	(2,60%)
17	1	(1,30%)
18	0	(0,00%)
keine Antwort	2	(2,60%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

Teil A

4) Sind Ihnen folgende Situationen oder Handlungen aus der Schule Ihres Kindes bekannt?

Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.	50	(64,94%)
Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.	22	(28,57%)
Ein Schüler wird beschimpft/beleidigt.	32	(41,56%)
Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.	14	(18,18%)
Ein Schüler wird herum kommandiert.	10	(12,99%)
Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen.	22	(28,57%)
Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.	10	(12,99%)
Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).	1	(1,30%)
Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werden bemalt.	18	(23,38%)
Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.	6	(7,79%)
Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.	9	(11,69%)
Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.	9	(11,69%)
Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.	2	(2,60%)
keine Antwort	16	(20,78%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!) geantwortet haben	221	
ohne Antwort	77	
	0	

Teil B

5) Ihr Kind wurde von einem Mitschüler beschimpft/ beleidigt.

nie	43	(55,84%)
1x	16	(20,78%)
2x	5	(6,49%)
3x	2	(2,60%)
>3x	10	(12,99%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

6) Ihr Kind wurde von einem Mitschüler angeschrien.

nie	61	(79,22%)
1x	7	(9,09%)
2x	5	(6,49%)
3x	0	(0,00%)
>3x	3	(3,90%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

7) Ihrem Kind wurde Geld, Kleidung, das Fahrrad etc. weggenommen.

nie	71	(92,21%)
1x	2	(2,60%)
2x	2	(2,60%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(1,30%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

8) Fahrrad, die Schultasche, Bücher etc. Ihres Kindes wurden beschädigt.

nie	69	(89,61%)
1x	6	(7,79%)
2x	0	(0,00%)
3x	1	(1,30%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

9) Ihr Kind wurde von einem Mitschüler geschlagen.

nie	70	(90,91%)
1x	5	(6,49%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(1,30%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

10) Ihr Kind wurde gezwungen einem Mitschüler sein Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.

nie	77	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

11) Ihr Kind wurde von einer Gruppe von Mitschülern verprügelt.

nie	76	(98,70%)
1x	1	(1,30%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

12) Eine Clique macht sich laut über Ihr Kind lustig.

nie	67	(87,01%)
1x	5	(6,49%)
2x	2	(2,60%)
3x	1	(1,30%)
>3x	2	(2,60%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

13) Ihrem Kind wurde von einem Mitschüler gedroht, damit es macht, was er sagt.

nie	73	(94,81%)
1x	3	(3,90%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(1,30%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

14) Ihr Kind und seine Clique wurden von einer anderen Clique verprügelt.

nie	77	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

Teil C**15) Ein Mitschüler/ Lehrer wurde beschimpft/ beleidigt.**

nie	63	(81,82%)
1x	10	(12,99%)
2x	1	(1,30%)
3x	0	(0,00%)
>3x	3	(3,90%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

16) Ein Mitschüler wurde angeschrien.

nie	65	(84,42%)
1x	9	(11,69%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	2	(2,60%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

17) Einem Mitschüler wurde Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.

nie	74	(96,10%)
1x	1	(1,30%)
2x	1	(1,30%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

18) Fahrräder, Schultaschen, Bücher, etc. von Mitschülern wurden beschädigt.

nie	75	(97,40%)
1x	1	(1,30%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(1,30%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

19) Ein Mitschüler wurde verprügelt.

nie	73	(94,81%)
1x	3	(3,90%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	1	(1,30%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

20) Ein Schüler wurde gezwungen, ihm Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.

nie	76	(98,70%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(1,30%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

21) In der Schule Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.

nie	74	(96,10%)
1x	2	(2,60%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(1,30%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

22) Mit der Clique wurde ein Mitschüler verprügelt.

nie	76	(98,70%)
1x	1	(1,30%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

23) Mit der Clique wurde sich laut über einen einzelnen Mitschüler/ Lehrer lustig gemacht.

nie	66	(85,71%)
1x	7	(9,09%)
2x	1	(1,30%)
3x	0	(0,00%)
>3x	3	(3,90%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

24) Einem Lehrer wurden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.

nie	77	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

25) Einem Mitschüler wurde gedroht, damit er macht, was es sagt.

nie	75	(97,40%)
1x	1	(1,30%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(1,30%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	77
ohne Antwort	0

26) Mit seiner Clique wurde eine andere Clique verprügelt.

nie	75	(97,40%)
1x	2	(2,60%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	77	
ohne Antwort	0	

Teil D**27) In welcher Form wurde, ihrer Kenntnis nach, auf die in Teil A genannten Handlungen von Seiten der Schule reagiert?(Nur Täter)**

keine Reaktion	5	(6,49%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	3	(3,90%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	12	(15,58%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	3	(3,90%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	5	(6,49%)
Gespräch mit dem Schulleiter	4	(5,19%)
schriftliche Information an die Eltern	10	(12,99%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	11	(14,29%)
Auswertung in der Klasse	6	(7,79%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	5	(6,49%)
Aussprache einer Verwarnung	8	(10,39%)
Aussprache eines Tadels	5	(6,49%)
Erteilung eines Verweises	7	(9,09%)
keine Antwort	51	(66,23%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	135	
geantwortet haben	77	
ohne Antwort	0	

-> keine Kenntnis

-> Projekte der Klassenlehrerin mit Schulsozialarbeiterin zum Umgang miteinander, Gespräche der Klassenleiterin mit Eltern der "Täter" und "Opfer"

-> keine Situation bekannt

28) In welcher Form wurde, ihrer Kenntnis nach, auf die in Teil A genannten Handlungen von Seiten der Schule reagiert?(Alle Beteiligten)

keine Reaktion	6	(7,79%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	14	(18,18%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	33	(42,86%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	4	(5,19%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	13	(16,88%)
Gespräch mit dem Schulleiter	8	(10,39%)
schriftliche Information an die Eltern	8	(10,39%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	15	(19,48%)
Auswertung in der Klasse	29	(37,66%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	4	(5,19%)
Aussprache einer Verwarnung	8	(10,39%)
Aussprache eines Tadels	3	(3,90%)

Erteilung eines Verweises	4	(5,19%)
keine Antwort	33	(42,86%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	182	
geantwortet haben	77	
ohne Antwort	0	

Teil E

29) Welche dieser Konsequenzen halten Sie für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil A genannten Handlungen zu vermeiden?(nur Täter)

keine Reaktion	2	(2,60%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	5	(6,49%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	8	(10,39%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	4	(5,19%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	9	(11,69%)
Gespräch mit dem Schulleiter	9	(11,69%)
schriftliche Information an die Eltern	14	(18,18%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	11	(14,29%)
Auswertung in der Klasse	10	(12,99%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	19	(24,68%)
Aussprache einer Verwarnung	13	(16,88%)
Aussprache eines Tadels	15	(19,48%)
Erteilung eines Verweises	15	(19,48%)
keine Antwort	51	(66,23%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	185	
geantwortet haben	77	
ohne Antwort	0	

- > - Sichtweise der Schüler ändern durch Rollenspiele Lehrer- Schüler,
- Beteiligten Gefühle/ Gründe für Handeln nah bringen,
- Durch Verantwortungsgebiete z.B. Aquarien für Schüler das Werteempfinden steigern
- praktische Arbeit für Schüler
- > Keine halte ich für sinnvoll, weil es nichts bringt. Die Schüler hören ja doch nicht auf das, was d. Lehrer Ihnen sagen. Die Lehrer greifen nicht richtig durch.
- > Die Lehrer müßten sich mehr durchsetzen und mehr Verständnis für die Opfer zeigen.
- > Beobachtung ob Wiederholung oder einmalig im Affekt, bei Wiederholung definitiv Gespräch mit Täter, Opfer und Umstehenden durch geeignete Personen
- > - ich glaube nicht über alle Vorkommisse an der Schule, auch mein Kind betreffend, informiert zu sein,
- eine öffentliche Auseinandersetzung mit Fehlverhalten oder gar Gewalt halte ich für gut und eine angemessene Bestrafung (von Entschuldigung bis gemein
- > Auch die Lehrer sollten mit den Schülern respektvoll umgehen, (was nicht immer der Fall ist)
- > Bestrafung 10 - 13 nach Schwere der Tat

30) Welche dieser Konsequenzen halten Sie für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil A genannten Handlungen zu vermeiden?(Alle Beteiligten)

keine Reaktion	2	(2,60%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	23	(29,87%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	41	(53,25%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	21	(27,27%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	38	(49,35%)
Gespräch mit dem Schulleiter	23	(29,87%)
schriftliche Information an die Eltern	24	(31,17%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	31	(40,26%)
Auswertung in der Klasse	36	(46,75%)

gemeinnützige Arbeit in der Schule	14	(18,18%)
Aussprache einer Verwarnung	6	(7,79%)
Aussprache eines Tadels	2	(2,60%)
Erteilung eines Verweises	2	(2,60%)
keine Antwort	17	(22,08%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	280	
geantwortet haben	77	
ohne Antwort	0	

Grundauswertung der Befragung:

Lehrer

1) An welchem Schultyp unterrichten Sie?

Schule 1	17	(65,38%)
Schule 2	8	(30,77%)
Schule 3	2	(7,69%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	27	
geantwortet haben	26	
ohne Antwort	0	

2) Welches Geschlecht?

männlich	4	(15,38%)
weiblich	22	(84,62%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	26	
ohne Antwort	0	

Teil A

3) Welche der folgenden Situationen kommen an Ihrer Schule vor?

Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.	24	(92,31%)
Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.	9	(34,62%)
Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.	17	(65,38%)
Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.	9	(34,62%)
Ein Schüler wird herum kommandiert.	12	(46,15%)
Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen.	15	(57,69%)
Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.	6	(23,08%)
Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).	0	(0,00%)
Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werde bemalt.	10	(38,46%)
Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.	4	(15,38%)
Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.	6	(23,08%)

Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.	9	(34,62%)
Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.	1	(3,85%)
keine Antwort	1	(3,85%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	123	
geantwortet haben	26	
ohne Antwort	0	

Teil B

4) Ein Schüler/ Lehrer wird von einem Schüler beschimpft/ beleidigt.

nie	7	(26,92%)
1x	6	(23,08%)
2x	3	(11,54%)
3x	4	(15,38%)
>3x	6	(23,08%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	26	
ohne Antwort	0	

5) Ein Schüler wird von einem anderen Schüler angeschrien.

nie	7	(26,92%)
1x	2	(7,69%)
2x	2	(7,69%)
3x	4	(15,38%)
>3x	9	(34,62%)
keine Antwort	2	(7,69%)
<hr/>		
Summe	26	
ohne Antwort	0	

6) Einem Schüler wird Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.

nie	16	(61,54%)
1x	5	(19,23%)
2x	3	(11,54%)
3x	0	(0,00%)
>3x	2	(7,69%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	26	
ohne Antwort	0	

7) Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. eines Schülers wurden beschädigt.

nie	15	(57,69%)
1x	6	(23,08%)
2x	2	(7,69%)
3x	2	(7,69%)
>3x	1	(3,85%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	26	
ohne Antwort	0	

8) Zwei Schüler prügeln sich.

nie	9	(34,62%)
1x	2	(7,69%)
2x	7	(26,92%)
3x	3	(11,54%)
>3x	5	(19,23%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	26
ohne Antwort	0

9) Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.

nie	22	(84,62%)
1x	2	(7,69%)
2x	1	(3,85%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	1	(3,85%)

Summe	26
ohne Antwort	0

10) In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.

nie	11	(42,31%)
1x	9	(34,62%)
2x	0	(0,00%)
3x	2	(7,69%)
>3x	3	(11,54%)
keine Antwort	1	(3,85%)

Summe	26
ohne Antwort	0

11) Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.

nie	22	(84,62%)
1x	2	(7,69%)
2x	0	(0,00%)
3x	2	(7,69%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	26
ohne Antwort	0

12) Eine Clique macht sich laut über einen Mitschüler/ Lehrer lustig.

nie	7	(26,92%)
1x	11	(42,31%)
2x	4	(15,38%)
3x	1	(3,85%)
>3x	3	(11,54%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	26
ohne Antwort	0

13) Einem Lehrer werden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.

nie	26	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	26	
ohne Antwort	0	

14) Einem Schüler wird gedroht, damit er macht, was ein anderer ihm sagt.

nie	18	(69,23%)
1x	4	(15,38%)
2x	4	(15,38%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	26	
ohne Antwort	0	

15) Zwei Cliques prügeln sich.

nie	23	(88,46%)
1x	1	(3,85%)
2x	1	(3,85%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(3,85%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	26	
ohne Antwort	0	

Teil C**16) In welcher Form wurde auf die in Teil B genannten Handlungen von Seiten der Schule reagiert? (Nur Täter)**

keine Reaktion	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	3	(11,54%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	5	(19,23%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	4	(15,38%)
Gespräch mit dem Schulleiter	5	(19,23%)
schriftliche Information an die Eltern	11	(42,31%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	7	(26,92%)
Auswertung in der Klasse	4	(15,38%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	8	(30,77%)
Aussprache einer Verwarnung	9	(34,62%)
Aussprache eines Tadels	9	(34,62%)
Erteilung eines Verweises	9	(34,62%)
keine Antwort	13	(50,00%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	87	
geantwortet haben	26	
ohne Antwort	0	

-> Suspendierung

-> Dass sich zwei Jungs der achten Klasse einmal anbrüllen, muss man nicht ahn-

den, sondern zunächst schlichten und klären. Die Schüler, die ich eine Std. in der Woche unterrichte, zeigen in der Zeit, in der ich mit ihnen zusammen bin, ein überwiegend freundliches Verhalten

-> Fragestellung ist kompliziert, ich verstehe einiges nicht

-> sofortiges Ansprechen des Schülers

-> Gespräch mit den betreffenden Schülern durch Fachlehrer

-> schriftliche Stellungnahme d. Schülers mit Unterschrift d. Eltern

17) In welcher Form wurde auf die in Teil B genannten Handlungen von Seiten der Schule reagiert? (Alle Beteiligten)

keine Reaktion	3	(11,54%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	15	(57,69%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	16	(61,54%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	5	(19,23%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	14	(53,85%)
Gespräch mit dem Schulleiter	7	(26,92%)
schriftliche Information an die Eltern	7	(26,92%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	7	(26,92%)
Auswertung in der Klasse	15	(57,69%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	4	(15,38%)
Aussprache einer Verwarnung	4	(15,38%)
Aussprache eines Tadels	4	(15,38%)
Erteilung eines Verweises	6	(23,08%)
keine Antwort	7	(26,92%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	114	
geantwortet haben	26	
ohne Antwort	0	

-> D/ 4. mit dem beobachtenden Lehrer, I/ 9. durch den beobachtenden Lehrer

Teil D

18) Welche dieser Konsequenzen halten Sie für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil B genannten Handlungen zu vermeiden? (Nur Täter)

keine Reaktion	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	1	(3,85%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	3	(11,54%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	2	(7,69%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	4	(15,38%)
Gespräch mit dem Schulleiter	2	(7,69%)
schriftliche Information an die Eltern	4	(15,38%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	7	(26,92%)
Auswertung in der Klasse	1	(3,85%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	7	(26,92%)
Aussprache einer Verwarnung	4	(15,38%)
Aussprache eines Tadels	3	(11,54%)
Erteilung eines Verweises	6	(23,08%)
keine Antwort	13	(50,00%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	57	
geantwortet haben	26	
ohne Antwort	0	

-> 11., 12. u. 13. nur bei Sachbeschädigung und schweren Vergehen

19) Welche dieser Konsequenzen halten Sie für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil B genannten Handlungen zu vermeiden? (Alle Beteiligten)

keine Reaktion	1	(3,85%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	8	(30,77%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	18	(69,23%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	7	(26,92%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	14	(53,85%)
Gespräch mit dem Schulleiter	9	(34,62%)
schriftliche Information an die Eltern	8	(30,77%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	16	(61,54%)
Auswertung in der Klasse	21	(80,77%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	8	(30,77%)
Aussprache einer Verwarnung	4	(15,38%)
Aussprache eines Tadels	3	(11,54%)
Erteilung eines Verweises	5	(19,23%)
keine Antwort	3	(11,54%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	125	
geantwortet haben	26	
ohne Antwort	0	

Grundauswertung der Befragung:

Schulsozialarbeiter

1) An welchem Schultyp sind Sie tätig?

Gymnasium	1	(50,00%)
Regionale Schule	0	(0,00%)
Gesamtschule	1	(50,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	2	
ohne Antwort	0	

2) Wie viele Stunden sind Sie dort tätig?

-> 30 h
-> 30 h

3) Welches Geschlecht?

männlich	0	(0,00%)
weiblich	2	(100,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	2	
ohne Antwort	0	

Teil A

4) Welche der folgenden Situationen kommen an Ihrer Schule vor?

Es wird sich über einen Schüler lustig gemacht.	2	(100,00%)
Eine Gruppe Schüler macht sich laut über einen Lehrer lustig.	0	(0,00%)
Ein Schüler wird beschimpft/ beleidigt.	2	(100,00%)
Ein Lehrer wird beleidigt/ beschimpft.	0	(0,00%)

Ein Schüler wird herum kommandiert.	0 (0,00%)
Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden weggenommen.	1 (50,00%)
Bücher, Fahrrad, Kleidung etc. eines Schülers werden beschädigt.	2 (100,00%)
Das Eigentum eines Lehrers wird beschädigt (z.B. Auto, Fahrrad).	0 (0,00%)
Die Toiletten, Türen, Hauswände etc. in der Schule werde bemalt.	1 (50,00%)
Türen, Fenster etc. in der Schule werden beschädigt.	0 (0,00%)
Ein Schüler wird geschlagen oder getreten.	2 (100,00%)
Ein Schüler wird eingeschüchtert oder bedroht.	0 (0,00%)
Ein Lehrer wird von Schülern eingeschüchtert/ bedroht.	0 (0,00%)
keine Antwort	0 (0,00%)
<hr/>	
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!) geantwortet haben	10
ohne Antwort	2
	0

Teil B

5) Ein Schüler/ Lehrer wird von einem Schüler beschimpft/ beleidigt.

nie	0 (0,00%)
1x	0 (0,00%)
2x	0 (0,00%)
3x	0 (0,00%)
>3x	2 (100,00%)
keine Antwort	0 (0,00%)
<hr/>	
Summe	2
ohne Antwort	0

6) Ein Schüler wird von einem anderen Schüler angeschrien.

nie	0 (0,00%)
1x	0 (0,00%)
2x	0 (0,00%)
3x	0 (0,00%)
>3x	2 (100,00%)
keine Antwort	0 (0,00%)
<hr/>	
Summe	2
ohne Antwort	0

7) Einem Schüler wird Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.

nie	0	(0,00%)
1x	1	(50,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(50,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	2
ohne Antwort	0

8) Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. eines Schülers wurden beschädigt.

nie	1	(50,00%)
1x	1	(50,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	2
ohne Antwort	0

9) Zwei Schüler prügeln sich.

nie	0	(0,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	2	(100,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	2
ohne Antwort	0

10) Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.

nie	2	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)

Summe	2
ohne Antwort	0

11) In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.

nie	0	(0,00%)
1x	1	(50,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	1	(50,00%)

Summe	2
ohne Antwort	0

12) Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.

nie	2	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	2	
ohne Antwort	0	

13) Eine Clique macht sich laut über einen Mitschüler/ Lehrer lustig.

nie	0	(0,00%)
1x	1	(50,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	1	(50,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	2	
ohne Antwort	0	

14) Einem Lehrer werden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.

nie	2	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	2	
ohne Antwort	0	

15) Einem Schüler wird gedroht, damit er macht, was ein anderer ihm sagt.

nie	1	(50,00%)
1x	1	(50,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	2	
ohne Antwort	0	

16) Zwei Cliques prügeln sich.

nie	2	(100,00%)
1x	0	(0,00%)
2x	0	(0,00%)
3x	0	(0,00%)
>3x	0	(0,00%)
keine Antwort	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	2	
ohne Antwort	0	

Teil C

17) In welcher Form wurde auf die in Teil B genannten Handlungen von Seiten der Schule reagiert? (Nur Täter)

keine Reaktion	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Schulleiter	0	(0,00%)
schriftliche Information an die Eltern	1	(50,00%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	1	(50,00%)
Auswertung in der Klasse	0	(0,00%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	0	(0,00%)
Aussprache einer Verwarnung	0	(0,00%)
Aussprache eines Tadels	1	(50,00%)
Erteilung eines Verweises	0	(0,00%)
keine Antwort	2	(100,00%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	5	
geantwortet haben	2	
ohne Antwort	0	

-> Auswertung in der Klasse in Abhängigkeit von Klassensituation; u. Thematisierung auch in Projektarbeit entspr. der Klasse (1x oder mehrere Wochen z.Bsp. Klassenleiterstd.)

-> sozialfreundl. Verhalten usw.

18) In welcher Form wurde auf die in Teil B genannten Handlungen von Seiten der Schule reagiert? (Alle Beteiligten)

keine Reaktion	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	1	(50,00%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	2	(100,00%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	2	(100,00%)
Gespräch mit dem Schulleiter	1	(50,00%)
schriftliche Information an die Eltern	1	(50,00%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	1	(50,00%)
Auswertung in der Klasse	2	(100,00%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	1	(50,00%)
Aussprache einer Verwarnung	1	(50,00%)
Aussprache eines Tadels	1	(50,00%)
Erteilung eines Verweises	1	(50,00%)
keine Antwort	1	(50,00%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	15	
geantwortet haben	2	
ohne Antwort	0	

-> Punkt 7- 13 (g-m) kann nicht verallgemeinert werden

Teil D

19) Welche dieser Konsequenzen halten Sie für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil B genannten Handlungen zu vermeiden? (Nur Täter)

keine Reaktion	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Schulleiter	0	(0,00%)
schriftliche Information an die Eltern	0	(0,00%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	0	(0,00%)
Auswertung in der Klasse	0	(0,00%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	1	(50,00%)
Aussprache einer Verwarnung	0	(0,00%)
Aussprache eines Tadels	0	(0,00%)
Erteilung eines Verweises	0	(0,00%)
keine Antwort	2	(100,00%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	3	
geantwortet haben	2	
ohne Antwort	0	

-> - Die in Teil 3 angegebenen Handlungen können nicht pauschal in Teil D umgesetzt werden.

- Vermieden werden sollte Tadel u. Verweis, da anderen Lösungsmöglichkeiten Vorrang gegeben werden sollte,

- positiver Effekt bei 12 u. 13 (1 u. m) se

-> zeitnahes Agieren erforderlich

20) Welche dieser Konsequenzen halten Sie für die sinnvollsten, um ein erneutes Auftreten der in Teil B genannten Handlungen zu vermeiden? (Alle Beteiligten)

keine Reaktion	0	(0,00%)
Gespräch mit dem Fachlehrer	1	(50,00%)
Gespräch mit dem Klassenleiter	2	(100,00%)
Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	1	(50,00%)
Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	2	(100,00%)
Gespräch mit dem Schulleiter	1	(50,00%)
schriftliche Information an die Eltern	1	(50,00%)
Gespräch mit den Eltern in der Schule	2	(100,00%)
Auswertung in der Klasse	2	(100,00%)
gemeinnützige Arbeit in der Schule	1	(50,00%)
Aussprache einer Verwarnung	1	(50,00%)
Aussprache eines Tadels	0	(0,00%)
Erteilung eines Verweises	0	(0,00%)
keine Antwort	1	(50,00%)
<hr/>		
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	15	
geantwortet haben	2	
ohne Antwort	0	

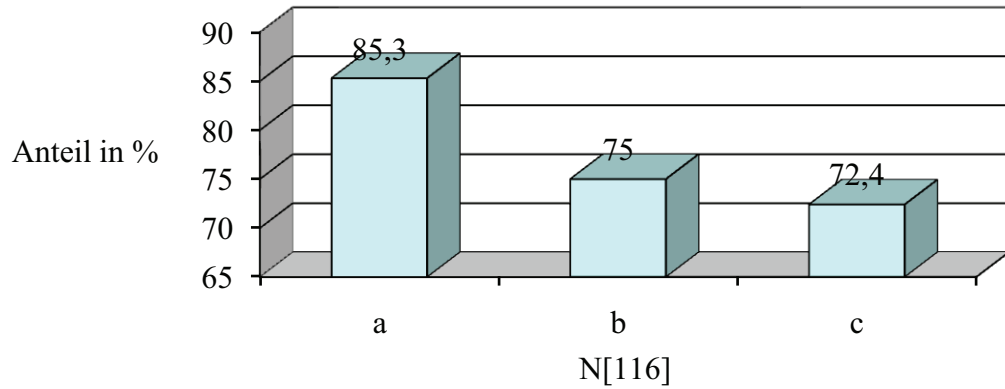
-> 4./D haben wir nicht, 6.-8./F-H nach Schwere, 9./I nach Notwendigkeit, 10.-11./J-K nach Sachverhalt

10.3 Graphische Auswertung

Beobachtungen der Schüler

Verbale Gewalt

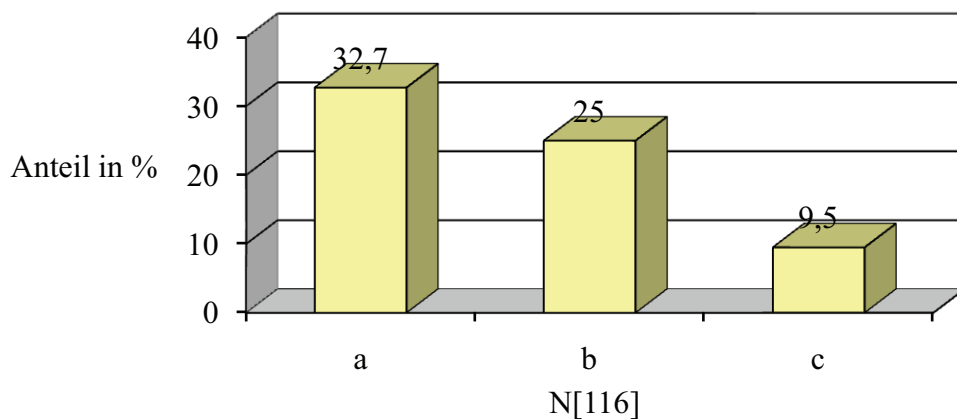
Übersicht 4: Anteil der Schüler, die verbale Gewalt beobachtet haben.



- a) Ein Schüler/ Lehrer wird von einem anderen Schüler beschimpft/ beleidigt.
 - b) Ein Schüler wurde von einem anderen angeschrien.
 - c) Eine Clique macht sich laut über einen Mitschüler/ Lehrer lustig.
-

Psychische Gewalt

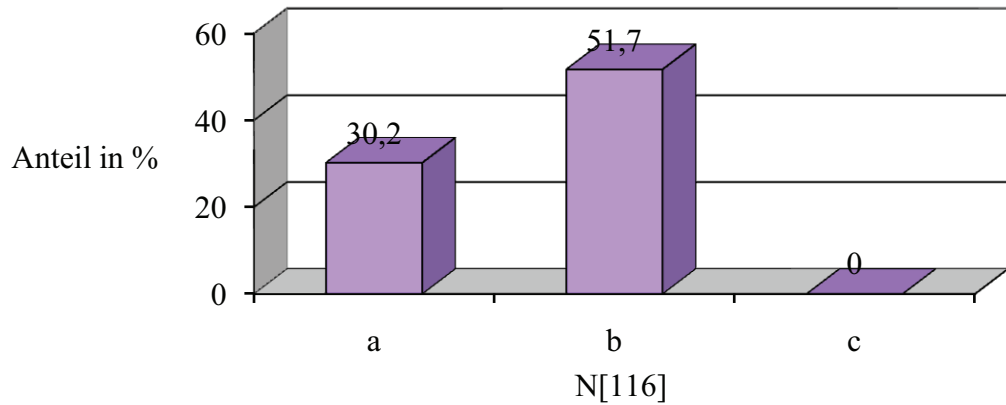
Übersicht 5: Anteil der Schüler, die psychische Gewalt beobachtet haben.



- a) Einem Schüler werden Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.
- b) Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.
- c) Einem Mitschüler wird gedroht, damit er macht, was ein anderer ihm sagt.

Vandalismus

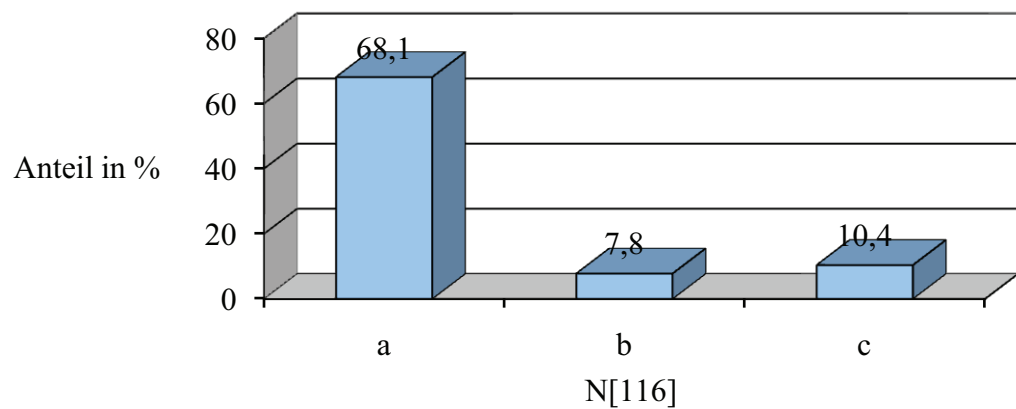
Übersicht 6: Anteil der Schüler, die Vandalismus beobachtet hatten.



- a) Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern werden beschädigt.
- b) In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.
- c) Einem Lehrer werden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.

Physische Gewalt

Übersicht 7: Anteil der Schüler, die physische Gewalt beobachtet haben.

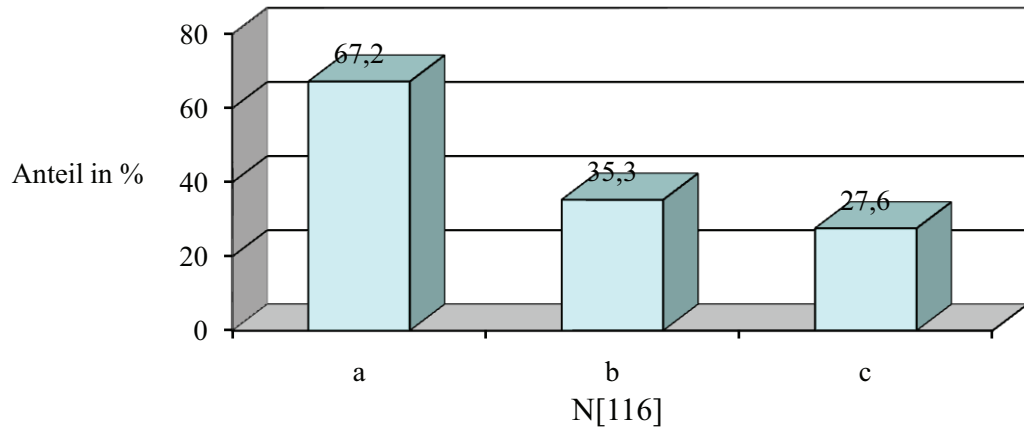


- a) Zwei Schüler prügeln sich.
- b) Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.
- c) Zwei Cliquen prügeln sich.

Angaben der Schüler: Schüler als Opfer

Verbale Gewalt

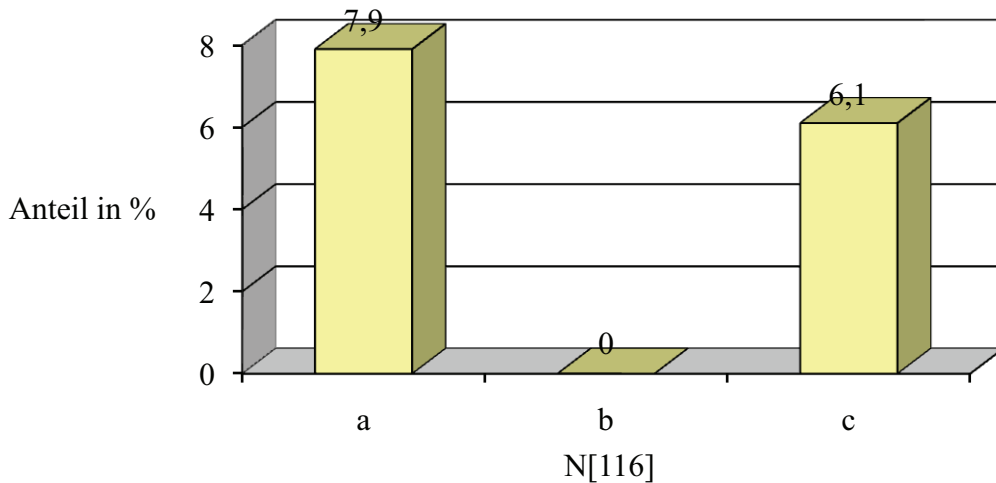
Übersicht 9: Anteil der Schüler, die Opfer von verbaler Gewalt geworden sind.



- a) Du wurdest von einem Mitschüler beschimpft/ beleidigt.
 - b) Du wurdest von einem Mitschüler angeschrien.
 - c) Eine Clique machte sich laut über dich lustig.
-

Psychische Gewalt

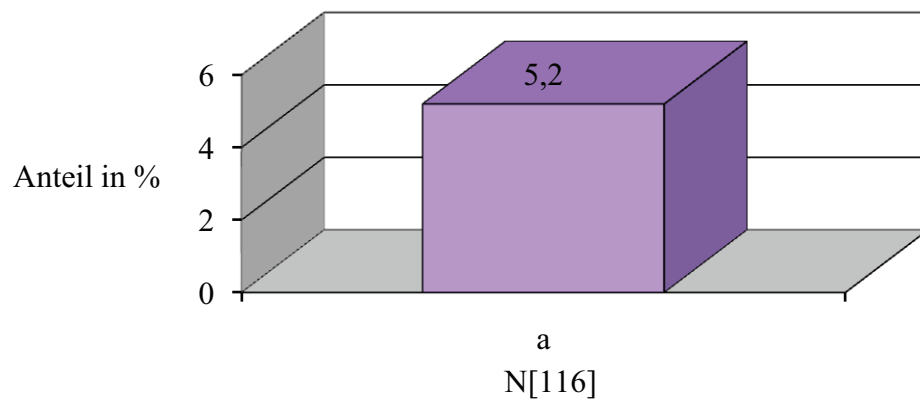
Übersicht 10: Anteil der Schüler, die zum Opfer von psychischer Gewalt wurden.



- a) Dir wurde Geld, Kleidung, das Fahrrad etc. weggenommen.
- b) Du wurdest gezwungen einem Mitschüler dein Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.
- c) Dir wurde von einem Mitschüler gedroht, damit du machst, was er sagt.

Vandalismus

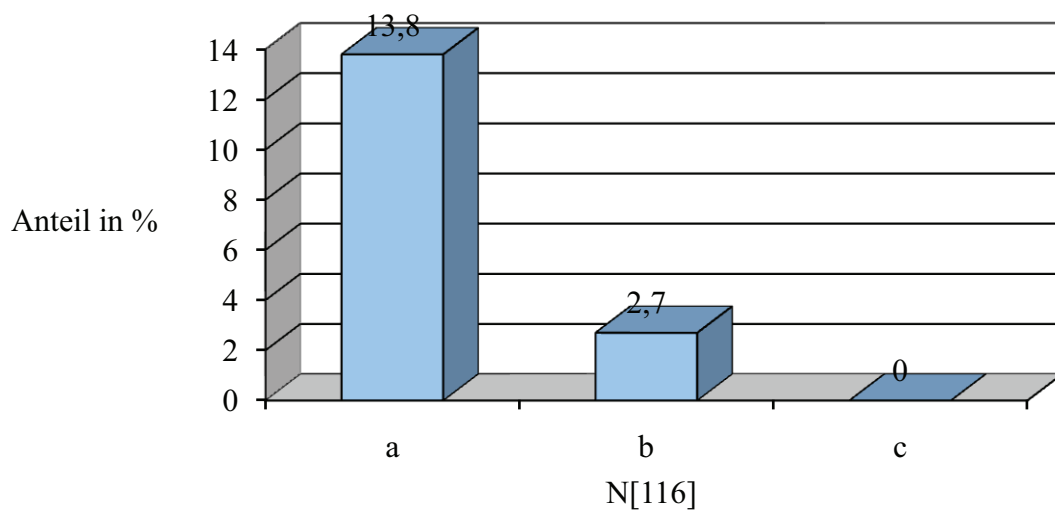
Übersicht 11: Anteil der Schüler, die zum Opfer von Vandalismus wurden.



a) Dein Fahrrad, die Schultasche, Bücher etc. wurden beschädigt.

Physische Gewalt

Übersicht 12: Anteil der Schüler, die zum Opfer von physischer Gewalt wurden.



a) Du wurdest von einem Mitschüler geschlagen.

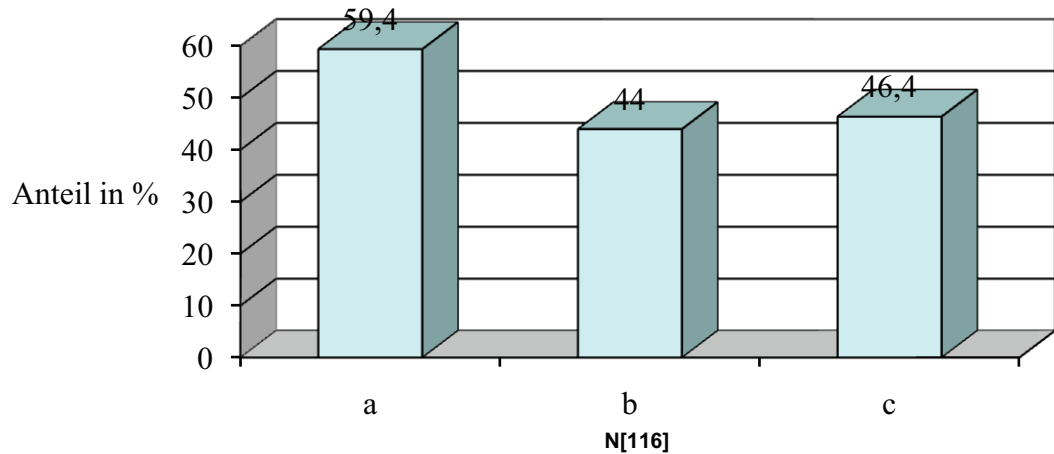
b) Du wurdest von einer Gruppe von Mitschülern verprügelt.

c) Deine Clique und du wurden von einer anderen Clique verprügelt.

Angaben der Schüler: Schüler als Täter

Verbale Gewalt

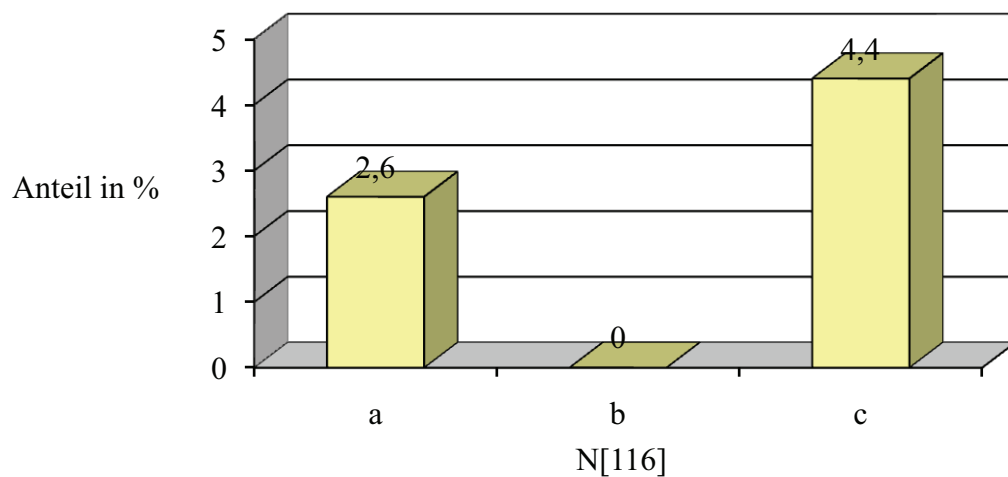
Übersicht 14: Anteil der Schüler, die zum Täter von verbaler Gewalt wurden.



- a) Einen Mitschüler/ Lehrer beschimpft/ beleidigt.
- b) Einen Mitschüler angeschrien.
- c) Mit der Clique laut über einen einzelnen Mitschüler/ Lehrer lustig gemacht.

Psychische Gewalt

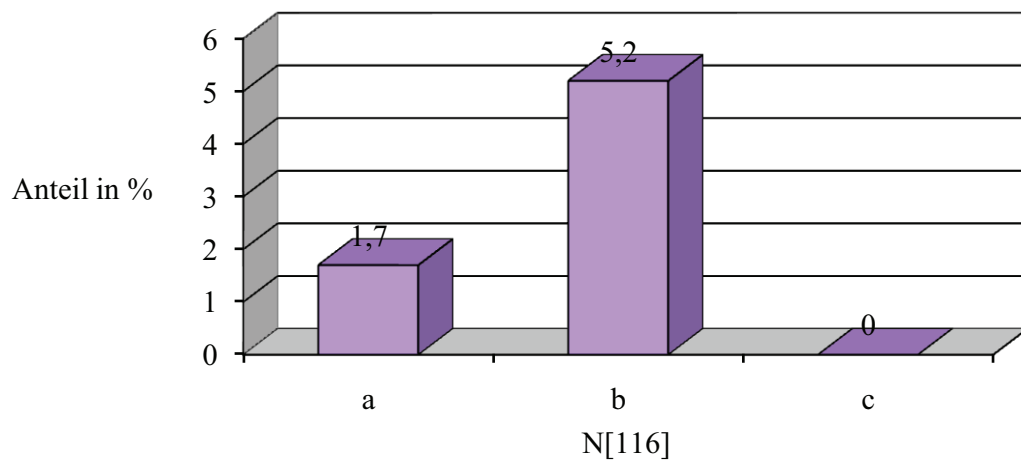
Übersicht 15: Anteil der Schüler, die zum Täter von psychischer Gewalt wurden.



- a) Mitschülern Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.
- b) Einen Schüler gezwungen, Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.
- c) Einem Mitschüler gedroht, damit er macht, was du sagst.

Vandalismus

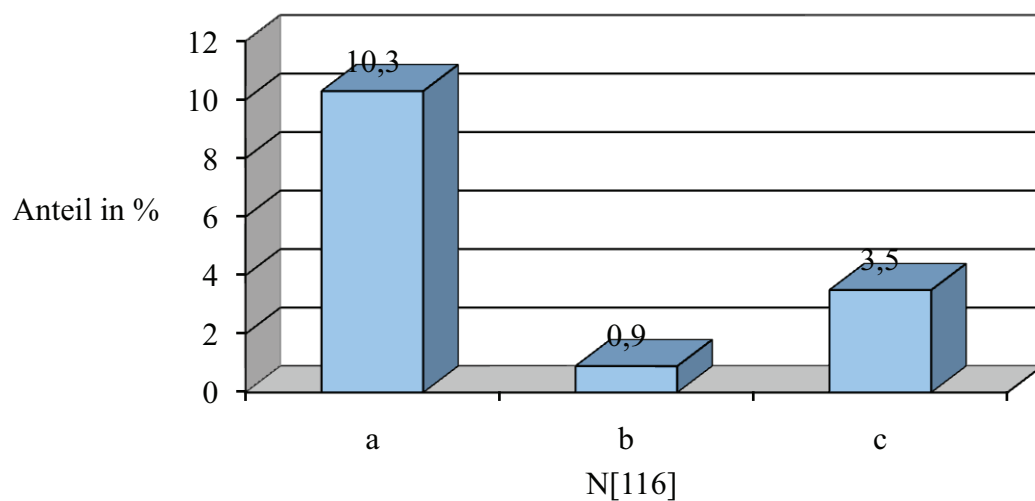
Übersicht 16: Anteil der Schüler, die zum Täter von Vandalismus wurden.



- a) Fahrräder, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern beschädigt.
- b) In der Schule Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.
- c) Einem Lehrer die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.

Physische Gewalt

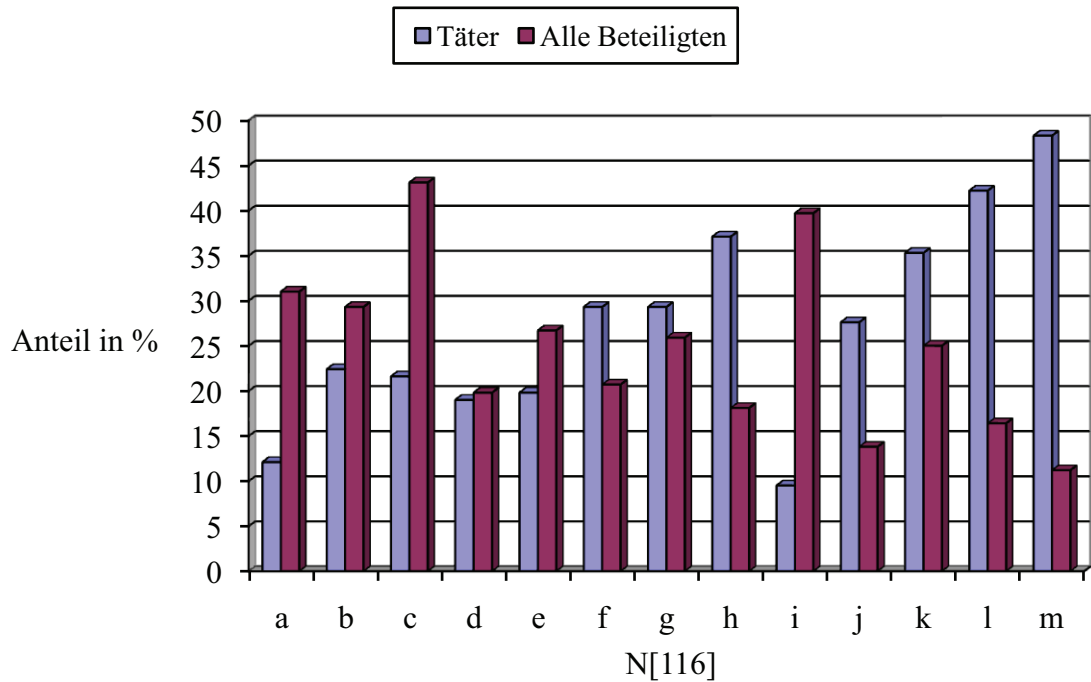
Übersicht 17: Anteil der Schüler, die zum Täter von physischer Gewalt wurden.



- a) Einen Mitschüler verprügelt.
- b) Mit der Clique einen Mitschüler verprügelt.
- c) Deine Clique hat eine andere verprügelt.

Angaben der Schüler: Reaktionen der Schule auf Gewalt

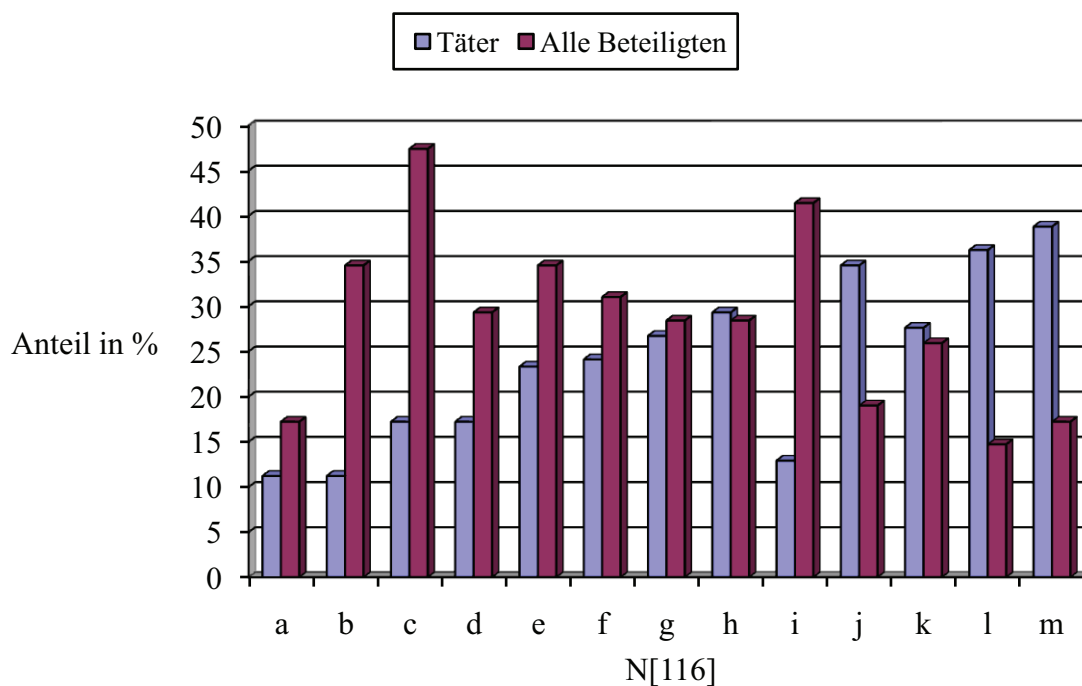
Übersicht 19: Anteil der Schüler, die von Reaktionen aus der Schule wissen.



Reaktion	Täter	Alle Beteiligten
a) keine Reaktion	12,1%	31,0%
b) Gespräch mit dem Fachlehrer	22,4%	29,3%
c) Gespräch mit dem Klassenleiter	21,6%	43,1%
d) Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	19,0%	19,8%
e) Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	19,8%	26,7%
f) Gespräch mit dem Schulleiter	29,3%	20,7%
g) schriftliche Information an die Eltern	29,3%	25,9%
h) Gespräch mit den Eltern in der Schule	37,1%	18,1%
i) Auswertung in der Klasse	9,5%	39,7%
j) gemeinnützige Arbeit in der Schule	27,6%	13,8%
k) Aussprache einer Verwarnung	35,3%	25,0%
l) Aussprache eines Tadels	42,2%	16,4%
m) Erteilung eines Verweises	48,3%	11,2%

Angaben der Schüler: Sinnvolle Reaktionen auf Gewalt zur Gewaltprävention

Übersicht 20: Anteil der Schüler, die die Reaktion für sinnvoll zur Gewaltprävention halten.

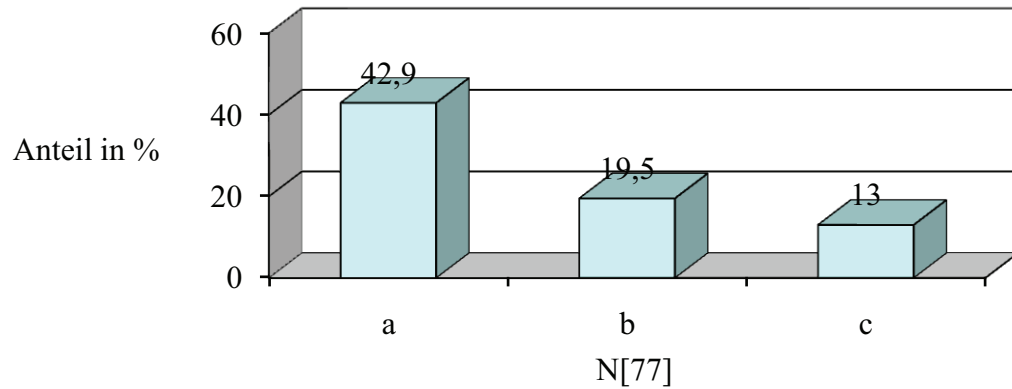


Reaktion	Täter	Alle Beteiligten
a) keine Reaktion	11,2%	17,2%
b) Gespräch mit dem Fachlehrer	11,2%	34,5%
c) Gespräch mit dem Klassenleiter	17,2%	47,4%
d) Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	17,2%	29,3%
e) Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	23,3%	34,5%
f) Gespräch mit dem Schulleiter	24,1%	31,0%
g) schriftliche Information an die Eltern	26,7%	28,4%
h) Gespräch mit den Eltern in der Schule	29,3%	28,4%
i) Auswertung in der Klasse	12,9%	41,4%
j) gemeinnützige Arbeit in der Schule	34,5%	19,0%
k) Aussprache einer Verwarnung	27,6%	25,9%
l) Aussprache eines Tadelns	36,2%	14,7%
m) Erteilung eines Verweises	38,8%	17,2%

Angaben der Eltern: Schüler als Opfer

Verbale Gewalt

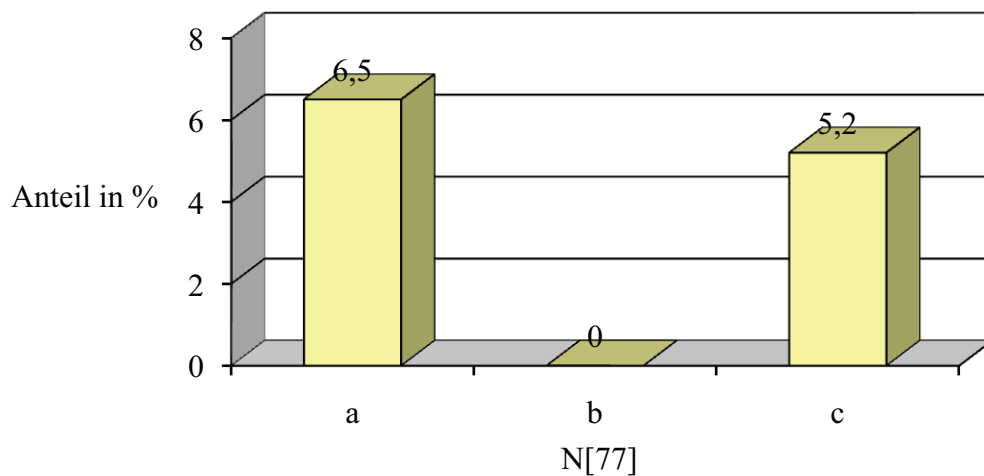
Übersicht 23: Anteil der Eltern, die wissen, dass ihr Kind Opfer von verbaler Gewalt war.



- a) Ihr Kind wurde von einem Mitschüler beschimpft/ beleidigt.
- b) Ihr Kind wurde von einem Mitschüler angeschrien.
- c) Eine Clique macht sich laut über Ihr Kind lustig.

Psychische Gewalt

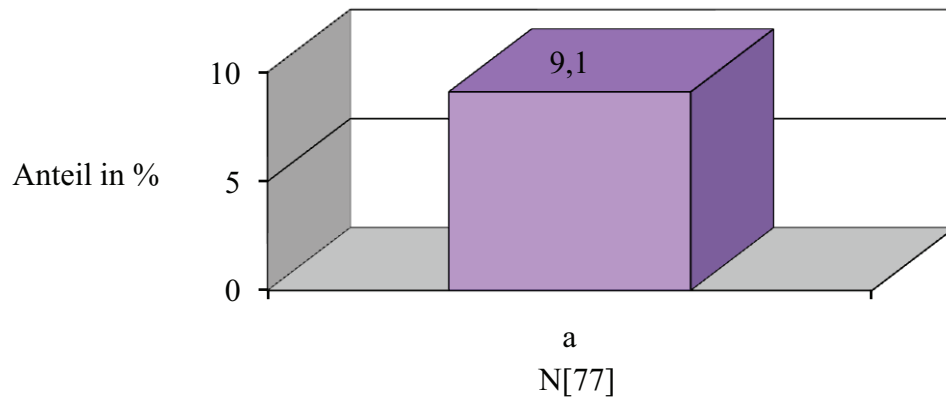
Übersicht 24: Anteil der Eltern, die wissen, dass ihr Kind zum Opfer von psychischer Gewalt wurde.



- a) Ihrem Kind wurde Geld, Kleidung, das Fahrrad etc. weggenommen.
- b) Ihr Kind wurde gezwungen einem Mitschüler sein Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.
- c) Ihrem Kind wurde von einem Mitschüler gedroht, damit es macht, was er sagt.

Vandalismus

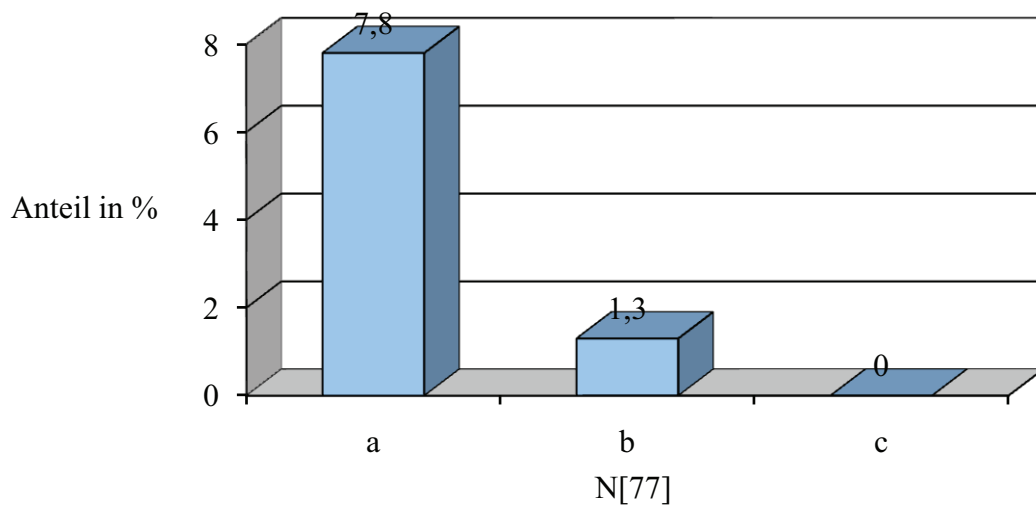
Übersicht 25: Anteil der Eltern, die wissen, dass ihr Kind zum Opfer von Vandalismus wurden.



a) Fahrrad, die Schultasche, Bücher etc. Ihres Kindes wurden beschädigt.

Physische Gewalt

Übersicht 26: Anteil der Eltern, die wissen, dass ihr Kind zum Opfer von physischer Gewalt wurden.



a) Ihr Kind wurde von einem Mitschüler geschlagen.

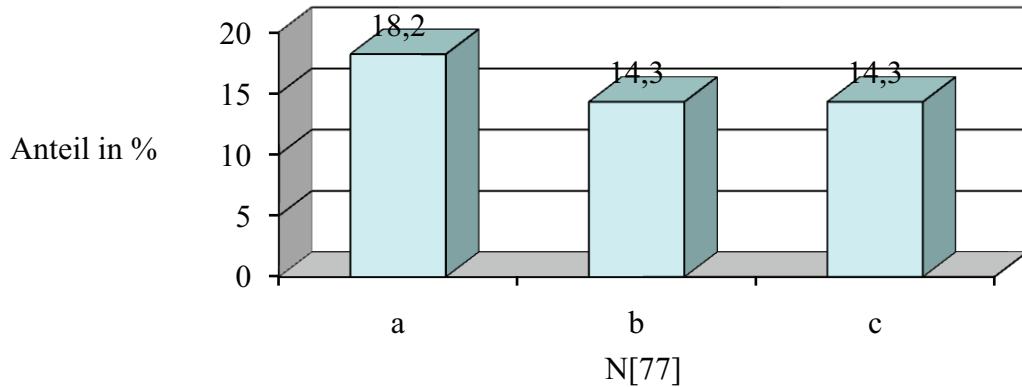
b) Ihr Kind wurde von einer Gruppe von Mitschülern verprügelt.

c) Ihr Kind und seine Clique wurden von einer anderen Clique verprügelt.

Angaben der Eltern: Schüler als Täter

Verbale Gewalt

Übersicht 28: Anteil der Eltern, die wissen, dass ihr Kind Täter von verbaler Gewalt war.



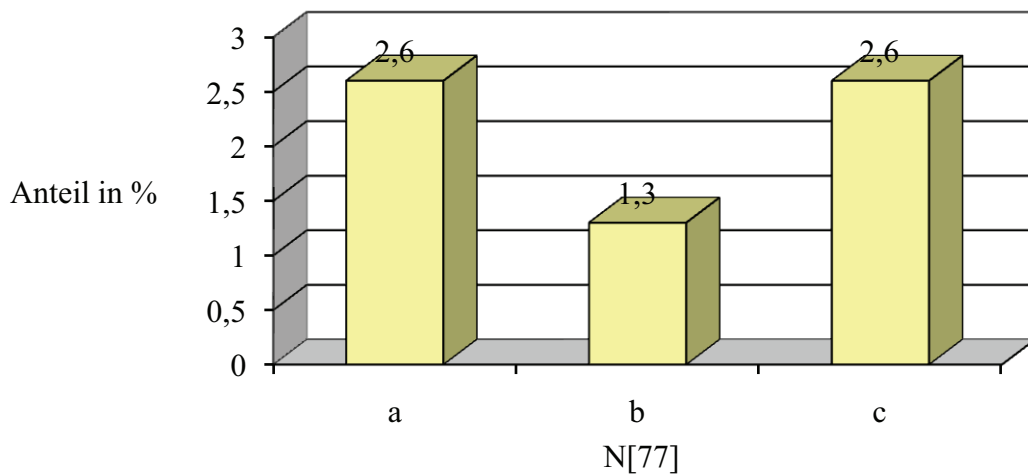
a) Ein Mitschüler/ Lehrer wurde beschimpft/ beleidigt.

b) Ein Mitschüler wurde angeschrien.

c) Mit der Clique wurde sich laut über einen einzelnen Mitschüler/ Lehrer lustig gemacht.

Psychische Gewalt

Übersicht 29: Anteil der Eltern, die wissen, dass ihr Kind zum Täter von psychischer Gewalt wurde.



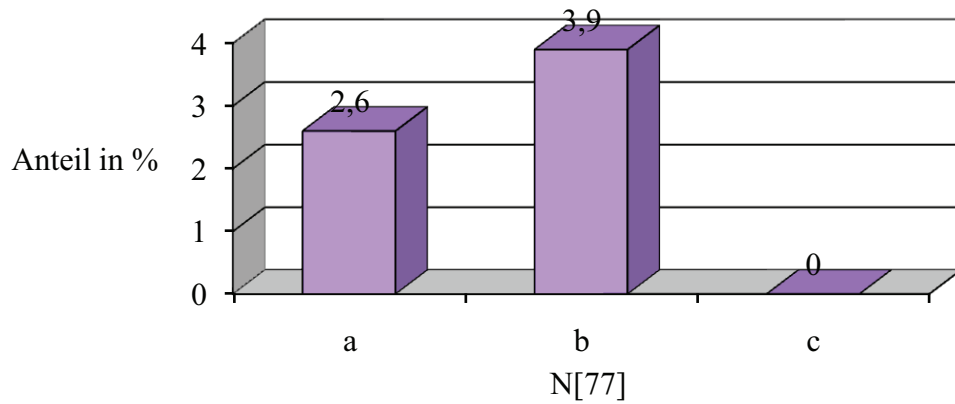
a) Einem Mitschüler wurde Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.

b) Einem Schüler wurde gezwungen, ihm Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.

c) Einem Mitschüler wurde gedroht, damit er macht, was es sagt.

Vandalismus

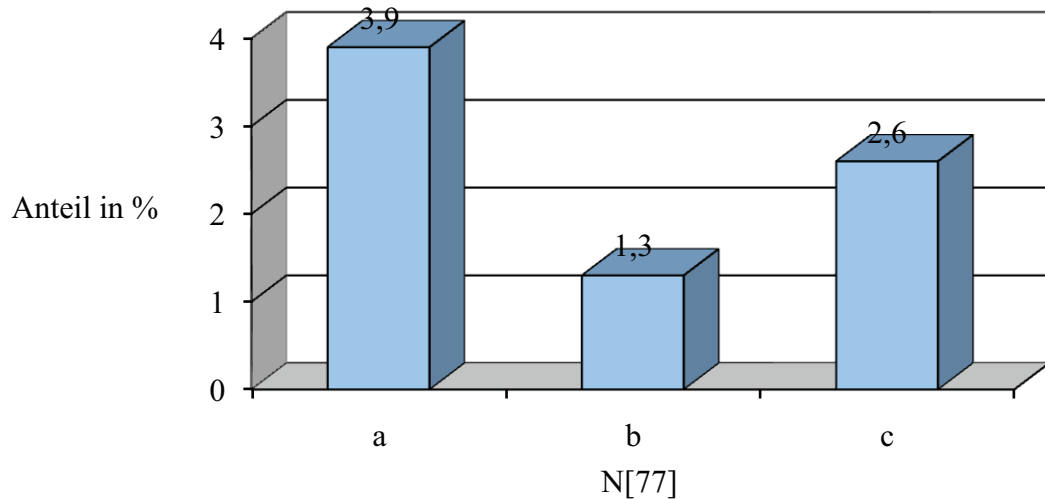
Übersicht 30: Anteil der Eltern, die wissen, dass ihr Kind zum Täter von Vandalismus wurde.



- a) Fahrräder, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern wurden beschädigt.
- b) In der Schule Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.
- c) Einem Lehrer wurden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.

Physische Gewalt

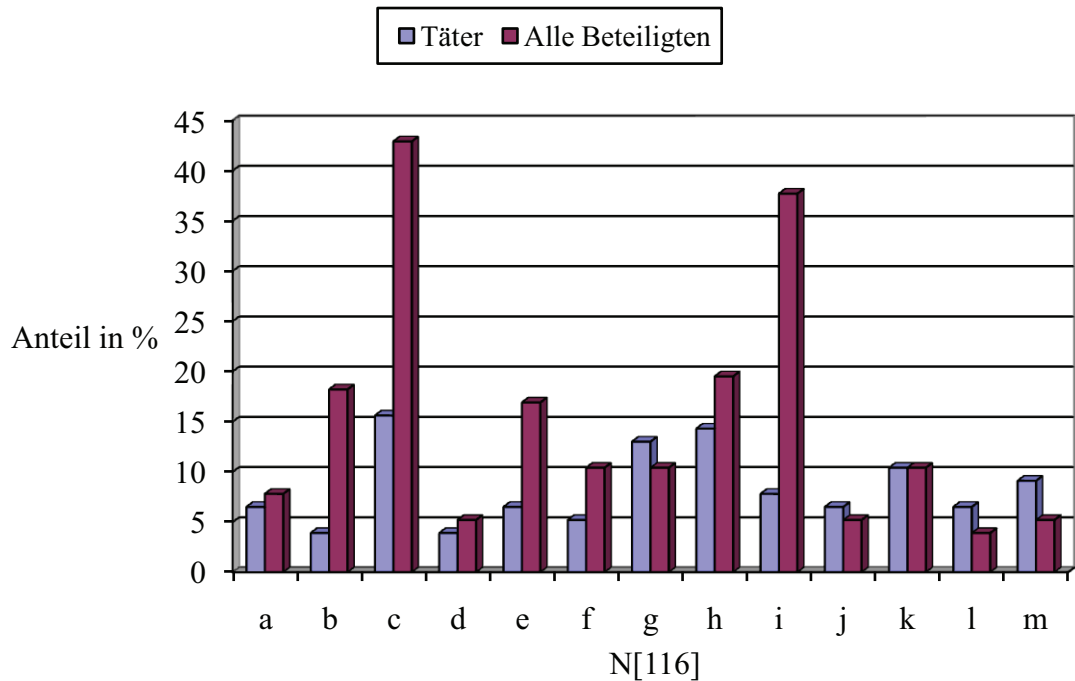
Übersicht 31: Anteil der Eltern, die wissen, dass ihr Kind zum Täter von physischer Gewalt wurde.



- a) Einen Mitschüler wurde verprügelt.
- b) Mit der Clique wurde ein Mitschüler verprügelt.
- c) Mit seiner Clique wurde eine andere Clique verprügelt.

Angaben der Eltern: Reaktionen der Schule auf Gewalt

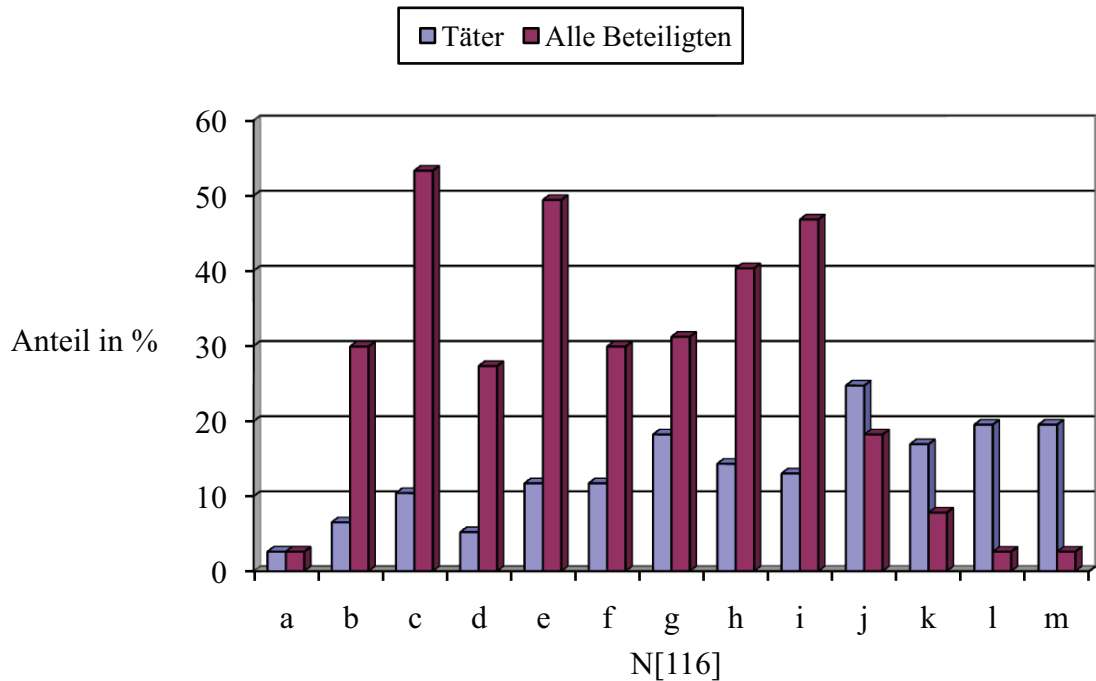
Übersicht 33: Anteil der Eltern, die von Reaktionen aus der Schule wissen.



Reaktion	Täter	Alle Beteiligten
a) keine Reaktion	6,5%	7,8%
b) Gespräch mit dem Fachlehrer	3,9%	18,2%
c) Gespräch mit dem Klassenleiter	15,6%	42,9%
d) Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	3,9%	5,2%
e) Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	6,5%	16,9%
f) Gespräch mit dem Schulleiter	5,2%	10,4%
g) schriftliche Information an die Eltern	13,0%	10,4%
h) Gespräch mit den Eltern in der Schule	14,3%	19,5%
i) Auswertung in der Klasse	7,8%	37,7%
j) gemeinnützige Arbeit in der Schule	6,5%	5,2%
k) Aussprache einer Verwarnung	10,4%	10,4%
l) Aussprache eines Tadels	6,5%	3,9%
m) Erteilung eines Verweises	9,1%	5,2%

Angaben der Eltern: Sinnvolle Reaktionen auf Gewalt zur Gewaltprävention

Übersicht 34: Anteil der Eltern, die die Reaktion für sinnvoll zur Gewaltprävention halten.

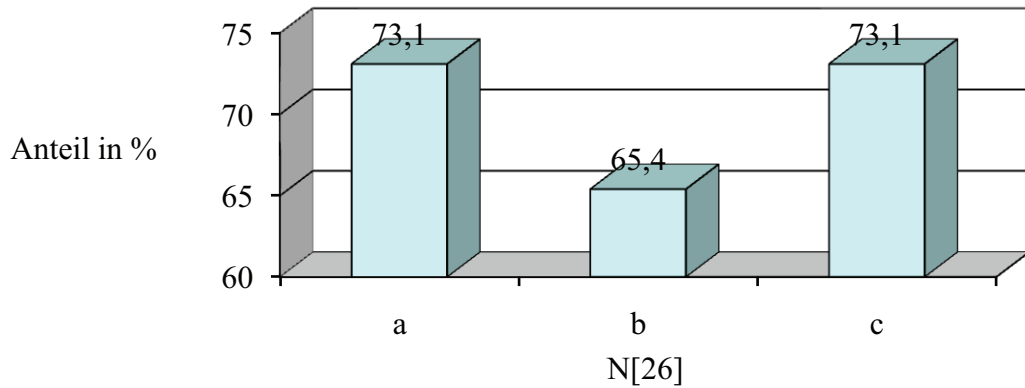


Reaktion	Täter	Alle Beteiligten
a) keine Reaktion	2,6%	2,6%
b) Gespräch mit dem Fachlehrer	6,5%	29,9%
c) Gespräch mit dem Klassenleiter	10,4%	53,3%
d) Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	5,2%	27,3%
e) Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	11,7%	49,4%
f) Gespräch mit dem Schulleiter	11,7%	29,9%
g) schriftliche Information an die Eltern	18,2%	31,2%
h) Gespräch mit den Eltern in der Schule	14,3%	40,3%
i) Auswertung in der Klasse	13,0%	46,8%
j) gemeinnützige Arbeit in der Schule	24,7%	18,2%
k) Aussprache einer Verwarnung	16,9%	7,8%
l) Aussprache eines Tadels	19,5%	2,6%
m) Erteilung eines Verweises	19,5%	2,6%

Beobachtungen der Lehrer

Verbale Gewalt

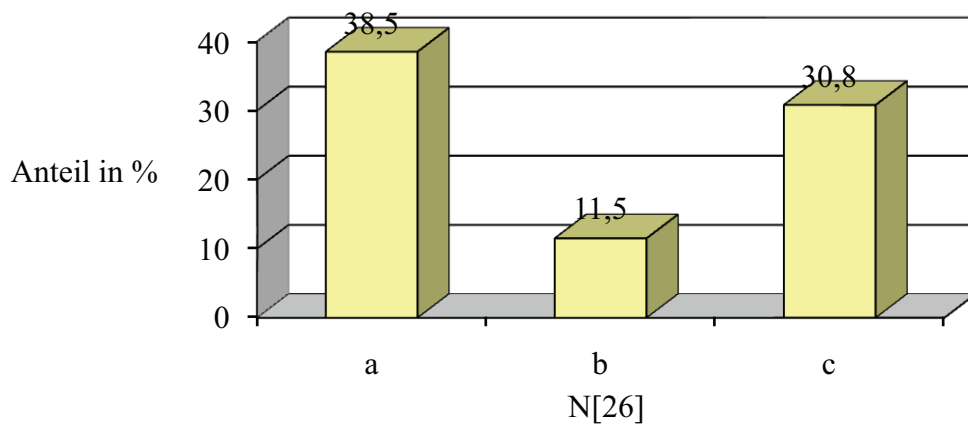
Übersicht 37: Anteil der Lehrer, die verbale Gewalt beobachtet haben.



- a) Ein Schüler/ Lehrer wird von einem anderen Schüler beschimpft/ beleidigt.
 - b) Ein Schüler wurde von einem anderen angeschrien.
 - c) Eine Clique macht sich laut über einen Mitschüler/ Lehrer lustig.
-

Psychische Gewalt

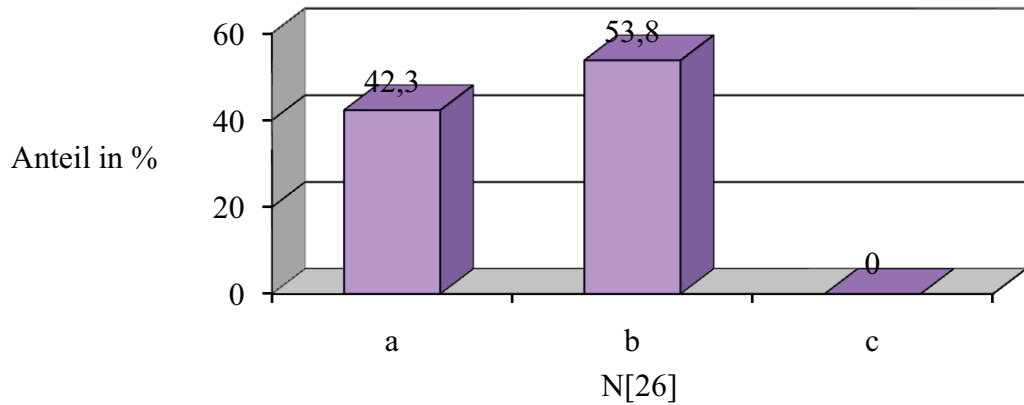
Übersicht 38: Anteil der Lehrer, die psychische Gewalt beobachtet haben.



- a) Einem Schüler werden Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.
- b) Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.
- c) Einem Mitschüler wird gedroht, damit er macht, was ein anderer ihm sagt.

Vandalismus

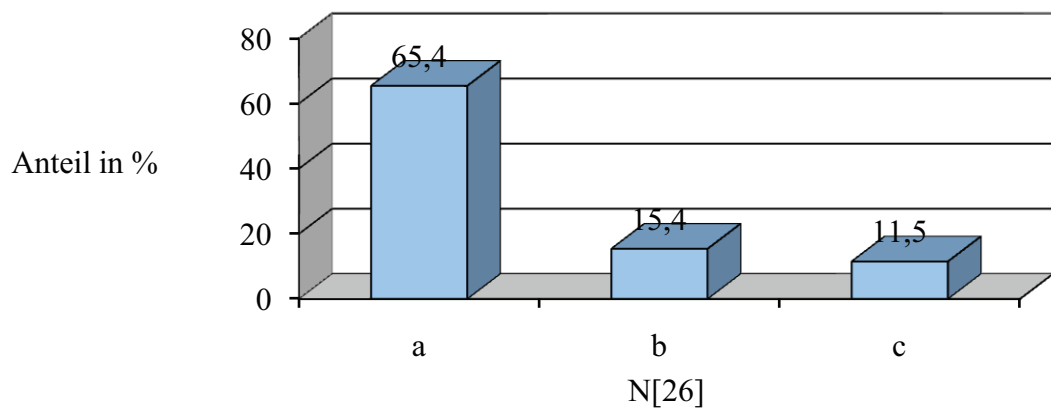
Übersicht 39: Anteil der Lehrer, die Vandalismus beobachtet hatten.



- a) Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern werden beschädigt.
- b) In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.
- c) Einem Lehrer werden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.

Physische Gewalt

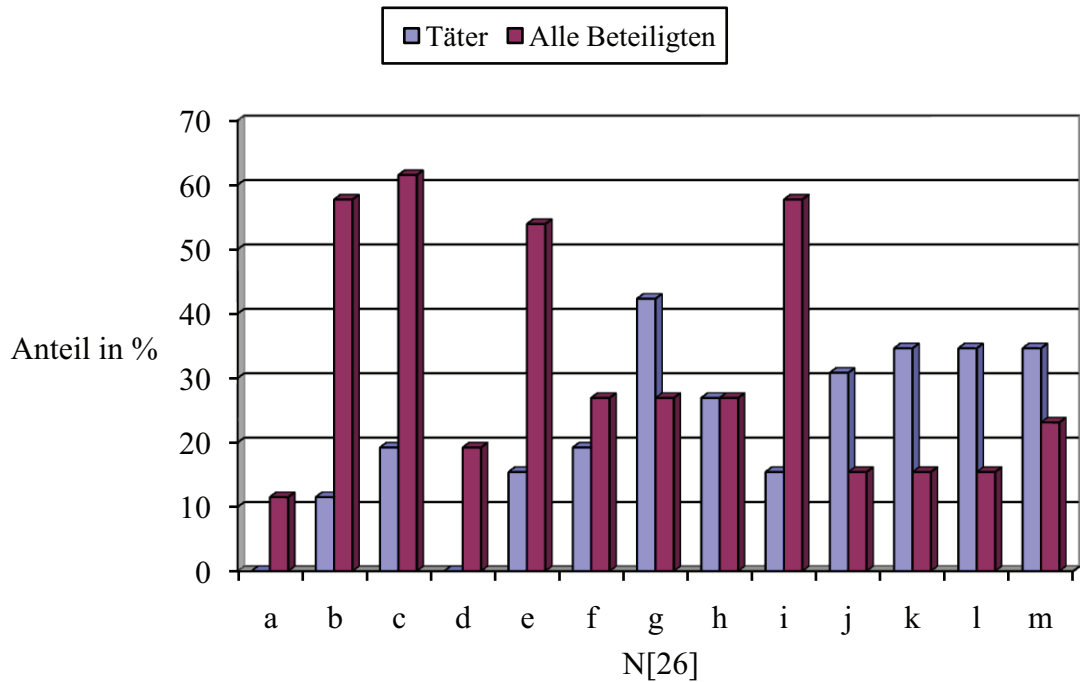
Übersicht 40: Anteil der Lehrer, die physische Gewalt beobachtet haben.



- a) Zwei Schüler prügeln sich.
- b) Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.
- c) Zwei Cliquen prügeln sich.

Angaben der Lehrer: Reaktionen der Schule auf Gewalt

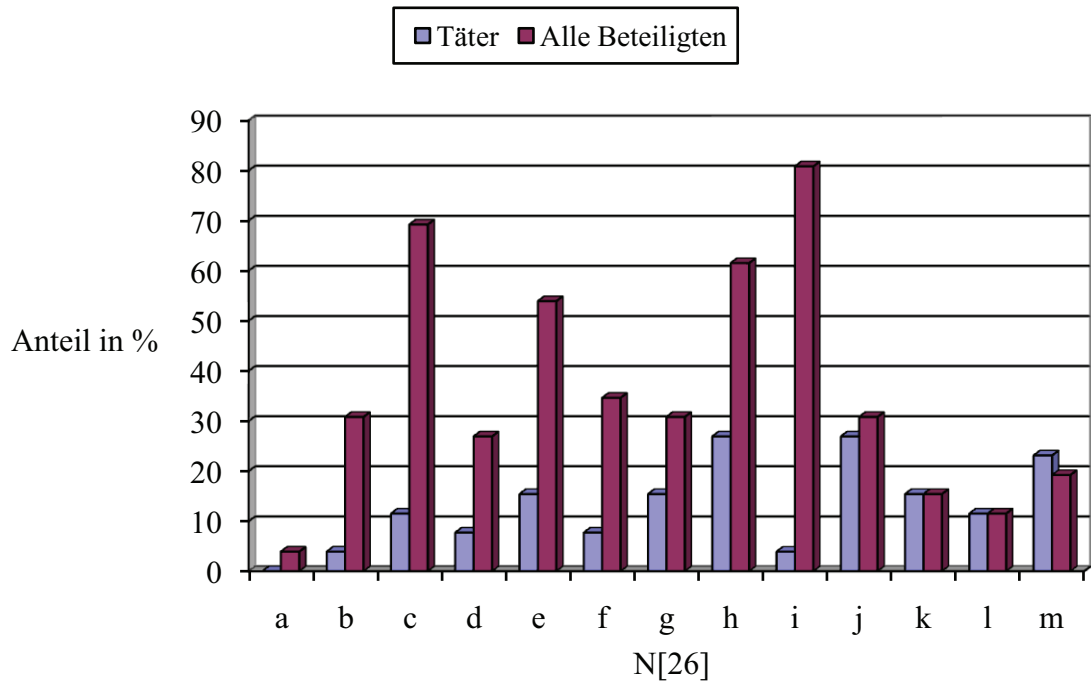
Übersicht 42: Anteil der Lehrer, die von Reaktionen aus der Schule wissen.



Reaktion	Täter	Alle Beteiligten
a) keine Reaktion	0,0%	11,5%
b) Gespräch mit dem Fachlehrer	11,5%	57,7%
c) Gespräch mit dem Klassenleiter	19,2%	61,5%
d) Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	0,0%	19,2%
e) Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	15,4%	53,9%
f) Gespräch mit dem Schulleiter	19,2%	26,9%
g) schriftliche Information an die Eltern	42,3%	26,9%
h) Gespräch mit den Eltern in der Schule	26,9%	26,9%
i) Auswertung in der Klasse	15,4%	57,7%
j) gemeinnützige Arbeit in der Schule	30,8%	15,4%
k) Aussprache einer Verwarnung	34,6%	15,4%
l) Aussprache eines Tadels	34,6%	15,4%
m) Erteilung eines Verweises	34,6%	23,1%

Angaben der Lehrer: Reaktionen der Schule auf Gewalt

Übersicht 43: Anteil der Lehrer, die die Reaktion als sinnvoll zur Gewaltprävention halten.

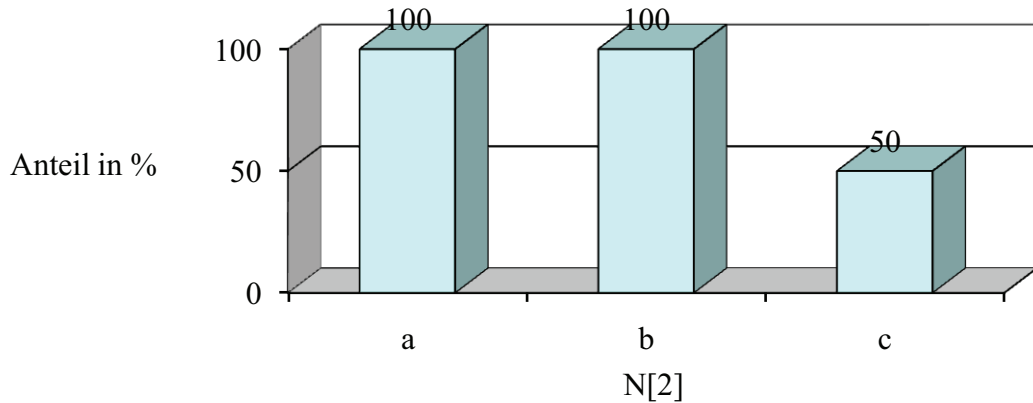


Reaktion	Täter	Alle Beteiligten
a) keine Reaktion	0,0%	3,9%
b) Gespräch mit dem Fachlehrer	3,9%	30,8%
c) Gespräch mit dem Klassenleiter	11,5%	69,2%
d) Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	7,7%	26,9%
e) Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	15,4%	53,9%
f) Gespräch mit dem Schulleiter	7,7%	34,6%
g) schriftliche Information an die Eltern	15,4%	30,8%
h) Gespräch mit den Eltern in der Schule	26,9%	61,5%
i) Auswertung in der Klasse	3,9%	80,8%
j) gemeinnützige Arbeit in der Schule	26,9%	30,8%
k) Aussprache einer Verwarnung	15,4%	15,4%
l) Aussprache eines Tadels	11,4%	11,5%
m) Erteilung eines Verweises	23,1%	19,2%

Beobachtungen der Schulsozialarbeiter:

Verbale Gewalt

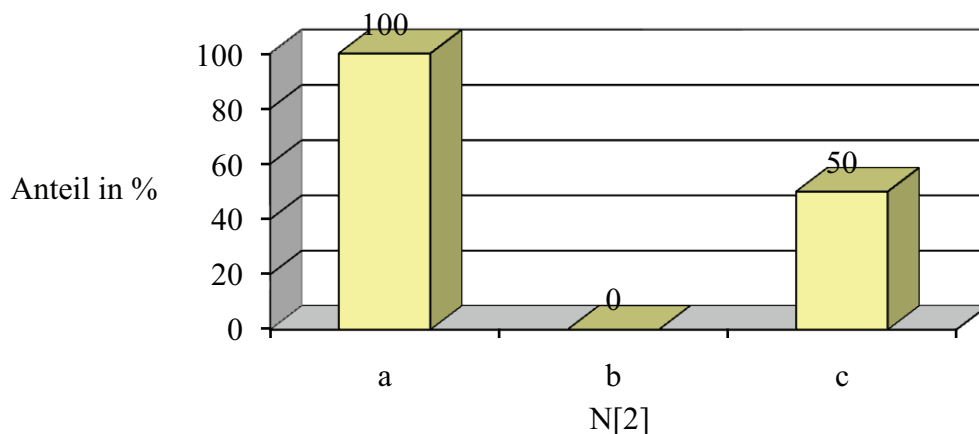
Übersicht 45: Anteil der Schulsozialarbeiter, die verbale Gewalt häufiger als drei Mal im betreffenden Schuljahr beobachtet haben.



- a) Ein Schüler/ Lehrer wird von einem anderen Schüler beschimpft/ beleidigt.
 - b) Ein Schüler wurde von einem anderen angeschrien.
 - c) Eine Clique macht sich laut über einen Mitschüler/ Lehrer lustig.
-

Psychische Gewalt

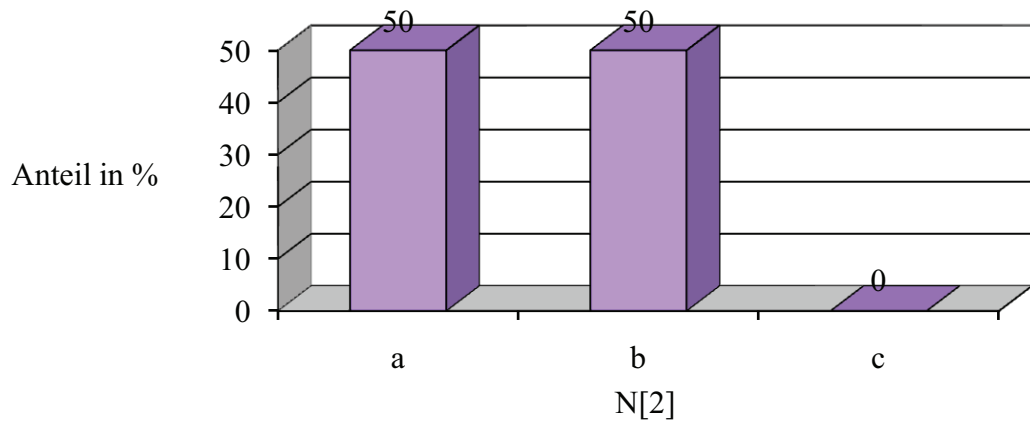
Übersicht 46: Anteil der Schulsozialarbeiter, die psychische Gewalt beobachtet haben.



- a) Einem Schüler werden Geld, Kleidung, Fahrrad etc. weggenommen.
- b) Ein Schüler wird gezwungen, einem anderen Geld oder etwas Wertvolles zu überlassen.
- c) Einem Mitschüler wird gedroht, damit er macht, was ein anderer ihm sagt.

Vandalismus

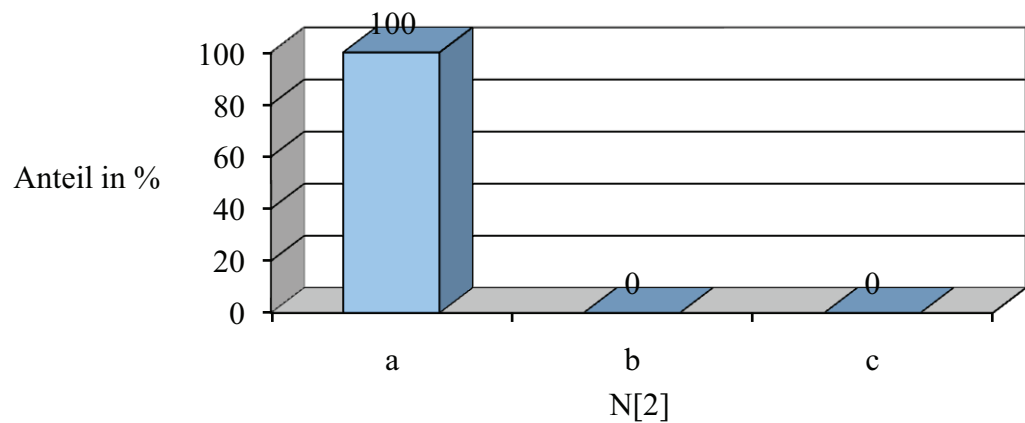
Übersicht 47: Anteil der Schulsozialarbeiter, die Vandalismus beobachtet hatten.



- a) Fahrrad, Schultaschen, Bücher etc. von Mitschülern werden beschädigt.
 - b) In der Schule werden Mauern, Türen, Fenster usw. bemalt oder beschädigt.
 - c) Einem Lehrer werden die Reifen am Auto oder Fahrrad etc. zerstochen.
-

Physische Gewalt

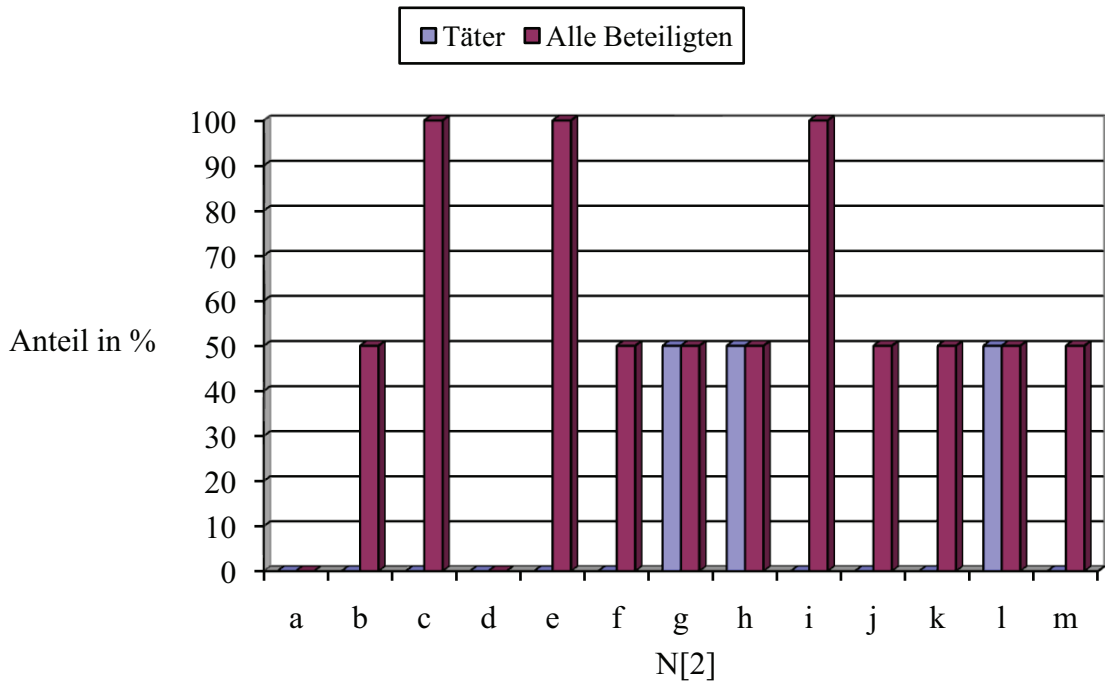
Übersicht 48: Anteil der Schulsozialarbeiter, die physische Gewalt beobachtet haben.



- a) Zwei Schüler prügeln sich.
- b) Eine Clique verprügelt einen einzelnen Schüler.
- c) Zwei Cliquen prügeln sich.

Angaben der Schulsozialarbeiter: Reaktionen der Schule auf Gewalt

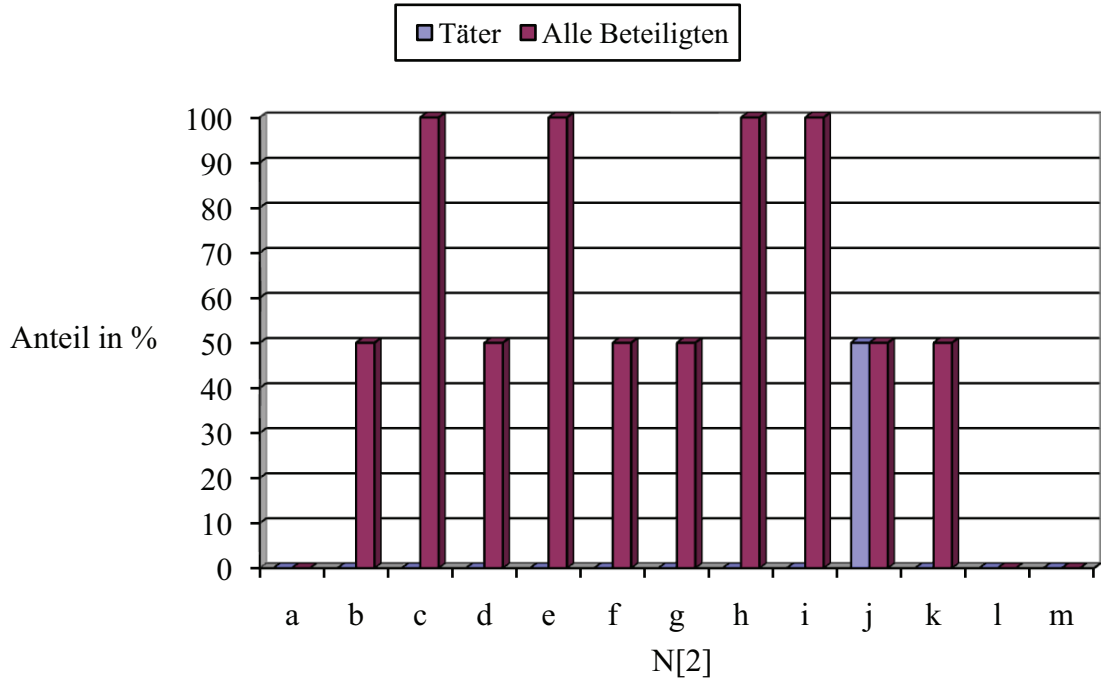
Übersicht 49: Anteil der Schulsozialarbeiter, die von Reaktionen aus der Schule wissen.



Reaktion	Täter	Alle Beteiligten
a) keine Reaktion	0,0%	0,0%
b) Gespräch mit dem Fachlehrer	0,0%	50,0%
c) Gespräch mit dem Klassenleiter	0,0%	100%
d) Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	0,0%	0,0%
e) Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	0,0%	100%
f) Gespräch mit dem Schulleiter	0,0%	50,0%
g) schriftliche Information an die Eltern	50,0%	50,0%
h) Gespräch mit den Eltern in der Schule	50,0%	50,0%
i) Auswertung in der Klasse	0,0%	100%
j) gemeinnützige Arbeit in der Schule	0,0%	50,0%
k) Aussprache einer Verwarnung	0,0%	50,0%
l) Aussprache eines Tadels	50,0%	50,0%
m) Erteilung eines Verweises	0,0%	50,0%

Angaben der Lehrer: Reaktionen der Schule auf Gewalt

Übersicht 50: Anteil der Schulsozialarbeiter, die die Reaktion als sinnvoll zur Gewaltprävention halten.



Reaktion	Täter	Alle Beteiligten
a) keine Reaktion	0,0%	0,0%
b) Gespräch mit dem Fachlehrer	0,0%	50,0%
c) Gespräch mit dem Klassenleiter	0,0%	100%
d) Gespräch mit dem Vertrauenslehrer	0,0%	50,0%
e) Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	0,0%	100%
f) Gespräch mit dem Schulleiter	0,0%	50,0%
g) schriftliche Information an die Eltern	0,0%	50,0%
h) Gespräch mit den Eltern in der Schule	0,0%	100%
i) Auswertung in der Klasse	0,0%	100%
j) gemeinnützige Arbeit in der Schule	50,0%	50,0%
k) Aussprache einer Verwarnung	0,0%	50,0%
l) Aussprache eines Tadels	0,0%	0,0%
m) Erteilung eines Verweises	0,0%	0,0%

11 Quellenverzeichnis

1. Bründel, Heidrun/ Hurrelmann Klaus: Gewalt macht Schule. Wie gehen wir mit aggressiven Kindern um? München. 1994
2. Fuchs, Marek u.a.: Gewalt an Schulen 1994 - 1999 - 2004. Wiesbaden. 2005
3. Hennig, Claudius/ Ehinger, Wolfgang: Das Elterngespräch in der Schule. Von der Konfrontation zur Kooperation. 2., überarbeitete Aufl. Donauwörth. 2003
4. Imbusch Peter: Der Gewaltbegriff. In: Heitmeyer, Wilhelm/ Hagan, John (Hrsg.): Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Wiesbaden. 2002. S.26- 57
5. Jefferys- Duden, Karin: Konfliktlösung und Streitschlichtung. Das Sekundarstufen- Programm. Weinheim u.a. 2000
6. Kaeding, Peer/ Siebel, Anke/ Lünse, Dieter: Von der ersten Idee zur Entscheidung. In: Kaeding, Peer (Hrsg.) u.a.: Mediation an Schulen verankern. Ein Praxishand- buch. Weinheim u.a. 2005. S. 14- 22
7. Klewin, Gabriele/ Tillmann, Klaus- Jürgen/ Weingart, Gail: Gewalt in der Schule. In: Heitmeyer, Wilhelm/ Hagan, John (Hrsg.): Internationales Handbuch der Ge- waltforschung. Wiesbaden. 2002. S.1078- 1105
8. Korte, Jochen: Faustrecht auf dem Schulhof. Über den Umgang mit aggressivem Verhalten in der Schule. 3., unveränderte Aufl. Weinheim u.a. 1993
9. Olweus, Dan: Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten- und tun können. 3., korrigierte Aufl. Bern u.a. 2002
10. Richter, Jens: Durchführung der Streitschlichtung. In: Kaeding, Peer (Hrsg.) u.a.: Mediation an Schulen verankern. Ein Praxishandbuch. Weinheim u.a. 2005. S. 75- 78

11. Saremba, Marie-Theres: Warum sind Ruhe und Entspannung wichtig?
http://www.entspannungstraining.net/informationen/schule_kg/warum.html [Stand 21.11.2010]. 2010 a

12. Saremba, Marie-Theres: Ziele von Entspannungstechniken.
http://www.entspannungstraining.net/informationen/grundlagen/ziele_et.html [Stand 21.11.2010]. 2010 b

13. Schwind, Hans- Dieter u.a.: Gewalt in der Schule- am Beispiel von Bochum. 2., erweiterte und aktualisierte Aufl. Mainz. 1997

14. Schwind, Hans- Dieter / Roitsch, Karin/ Gielen, Birgit : Gewalt in der Schule aus der Perspektive unterschiedlicher Gruppen. In: Holtappels, Heinz Günter (Hrsg.) u.a.: Forschung über Gewalt an Schulen. Erscheinungsformen und Ursachen, Konzepte und Prävention. 5. Aufl. Weinheim u.a. 2009, S. 81- 100

15. Simsa, Christiane: Mediation in Schulen. Schulrechtliche und pädagogische Aspekte. Neuwied u.a. 2001

16. Strauss, Wolfgang: Gewalt in den Schulen: Bericht über eine Studie in Sachsen-Anhalt.
 URL <http://www.school-scout.de/extracts/20288/20288.pdf?file=1> [Stand 20.03.2010]

17. URL 1:
http://www.focus.de/schule/schule/berufskompass/ausbildungsspecial/hauptschule_aid_28676.html [Stand 21.09.2010]

18. Vogt, Silke: Das Kollegium ins Boot holen. In: Kaeding, Peer (Hrsg.) u.a.: Mediation an Schulen verankern. Ein Praxishandbuch. Weinheim u.a. 2005. S.23- 28

19. Vogt, Silke: Auswahl der Streitschlichterinnen und Streitschlichter. In: Kaeding, Peer (Hrsg.) u.a.: Mediation an Schulen verankern. Ein Praxishandbuch. Weinheim u.a. 2005. S.69- 78

20. Wächtler, Christa: Einen Moment innehalten. Körper- und Bewegungserfahrungen mit der Trager- Methode. In: Sportpädagogik 2 (1999), S. 46- 48.
21. Wächtler, Christa: KESS ist kess! Körperwahrnehmung, Entspannung, Szenisches Spiel Wege zu gewaltfreien Interaktionen. Dortmund. 2002
22. Wächtler, Christa: Einen Moment innehalten. Körper- und Bewegungserfahrungen mit der Trager- Methode. URL <http://www.kess-training.de/docs/sportpaed2.pdf> [Stand 18.11.2010]
23. Weißmann, Ingrid: Formen und Ausmaß von Gewalt in den Schulen. Modelle der Gewaltprävention. Marburg. 2003
24. Winter, Frank/ Taubner, Svenja/ Krause, Christoph: Jugendliche schlichten. Initiierung eines Konfliktschlichtungsangebots durch jugendliche Schülerinnen und Schüler an ihren Schulen. Konzeption und Erfahrungsbericht. Mönchengladbach. 1997

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, die vorliegende Diplomarbeit ohne Hilfe Dritter und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt zu haben. Alle Stellen, die aus den Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht worden. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Neubrandenburg, den 31.01.2011

Sara Krychowski